Nr. 127. 30. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2,50 Mark, für das übrige Ausland 4 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1983.

Sonntag, den 25. Mai 1913.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 1984.

Bauernschaft und Militarismus.

Wenn man der konservativen Presse und den konservativen Rednern Glauben schenken darf, dann muß auch in der kleinen Landwirtschaft für alle Militärforderungen eine besondere Begeisterung herrschen. Und die konservativ-landwirtsbündlerische Presse läßt es sich denn auch nicht nehmen, von Zeit zu Zeit Fälle von ganz außerordentlicher Opferfreudigkeit einzelner kleinen Landwirte für den Militarismus zu erzählen. Hand in Hand damit geht dann die Behauptung, daß aus der Landwirtschaft nicht allein der größte Idealismus dem Heerwesen von heute entgegengebracht wird, sondern daß wir auch noch immer aus den Kreisen der Landwirtschaft die größte Zahl unserer Rekruten erhalten.

Gestützt wird diese letzte Behauptung vor allen Dingen auch durch die dem Reichstag alljährlich zugehenden amtlichen Uebersichten über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäftes. Danach waren von 292 155 Eingestellten im Jahre 1911 173 285 Mann auf dem Lande geboren und 118 870 stammten aus den Städten. Nun aber ist das Schema, das diesen Ermittelungen zugrunde gelegt wird, ein recht grobes; denn alle Gemeinden unter 2000 Einwohner werden als flaches Land angesehen und die in diesen Gemeinden geborenen Eingestellten den Landbewohnern zugerechnet. Wie verkehrt eine solche Berechnung und Einteilung ist, darauf wurde schon vor einer Reihe von Jahren von hervorragenden Volkswirtschaftlern, unter denen sich Lujo Brentano und Kuczinsky befinden, hingewiesen. Diese beiden Gelehrten zweifelten auch zuerst die noch allgemein geltende Anschauung von dem Ueberwiegen der militärischen Tauglichkeit der Landbevölkerung an und sie verlangten, daß man den Beruf der Ausgehobenen feststellen sollte. Das würde am deutlichsten erkennen lassen, ob die industriellen und gewerblichen Berufe in der Tat bei der Rekrutenstellung so weit hinter dem Aufgebot der Land- und Forstwirtschaft zurückblieben. — Als dann eine Erhebung über die Herkunft der deutschen Unteroffiziere und Soldaten am 1. Dezember 1906 bekannt wurde, da fanden jene Zweifel eine Bestätigung. Freilich, nach den einzelnen Aushebungsbezirken gegliedert, überwogen die sogenannten ländlichen Bezirke mit der Zahl der aus ihnen stammenden Mannschaften über die Mannschaftsziffer jener Bezirke, die auch eine namhafte städtische Bevölkerung hatten. Aber dieses Bild, aus dem man sofort wieder eine körperliche Ueberlegenheit der ländlichen Bevölkerung über die städtische und insbesondere über die großstädtische zu folgern bereit war, änderte sich, als man den Beruf der Soldaten feststellte. Diese Zusammenstellung ergab nämlich, daß von 608 905 Mann, die im Heer und bei der Marine in Betracht kamen, 451 360 oder 72,23 Proz. aus dem Bergbau, der Industrie, dem Handel oder anderen nichtlandwirtschaftlichen Berufen hervorgegangen waren, während nur 157 545 oder 25,21 Proz. aus der Landwirtschaft stammten. Und selbst von den Mannschaften, die in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern geboren waren, hatten nur 141 514 oder 35,25 Proz. eine landwirtschaftliche, dagegen aber 250 825 oder 62 Proz. eine nichtlandwirtschaftliche Tätigkeit beruflich ausgeübt. Doch mit diesem Ergebnis wollten sich die Verteidiger der besonderen Tauglichkeit „ländlicher" Gestellungspflichtiger nicht bescheiden und um ihre Behauptung zu retten, verlangten sie, man solle den Beruf des Vaters des Soldaten feststellen. Auch das geschah und ergab, daß von den Vätern von 624 861 Mannschaften nur 222 428 oder 35,60 Proz. einen landwirtschaftlichen, 382 047 oder 61,14 Proz. aber einem anderen Beruf nachgegangen waren. — An der Tatsache, daß von den Angehörigen nicht landwirtschaftlicher Berufe der Hauptteil unserer Rekruten gestellt wird, ist dann auch nicht mehr zu rütteln. Die amtliche Uebersicht für 1911 muß es selbst zugeben; denn von 292 155 Eingestellten waren nur 82 733 oder 28 Proz. in landwirtschaftlichen Berufen tätig gewesen.

Aber ähnlich wie mit der Behauptung von den größeren persönlichen Opfern, welche die Landwirtschaft für den Militarismus zu bringen haben soll, steht es mit der, daß der Landwirt mit einem ganz besonderen Eifer sich für jede Heeresvermehrung begeistere.

Dabei muß vor allen Dingen der gewaltige Unterschied, der auch hier zwischen den Interessen der Großlandwirtschaft und denjenigen der kleinen Landwirte besteht, in Betracht gezogen werden. Der ländliche Großgrundbesitzer, namentlich dann, wenn er zum Adel gehört, ist aus naheliegenden Gründen ein eifriger Verteidiger jeder Rüstungsvermehrung. Nicht allein, daß die Söhne des ländlichen Adels die ihnen in erster Linie offengehaltenen Offiziersstellen vermehrt sehen, der Großgrundbesitzer selbst sieht als Lieferant von Getreide und Lebensmitteln, von Pferden und von Futtermitteln für das Heer seine Interessen stark anwachsen. Dazu kommt, daß ihn die indirekten Abgaben, aus denen bisher die Hauptkosten für die militärischen Rüstungen gedeckt wurden, nicht derart drücken wie den Kleinlandwirt, der zumeist noch einen Teil der landwirtschaftlichen Schutzzölle mit aufbringen muß. Für den kleinen Bauern fallen auch alle die anderen Vorteile fort, die der große Landwirt vom Heer und von den Rüstungen hat. Für Armee- und Marinelieferungen kommt der kleine Bauer nicht in Betracht, dagegen bringen ihm die Manöver mit den vielfach ungerechten Schadenabschätzungen für Flurverwüstungen schwere wirtschaftliche Nachteile. Dazu kommt dann noch, daß die Einziehung der Bauernsöhne für zwei und drei Jahre vielen und insbesondere den kleinsten Bauern zumeist eine so schwere Belastung ist, daß darunter besonders hochgestimmte Begeisterungsgefühle für den Militarismus nicht aufkommen können.

Wie schwer der kleine Bauer gerade unter dieser Last des Militarismus leidet, das in wirksamer Weise darzulegen, hat bekanntlich vor einiger Zeit der frühere Zentrumsabgeordnete Dr. Heim versucht. Heim war für die Zentrumspartei immer ein Schreckenskind, er blieb es auch jetzt, als er im Gegensatz zu dem Bewilligungseifer des Zentrums eine ungemein interessante Gegenbemerkung in einer Broschüre: „Um der Gerechtigkeit willen" machte. Dabei stützte sich Heim auf die straffe Organisation der Bayerischen Bauernvereine und auf die ihm bekannte innere Abneigung des Bauern gegen den militärischen Frondienst. Freilich versucht Heim der Sache dadurch eine harmlosere, weniger militärfeindliche Deutung zu geben, daß er die „Blutsteuer", der der Landwirt im besonderen Maße unterworfen sei, als berechtigten Anlaß dazu sieht, den Landwirt dafür bei der Besteuerung rücksichtsvoller zu behandeln. Aber in den Bauern selbst, die Heim die Angaben lieferten, muß ein tiefer Unwille gegen den heutigen Militarismus sitzen. Das ergibt sich vor allen Dingen auch aus einzelnen Schreiben, die von den Bauern an Heim gerichtet wurden. „Diese Briefe greifen ans Herz!" heißt es in der Broschüre, die auch einige der markantesten dieser Zuschriften enthält.

Der Kreis der Erhebungen erstreckte sich auf 3926 Gemeinden von Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Oberfranken, Mittel- und Unterfranken und Schwaben. Aus 1457 Gemeinden liefen Antworten ein, die ergeben haben, daß

3	Familien	je 9	=	27	Soldaten stellten
8	„	„ 8	=	64	„ „
37	„	„ 7	=	259	„ „
142	„	„ 6	=	852	„ „
488	„	„ 5	=	2440	„ „
1165	„	„ 4	=	4660	„ „
insgesamt 1843	Familien			8302	Soldaten stellten.

Wie davon aber wiederum die kleineren Besitzer am härtesten getroffen wurden, läßt folgende Aufstellung ersehen, bei der die Größe des Grundbesitzes im Gegensatz zu der geleisteten Blutsteuer gestellt ist. Es kommen auf einen Grundbesitz

von	mit 9,	mit 8,	mit 7,	mit 6,	mit 5,	mit 4	Soldaten
0—2 Hektar	1	2	7	25	84	198	Familien
3—5 „	—	1	7	20	95	208	„
6—10 „	—	1	9	33	97	250	„
11—15 „	—	1	6	17	53	128	„
16—20 „	—	1	2	14	40	98	„
21—25 „	—	1	3	6	32	69	„
26—30 „	—	1	—	5	21	41	„
31—35 „	—	—	—	5	15	38	„
36—40 „	—	—	—	4	15	27	„
41—45 „	—	—	—	2	2	17	„
46—50 „	—	—	—	2	7	20	„
darüber „	1	—	2	4	11	18	„
ohne Angabe	1	—	1	5	16	58	„
Zusammen	3	8	37	142	488	1165	Familien

Aber wie beträchtlich außerdem die Lasten sind, die den Soldatenfamilien noch durch die den eingezogenen Angehörigen zugewendeten Geld- und Naturalunterstützungen erwachsen, ist dadurch ersichtlich, daß von 1614 Familien 2603816 Mark Zuschüsse geleistet wurden. Doch die Hauptbelastung durch den Militarismus erblickt der kleine Landwirt darin, daß ihm derselbe mit den Söhnen auch häufig die Arbeitskräfte fortnimmt, die dann wieder durch fremde und zumeist teuere Hilfskräfte ersetzt werden müssen. Manche Familie wurde auch durch diese Lasten nicht nur schwer, sondern auch dauernd geschädigt und in ihrer wirtschaftlichen Existenzsicherheit bedroht. — Kann es da wundernehmen, wenn auch in der kleinbäuerlichen Bevölkerung vielfach eher alles andere als eine Begeisterung für den Militarismus und für die neuen Heeresvorlagen vorhanden ist, nach deren Zustandekommen die Lasten der Kleinbauern noch wachsen müssen?

Wird man aber dieser begründeten Abneigung gegen den Militarismus dadurch gerecht, daß man — wie Heim — den Kleinbauern steuerliche Erleichterungen gewährt sehen möchte? Oder daß der Löhnungssatz um so höher sein soll, je größer die Zahl der aus einer Familie dienenden Söhne ist? Oder aber, indem den kleinbäuerlichen Familien, denen durch den Entzug eines Sohnes die wirtschaftliche Existenz gefährdet wird, Mittel zur Verfügung gestellt werden, um den wirtschaftlichen Untergang zu verhindern? — Alles das, was hier als eine Belastung des Bauern angeführt wird, gilt für die meisten Familien der nichtlandwirtschaftlichen Arbeiterkreise, die durch die Entziehung ihrer Söhne zum Militarismus schwer geschädigt werden. Es kann sich also nicht darum handeln, einem besonderen Stand Erleichterungen von dem Druck dieser militärischen Lasten zu verschaffen, sondern dem ganzen Volk diese Plage zu erleichtern.

Und da kommt neben der strikten Ablehnung jeder weiteren Militärforderung vor allem die Verkürzung der aktiven Dienstzeit in Betracht. Dafür hat auch der Bauernstand das weitestgehende Verständnis. Wer mit der bäuerlichen Bevölkerung zu tun hat, weiß, wie lebhaft man in diesen Kreisen jede Forderung nach einer Verkürzung der Dienstzeit begrüßt. Vor allem kommt das in dem Verlangen der kleinbürgerlichen Bevölkerung nach einem möglichst langen Ernteurlaub der Soldaten, dann aber auch in der tiefen Feindschaft gegen die Einrichtung des Einjährig-Freiwilligendienstes zum Ausdruck. Gerade diese letztere ist es, die den Bauern, dessen Söhne zumeist zwei bis drei Jahre dienen müssen, während die Söhne jener Leute, welche die Angehörigen nicht so dringend im Haus und Geschäft brauchen, nur ein Jahr zu dienen haben, häufig aufbegehren läßt.

Beide Forderungen — zusammen zu der einen verbunden, die aktive Dienstzeit, unter Beseitigung aller Ausnahmen, auf ein Jahr festzusetzen — wurden aber bisher allein von der Sozialdemokratie erhoben und vertreten. Alle anderen Parteien — auch das Zentrum, das die Heimschen Erhebungen und Veröffentlichungen beharrlich totgeschwiegen hat — sind gegen diese Forderungen. So wenig sie den Mut gefunden haben, sich überhaupt gegen die Uebernahme der durch die neuen Rüstungsforderungen dem Volke auferlegten furchtbaren Opfer zu wehren, denken sie — wie die jüngsten Beratungen in der Budgetkommission beweisen — gar nicht an eine Verkürzung der Dienstzeit oder an die Aufhebung des Einjährigen-Freiwilligen-Vorrechts.

Um so unerschrockener und zuversichtlicher kann die Sozialdemokratie den kommenden Dingen entgegensehen; denn wenn selbst der Bauernschaft durch diese Umstände klargemacht werden kann, daß sie in ihrem Bestreben, von den militärischen Belastungen erleichtert zu werden, allein durch die Sozialdemokratie unterstützt wird, dann bricht auch bald die letzte Stütze zusammen, auf die sich unsere Rüstungsfanatiker und -hetzer heut noch glauben stützen zu können. Und daß diese Stütze immer morscher wird, dafür wird der Militarismus selbst am meisten sorgen.

Die Militärvorlage in der Budgetkommission.

In der Sonnabendsitzung wurde zunächst über die Stellung der höheren Truppenbefehlshaber debattiert, speziell die Aufgaben und die Bedeutung der Armee-Inspekteure wurden einer Erörterung unterzogen. Die Armee-Inspekteure erhalten gleich dem kommandierenden General 13 980 M. Gehalt, 18 000 M. Dienstzulage, 180 M. Bureaugeld und freie Dienstwohnung nebst Geräteausstattung und Feuerungsmaterial, wofür 1980 M. einbehalten werden. Ist eine Dienstwohnung nicht vorhanden, so erhält der Inspekteur 15 333 M. Mietsentschädigung. — Der Kriegsminister gab eingehende Auskunft über die Armee-Inspekteure in zum Teil vertraulichen Darlegungen.

Zu einem amüsanten Zwischenfall führte die Forderung von vier Kavallerie-Brigadekommandanten. Abg. Erzberger meinte, da drei Kavallerieregimenter gestrichen sind, seien nur drei Brigadekommandeure nötig, der Kriegsminister erklärt aber, ihm genügen schon zwei, falls der Abstrich aufrecht erhalten bleiben sollte. Er hoffe aber bestimmt, daß der Reichstag noch einen anderen Beschluß fassen werde. Es wurden zwei Kommandeure bewilligt.

Die Verhandlungen über die Gouverneure und Kommandanten waren vertraulich. Unsere Genossen beantragten, den für Graudenz geforderten Gouverneur zu streichen; sie erhielten aber nur von den Volksparteilern dafür Unterstützung.

An neuen Offizieren werden für das preußische Heer verlangt: 8 Obersten, 437 Bataillonskommandeure, 584 Hauptleute und Rittmeister und 1538 Leutnants. Die Volksparteiler beantragten, für den Stab eines jeden Infanterieregiments 1 Oberstleutnant, 2 Majore, 2 Hauptleute und 1 Oberleutnant zu bewilligen, alles andere zu streichen. — Das Zentrum wollte 1008 Leutnants streichen. Von den geforderten 8607 Unteroffizieren beantragte das Zentrum 1044 zu streichen. — Die Sozialdemokraten forderten, daß den Unteroffizieren das Aufrücken in die Offiziersstellen ermöglicht wird. Die Möglichkeit und Nützlichkeit einer solchen Maßregel wies Genosse Noske eingehend nach. Sie würde der Versorgung der Unteroffiziere und auch dem Avancement der Offiziere dienen, und sei ein Schritt auf dem Wege, mit dem heutigen System zu brechen. — Abg. Müller-Meiningen wünschte mit seinen Parteifreunden, daß die Hälfte der geforderten Leutnantsstellen durch gehobene Unteroffiziere, „Feldleutnants", besetzt werden. — General Wandel betonte, daß die Uebungen der Reservisten und Landwehrleute in Zukunft in weit höherem Maße im Winter abgehalten werden, schon deshalb, weil fortan Kasernen und Truppenübungsplätze die Massen der zu Uebungen gerufenen Mannschaften gar nicht aufnehmen könnten. Die Militärverwaltung könne sich nicht mit dem Gedanken befreunden, Unteroffiziere zu Offizieren aufrücken zu lassen. Die Beförderung würde zu Unzuträglichkeiten sowohl im Offiziers- wie Unteroffizierskorps führen. — Abg. Bassermann wandte sich ebenfalls gegen die sozialdemokratische Forderung. — Abg. Liesching sprach dafür. — Genosse Südekum betonte, die Militärverwaltung sträube sich nur deshalb, weil sie nicht wolle, daß auch aus den breiten Volksmassen Leute Offiziere würden; das sei der wahre Grund. Die Militärvorlage biete die beste Gelegenheit, solche Reformen durchzuführen. — Genosse Schöpflin äußerte sich im gleichen Sinne. — Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt, ebenso der Antrag Müller-Meiningen. Die von den Volksparteilern beantragte Streichung von Offizieren wurde ebenfalls abgelehnt, Annahme fand dagegen die vom Zentrum beantragte Streichung von 1008 Leutnants. Ebenso wurden nach dem Zentrumsantrage 1044 Unteroffiziere gestrichen.

Hierauf wurden die Verhandlungen auf Montag vertagt.

Chinesische Anleihen.

Die Zeichnung der chinesischen Anleihe war nach den Berichten der Finanzpresse überall ein Bombenerfolg. Woher dieser heiße Wunsch der Kapitalisten, sich einen Teil von einer Anleihe zu sichern, die von der einzigen rechtmäßigen Autorität in China, dem Parlament, als gesetzwidrig bezeichnet worden ist, deren materielle Garantien, nach den Angaben des Prospektes zu urteilen, keineswegs sehr verlockend sind? Die Antwort ist, daß die Rechte der Besitzer dieser chinesischen Schuldscheine ausdrücklich von den Bajonetten und Kriegsschiffen von fünf Großmächten garantiert sind. Wohl noch nie ist die Hilfe der Regierungen so offen und nachdrücklich von den internationalen Wucherern in Anspruch genommen worden, wie in diesem heißen Kampfe um die finanzielle Unterjochung der chinesischen Republik. Politische und Geldsackmotive sind in der Geschichte dieser chinesischen Anleihe so eng miteinander verwoben, daß der einfache Mann kaum weiß, wer in diesem Geschäft eigentlich die Prinzipale sind, die Banken oder die Regierungen. Doch vielleicht das sonderbarste an dieser Anleihe ist die Tatsache, daß die Kapitalisten eines Landes die Anleihe liefern, die von der Regierung eines anderen Landes mit all ihren Machtmitteln garantiert wird. Der japanische Anteil an der Fünfmächteanleihe wird zum Beispiel in Belgien gezeichnet, weil die Japaner selbst nichts zu verleihen haben und froh sind, wenn man ihnen borgt. Japan trat mit Rußland erst im Jahre 1911 in das Anleihekonsortium ein, als es seine Interessen in der Mandschurei durch eine Anleihe gefährdet glaubte, die die damals bestehende Viermächtegruppe der chinesischen Regierung gewähren wollte und von der ein Teil zur Entwickelung der Mandschurei verwendet werden sollte. Sollten nun die Chinesen die Zinsen der von ihrem Parlament als ungesetzlich erklärten Anleihe nicht zahlen, sollten zum Beispiel in dem drohenden offenen Kampfe zwischen der Kuomintang, der südchinesischen republikanischen Partei und Juanschikai die Republikaner als Sieger hervorgehen, so werden japanische Bauern die Rechte belgischer Wucherer zu verteidigen haben! Die Finanz rechnet nicht mit dem Siege der Republikaner. Sie hat alles auf die Konterrevolution gesetzt. Schon einmal hat ihr diese Karte Glück gebracht: während der russischen Revolution, als sie durch ihre Anleihen den Zarismus wieder in den Sattel half. Sie hat auf Juanschikai gewettet, der für diese letzte Anleihe die Verantwortlichkeit übernommen hat. Dieser bereitet die Militärdiktatur vor. Schon hat er mehrere Revolutionäre unter nichtigen Vorwänden hinrichten lassen; die Parlamentarier in Peking sind ihres Lebens nicht mehr sicher; Truppen werden zusammengezogen. Die Konterrevolution ist in China auf dem Marsch; das Geld des Konsortiums kommt dem provisorischen Präsidenten der Republik gerade recht, um seine Truppen zu bezahlen und neue anzuwerben. Und sollte es mit dieser Spekulation dennoch schief gehen — nun so sind die fünf Militärmächte da, die beschlossen haben, die Finanzen Chinas auf ihre Weise vor dem Chaos zu bewahren, und die auch nicht zögern werden, „die Ruhe in China wieder herzustellen", sollte dem Juanschikai das Schicksal der Mandschudynastie drohen.

Während sich der Eifer der investierenden Banken und Privatkapitalisten aus der Teilnahme der Regierungen an diesem Unternehmen erklären läßt, bedarf die Zähigkeit, mit der die eigentlichen Macher ihr Ziel verfolgt haben, kaum einer längeren Auseinandersetzung. Die Ziffern sprechen für sich. Der Nominalbetrag der Anleihe ist 25 Millionen Pfund und der Zinsfuß 5 Prozent. Die die Anleihe vermittelnden Bankgruppen in England, Frankreich, Deutschland und Belgien zahlen den Chinesen 84 Prozent, also 21 Millionen Pfund; dem investierenden Publikum überlassen sie die Anleihe großmütig für 22½ Millionen Pfund. Mit einer Handbewegung streichen sie daher 1½ Millionen Pfund (30 Millionen Mark) ein. Ein lohnendes Geschäft! Man glaube jedoch nicht, daß die chinesische Regierung nun plötzlich 21 Millionen Pfund in die Hand bekommt. 12 Millionen davon müssen sofort als fällige Schulden wieder an das Ausland abgeführt werden und 2 Millionen Pfund sind für die Reorganisierung der Salzsteuerverwaltung bestimmt. Von der großen Anleihe verbleiben China also nur 7 Millionen Pfund. Und damit soll das Werk der Reorganisation des großen Reiches vollzogen werden! Es bedarf keiner besonderen Prophetengabe, um vorauszusagen, daß die Anleihe China immer weiter in den Sumpf ziehen wird, in dem die Türkei angelangt ist. Wie sich im Privatleben der Wucherer mit Vorliebe an einen jungen Menschen heranmacht, dem große Erbschaften in Aussicht stehen, so macht sich die internationale Wuchergesellschaft an kapitalistisch noch nicht entwickelte Länder heran, um ihnen Geld aufzunötigen und nachher die Erbschaft anzutreten. Doch ist dieser Vergleich insofern nicht ganz zutreffend, als die Oeffentlichkeit dem privaten Wucherer die Kosten der Eintreibung der Schulden nicht bezahlt, während die internationalen Wucherer es als ihr Recht beanspruchen, daß die Völker mit ihrem Geld und Blut für die unlauteren Rechtsansprüche der Wuchergesellschaft eintreten. Diese Rechtsansprüche werden dann zu Lebensinteressen der Nation umgedichtet. Noch vor wenigen Tagen mußte ein englisches Kriegsschiff einer zentralamerikanischen Republik die dräuenden Schlünde seiner Kanonen zeigen, um den kleinen Staat zur pünktlichen Zinsenzahlung zu mahnen. Die Gefahr einer durch die europäischen Finanzcliquen hervorgerufenen Intervention der Mächte in China scheint immer größer zu werden. Darauf deutet der immer mehr sich zuspitzende Gegensatz zwischen Juanschikai und der Kuomintang. Es scheint auch, daß der provisorische Präsident in seinem Bestreben, durch allerhand Kniffe den Schlingen des Fünfmächtekonsortiums zu entgehen, einen großen Wirrwarr erzeugt hat. So berichtet der gut informierte Pekinger Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph", daß die österreichische Regierung in bezug auf die geheimnisvolle österreichische Anleihe der chinesischen Regierung ein Vorrecht auf die Salzsteuererträge geltend machen könne, die nach dem Prospekt der großen Anleihe für diese letztere reserviert sein sollen. Der Korrespondent, der in den letzten Tagen die auf die österreichische Anleihe bezüglichen Dokumente eingesehen hat, gibt an, daß die Anleiheverträge auf die Namen des Stabilimento Tecnico Triestino und der Stettiner Vulkanwerke lauten. Er gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Gesandtschaften die Situation überhaupt nicht mehr verstehen und sich einfach vom Strome treiben lassen. Es ist somit keineswegs unwahrscheinlich, daß sich die Mächte demnächst anschicken werden, die Vormundschaft über China anzutreten. Man kennt diese Art Vormundschaft, bei der der Vormund zugleich sein eigener Richter ist und das Erbe seines Mündels unterschlägt.

Politische Uebersicht.

Aus Not vernünftig?

Von verschiedenen Seiten kommen Meldungen, daß die Vorschläge der elsaß-lothringischen Regierung zur Verschärfung des Vereinsgesetzes in bundesrätlichen Kreisen schweren Bedenken begegnen. In der Tat ist bei den Ausnahmeplänen das das unbegreiflichste, daß die Regierung sich nicht selbst gesagt hatte, daß für die Verwirklichung aber auch gar keine Aussicht besteht. Denn daß das Zentrum, um alldeutschen Narreteien willfährig zu sein seinen politischen Einfluß im Elsaß selbst vernichten würde, ist wohl ausgeschlossen. Wenn also die Vorlage schon im Bundesrat scheiterte, würde sich die Regierung die sichere Niederlage im Reichstag ersparen. Man hat ja überhaupt den Eindruck, daß diese Vorlagen der Regierung von außen aufgedrängt worden sind, um aus jener berühmten Scherbenrede doch wenigstens eine Konsequenz zu ziehen. Denn daß die deutsche Regierung freiwillig die Geschäfte der Nationalisten in Frankreich und im Elsaß zu besorgen sich beeilte, ist doch wohl nicht anzunehmen. Man hat es vielmehr auch da wieder mit jenen mächtigen Einflüssen kleiner Kreise zu tun, deren verhängnisvoller Einfluß sich schon bei der ungeheuerlichen Heeresvermehrung durchgesetzt hat und die jetzt mit diesen provisorischen Ausnahmegesetzen für die Völkerverhetzung ein ansehnliches Stück Arbeit leisten möchten. Glücklicherweise sind diesmal die Voraussetzungen für das Gelingen so schlecht, daß vielleicht doch der Bundesrat sich weigert, sich zum Werkzeug von Machenschaften herzugeben, denen doch der Erfolg versagt bleiben wird.

Zentrum und Wahlrecht.

In den Flugblättern, die das Zentrum zur preußischen Landtagswahl verbreitet hat, wird natürlich auch die Wahlrechtsfrage erwähnt. Es muß — wie es in einem von der Rheinischen Zentrumspartei herausgegebenen Flugblatt heißt — zugegeben werden, daß das preußische Wahlrecht mit seinem Dreiklassensystem das rückständigste unter allen Wahlgesetzen der deutschen Bundesstaaten ist und daß es sich insbesondere in scharfem Gegensatz zu dem geltenden Reichstagswahlrecht befindet. Die Zentrumspartei erkenne an, daß das preußische Wahlrecht in hohem Maße reformbedürftig sei, und es wird bemerkt, daß schon in den siebziger und achtziger Jahren sich die preußische Zentrumsfraktion wiederholt für den Ersatz des preußischen Wahlrechts durch das Reichstagswahlrecht ausgesprochen habe, und auch in späteren Zeiten hätten Zentrumsführer bei verschiedenen Gelegenheiten dieselbe Forderung in ungweideutigen Erklärungen wiederholt.

Daran ist soviel richtig, daß einmal, im Jahre 1873, das Zentrum in aller Form im preußischen Abgeordnetenhause den Antrag eingebracht hat, in Preußen das Reichstagswahlrecht einzuführen. Der Antrag ist von Windthorst begründet und auch in erster Lesung verhandelt, dann auf Veranlassung der Liberalen vertagt und nicht wieder gesehen worden. Das Zentrum hat den Antrag nicht wiederholt, sondern sich begnügt, hier und da durch einen seiner Führer kundgeben zu lassen, daß es vor wie nach für die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen sei. Dabei hat es das Zentrum bewenden lassen und durch seine Untätigkeit, namentlich aber durch sein Verhalten gegenüber der Wahlrechtsvorlage vom Jahre 1910, erfolgreich daran mitgewirkt, daß die Wahlreform auch in bescheidenster Form hintangehalten wurde. Sein Verhalten rechtfertig es in dem erwähnten Flugblatt wie folgt:

„Die Zentrumspartei kann sich, wenn sie auf dem Boden der politischen Wirklichkeit bleiben will, nicht verhehlen, daß die Forderung der Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts in Preußen, wie hier zurzeit die Dinge liegen, nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg hat. Selbst wenn sich im preußischen Abgeordnetenhause eine Mehrheit dafür fände, was nicht der Fall ist, würde das Preußische Herrenhaus und würde die Krone niemals zustimmen."

Das ist die landläufige Ausrede des Zentrums für seine Untätigkeit in der Wahlrechtsfrage. Es läßt sich aber nun nachweisen, daß das Zentrum in anderen Fragen, die ihm mehr am Herzen lagen als die Wahlreform, keinesfalls vor etwigen Hindernissen so kleinmütig kapituliert hat, wie in diesem Falle. Im Jahre 1890 kam die Goßlersche Schulgesetzvorlage an den preußischen Landtag. Sie wurde vom Zentrum mit Entschiedenheit bekämpft und es war Windthorst, der bei dieser Gelegenheit am 6. Dezember ausführte:

„Käme das im Entwurf vorliegende Gesetz zustande, so würde ich, wenn ich lebte, in der nächsten Session die Aufhebung desselben oder wesentliche Modifikationen verlangen, und diesen Antrag, der dann sicher mit Hohn aufgenommen würde, würde ich solange fortsetzen, bis er Boden gefunden hätte. Ich würde außerdem glauben, daß wir genötigt wären sofort einen Verein zu stiften, der durchs ganze Land das Gebaren der Schulverwaltung beobachtete und das Material sammelte, was nötig ist, um hier im Hause fortwährend Kontrolle zu üben."

So dachte und handelte das Zentrum in der Schulfrage, und daß seine Beharrlichkeit zum Ziele führte, bewies das preußische Schulgesetz vom Jahre 1906, das ganz im Sinne des Zentrums ausfiel. Warum ist es nicht mit demselben Eifer an die Wahlrechtsfrage in Preußen gegangen? Warum? Weil das Zentrum wohl ein Interesse an die Verdummung der Massen, aber kein Interesse an die Gleichberechtigung und Selbstregierung des Volkes hat!

Trinkgelder für die Dienerschaft.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" berichtet, daß der Kaiser von Rußland dem Reichskanzler einen silbernen, mit Edelsteinen besetzten Schrein als Andenken verehrte. Der König von England hat dem Reichskanzler das Großkreuz des Viktoriaordens verliehen.

„Konservative Wahlfreiheit".

Die „Konservative Korrespondenz" sieht sich genötigt, jetzt auch Notiz zu nehmen von der Maßregelung eines Hilfsgerichtsdieners durch seinen Landgerichtspräsidenten, weil er bei der Landtagswahl einen sozialdemokratischen Wahlmann gewählt hat. Während die „Kreuzzeitung" nur in verschämter Weise ihre Billigung dieses konservativen Terrorismusaktes auszusprechen wagte, stellt sich die „Konservative Korrespondenz" rückhaltlos auf die Seite des Landgerichtspräsidenten. Nach der Auffassung der „Konservativen Korrespondenz" ist es durchaus richtig, einen Wähler zu maßregeln, der nicht so wählt, wie es den herrschenden Klassen paßt. Der „National-Zeitung", die scharfe Kritik an der Maßregelung eines Wählers geübt hat, wirft das parteiamtliche konservative Blatt Begriffsverwirrung vor: die außergewöhnlich schnelle Arbeit der Justiz rechtfertigt das Blatt mit der Phrase: „Ein Lot Vorbeugung ist besser als ein Zentner Heilung, zumal wenn böse Beispiele gute Sitten verderben."

Es ist durchaus keine Offenbarung, daß die Konservativen Anhänger eines rücksichtslosen und brutalen Wahlterrorismus sind. Aber bisher haben sie vermieden, sich parteiamtlich zu solchen Terrorismusakten zu bekennen und sie in aller Form zu verteidigen. Daß jetzt die „Konservative Korrespondenz" parteioffiziös diesen Terrorismus gutheißt, der das „freie Wahlrecht" aufhebt, wenn es in einer den Junkern oder der Regierungskaste nicht genehmen Weise ausgeübt wird, ist das einzige Neue an der Sache und das verdient immerhin registriert zu werden.

Kein Terrorismus!

Im Wahlkreise Linden hatten sich die bürgerlichen Parteien unter der Führung des Reichsverbandes zusammengerottet, um den Kreis der Sozialdemokratie zu entreißen. Allerdings vergeblich, denn Genosse Leinert wurde mit erdrückender Mehrheit wiedergewählt. In welcher Weise ein Druck auf die bürgerlichen Wähler ausgeübt wurde, das zeigt ein vertrauliches Rundschreiben des Vorstandes des Lindener Lehrervereins an seine Mitglieder. Es lautet:

„Vertraulich!

Wie den Kollegen bekannt sein wird, haben sich alle Parteien (ausschließlich Freisinn) für die diesjährige Landtagswahl im Wahlkreise Linden auf die Kandidatur Dr. Preisler geeinigt mit dem Ziele, den Wahlkreis den Sozialdemokraten wieder abzunehmen. Mit Berlin genießt Linden allein den traurigen Ruhm im Abgeordnetenhause durch einen Sozialdemokraten vertreten zu sein. Es wird darum in der gesamten Monarchie das Wahlresultat mit großer Spannung erwartet. Man wird es nicht verstehen, wenn die Lehrerschaft Lindens bei der allgemein herrschenden Begeisterung in allen bürgerlichen Parteien für das gemeinsame Ziel, abseits steht und sich in dem Kampfe nicht betätigt. Die Gefahr liegt aber vor, durch die Lage des Wahltages in den Pfingstferien, die gewiß mancher Kollegen mit Recht zu einer Reise ausnutzen wird. Nun aber liegen die Verhältnisse so, daß das Wort des Vorsitzenden in der letzten Wahlversammlung im „Schwarzen Bären": „Wer von der Wahl sich fernhält, wählt den Sozialdemokraten", auch die Anschauung unserer vorgesetzten Behörde vertritt und von dieser so ausgelegt wird. Man wird sicher die Wählerlisten nach der Wahl einer genauen Prüfung unterziehen und mit Wohlwollen die Namen der Kollegen, die nicht gewählt haben, herausziehen.

In Rücksicht auf die materiellen und idealen Interessen jedes einzelnen Kollegen und der Gesamtheit der Lindener Lehrerschaft hält es der Vorstand für seine ernsteste Pflicht, die verreisenden Kollegen zu bitten, ein Opfer derart zu bringen, daß sie ihre Reise abkürzen und am Freitag, den 16. Mai, ihrer Wahlpflicht genügen.

Der Vorstand des Lindener Lehrervereins.
J. A.: Aschof."

Den Lehrern wird also ganz offen mit den Behörden gedroht und mit dem Hinweis darauf, daß die Behörden die Wählerlisten nach der Wahl einer genauen Prüfung unterziehen werden, um die Wahlsünder festzustellen und ihnen ihre Zurückhaltung fühlbar zu machen. Und da schreit man über den — sozialdemokratischen Terrorismus.

Dem Verdienste seine Krone.

Nach einer Meldung der „Milit.-Pol. Korrespondenz" stehen die seit längerer Zeit von verschiedenen Reichsstellen, besonders vom Reichsamt des Innern, in die Wege geleiteten Erhebungen in der Jesuitenfragen unmittelbar vor ihrem Abschluß. Man rechne jetzt mit einer baldigen Entscheidung des Bundesrates in der Jesuitenfrage, und zwar bestimmt im Sinne einer Beseitigung des noch bestehenden Restes des Jesuitengesetzes. Offen sei noch die Frage, ob das Reichsjesuitengesetzes nur aufgehoben, oder ob die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland grundsätzlich ausgesprochen werden soll. Dies, wie der Zeitpunkt der Entscheidung des Bundesrats werde gutem Vernehmen nach von dem Gang der innerpolitischen Verhältnissen abhängen.

Fahrpreisvergünstigungen im Klassenstaate.

Die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen ist durch ihre übertriebenen Sparmethoden geradezu berüchtigt; daß sie aber auch äußerst kulant sein kann, zeigt folgende Mitteilung im Organ des sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins vom April 1913. Darin ist u. a. folgendes zu lesen:

Die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen hat den Mitgliedern des Vereins für die Reise zur 174. ordentlichen Hauptversammlung nach Dresden und zurück wiederum 250 Freifahrtscheine II. Klasse zur Verfügung gestellt.

Schließlich wird aufgefordert, die nicht benutzten Freifahrtscheine zurückzugeben. Die Massenschenkung scheint also eine überreichliche gewesen zu sein und die Nachfrage überstiegen zu haben.

Dieser Verein besteht hauptsächlich aus Regierungsbaumeistern und Bauräten; seine Tagungen zum Teil aus Vergnügungen. Als kürzlich die Dresdener Arbeiterturner für ihre Turnfahrten um dieselben Fahrpreisvergünstigungen nachsuchten, die man den mordspatriotischen Vereinen gewährt, wurden sie kurzerhand abgewiesen. Und das geschah von derselben Generaldirektion, die an erstklassige Vereinigungen wohlhabender Leute in Massen Freibilletts vergibt. Diese Art Verkehrspolitik dürfte wohl auch noch im Landtage beleuchtet werden, zumal diese Schenkungen jedes Jahr zu erfolgen scheinen.

Ein unglaubliches Urteil,

dessen aufreizende Wirkung nicht ausbleiben wird, wurde jetzt vom Dresdener Kriegsgericht gefällt. Wegen angeblicher Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft stand der Arbeitssoldat Trommer von der Dresdener Militärarbeiterabteilung unter Anklage. Der als „gefährliches und schlechtes Element" geschilderte Angeklagte gehörte am 10. April einer Abteilung an, die auf dem Exerzierplatz auf einer Anhöhe Erdarbeiten zu verrichten hatte. Die Arbeitssoldaten waren damit beschäftigt, Erdboden in Karren auf die Anhöhe zu bringen. Der Arbeitsdienst begann früh 7 Uhr unter Aufsicht eines Sergeanten. Schon zu anfang geriet Trommer mit dem Vorgesetzten wegen eines belanglosen Vorganges in Differenzen. Nachdem der Angeklagte bereits einige Karren auf die Anhöhe gefahren hatte, ermüdete er, weil die Arbeit außerordentlich anstrengend war; und dabei hatte der Sergeant noch genau darauf geachtet, daß die Karren auch ganz voll geladen wurden! Bei einer weiteren Karre verließen den Angeklagten die Kräfte, weshalb er mitten auf der Anhöhe absetzte. Das duldete aber der Vorgesetzte nicht und fragte Trommer, wie er dazu komme, ohne Befehl abzusetzen! Nun mußte T. unter Aufbietung aller Kräfte weiterarbeiten! Bei der folgenden Karre paßte der Sergeant wieder genau auf, ob auch richtig vollgeladen wurde, und als er das Gegenteil festzustellen glaubte, erteilte er den Befehl, die Karre ganz voll zu schippen! Das tat auch T., brachte aber die Karre nur ein Stück fort, worauf er absetzen mußte. Kurz vorher hatte sich ein anderer Arbeitssoldat infolge der großen Anstrengung krank gemeldet. Trommer war völlig ermüdet und glaubte sich auch durch die Maßnahmen des Vorgesetzten schikaniert. Da er sich zu dieser Arbeit nicht mehr kräftig genug fühlte, ging er zum Sergeanten und erklärte in militärischer Form: „Ich bitte mich zu arretieren!" Damit wollte er einmal verhindern, daß Schlimmeres geschah und zum andern erreichen, daß er zum Hauptmann geführt werde, dem er die Sache vortragen

wollte. Auf die Frage des Vorgesetzten, warum er denn arretiert sein wolle, erklärte Trommer: „Die Arbeit ist mir zu schwer!“ Der Sergeant ließ jedoch den Angeklagten nur zur Seite treten und befahl ihm bald danach, weiter zu arbeiten! Nach der Frühstückspause fühlte sich der Angeklagte wieder etwas kräftiger, obgleich er nur ein Stück trocken Brot gegessen hatte. In der 11. Stunde war T. wieder derart erschöpft, daß er seinen Karren abermals auf halbem Wege absetzen mußte, um zu ruhen. Dadurch „forderte“ er jedoch wieder den Vorgesetzten heraus und als letzterer gleich danach den Karren ganz vollgeschippt haben wollte, sagte Trommer: „Ich bitte mich zu arretieren, ich arbeite nicht mehr, die Arbeit ist mir zu schwer!“ Auch jetzt ließ der Sergeant den Soldaten nur austreten und befahl abermals, Arbeitsdienst mitzumachen! Diesen Befehl befolgte T. auch, aber meldete sich gleich darauf wegen Schwäche krank. Weil er die **Arretur** gewünscht, soll er sich nun der **Achtungsverletzung** schuldig gemacht haben, während in den Worten „die Arbeit ist mir zu schwer“ und „ich arbeite nicht mehr“ eine **laute Beschwerdeführung** und eine **ausdrückliche Gehorsamsverweigerung** erblickt wurde!

Trommer gab vor Gericht die gleiche Darstellung und fügte hinzu, daß es der Sergeant an diesem Tage nur auf ihn abgesehen gehabt habe. Der Arbeitsdienst sei so anstrengend gewesen, daß fast alle Leute kaputt waren. Er sei nicht in der Lage gewesen, den Karren ohne abzusetzen, auf die Anhöhe zu schieben und erklärte dann wörtlich: „Den ganzen Vormittag nur trocken Brot und die schwere Arbeit, das hält man nicht aus!“ Um keine Insubordination zu begehen, habe er die Arretur gewünscht. Schließlich beantragte T. eine **Ortsbesichtigung**, damit das Gericht sich davon überzeugen könne, daß die Arbeit **kaum zu leisten sei**. Auch habe ihn der Sergeant fortwährend angebrüllt und gesagt: „Sie werden schon arbeiten lernen!“ Er habe jedenfalls das Gefühl gehabt, daß er schikaniert werde. Daß der Arbeitsdienst sehr anstrengend war, wurde allgemein bestätigt. Die Beweisaufnahme ergab auch, **daß selbst der Sergeant nicht mal den Karren auf die Anhöhe brachte, als er es vormachen wollte.** Am Nachmittag ist dann auch der Arbeitsdienst anders gehandhabt worden. Das Gericht lehnte eine Ortsbesichtigung ab, erachtete den Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig und erkannte auf — **2 Monate Gefängnis!** In der Urteilsbegründung führte es aus, daß der Arbeitsdienst zweifellos anstrengend gewesen, daß aber der Angeklagte bei seiner Körperbeschaffenheit die Arbeit bei gutem Willen hätte durchführen können! Schikaniert sei er jedenfalls nicht worden. Strafverschärfend wurde die Disziplinlosigkeit (!) in Betracht gezogen. Der Angeklagte erklärte, sich bei dem Urteil auf keinen Fall zu beruhigen.

Ein Kommentar würde die Wirkung dieses aufreizenden Urteils nur abschwächen!

Das Ende des Balkankrieges.

Die Friedensverhandlungen.

London, 24. Mai. Wie das Reutersche Bureau aus wohlunterrichteter türkischer Quelle erfährt, ist die Verzögerung in der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien keineswegs hervorgerufen durch den Wunsch der türkischen Delegierten, die Bedingungen zu ändern. Es bestehe nicht die Absicht, Einzelfragen vor der Unterzeichnung der Präliminarien aufzuwerfen.

Die griechisch-bulgarischen Reibungen.

Sofia, 24. Mai. Das bulgarische Hauptquartier hat folgendes Communiqué veröffentlicht: Am 22. Mai um 5 Uhr früh eröffneten griechische Truppen, die im Umkreise des Dorfes Radolevo verteilt waren, ein Infanterie- und Artilleriefeuer gegen die bulgarischen Truppen, die bei den Brücken des Angistaflusses bei Kütschükkoeprülü und Vultschista standen. Anfangs erwiderten die bulgarischen Truppen das Feuer nicht, als aber die griechische Artillerie den Schienenweg und die Telegraphenleitung beschädigte, eröffneten die Bulgaren ein heftiges Feuer, begannen vorzurücken und zwangen die Griechen zu einem fluchtartigen Rückzuge in der Richtung des Golfs von Orphani. Diese griechische Herausforderung war nicht die erste.

Athen, 24. Mai. Nach einem Communiqué des Ministers des Aeußern hat gestern kein ernster Zusammenstoß zwischen griechischen und bulgarischen Truppen stattgefunden. Abgesehen von einem kleinen Vorposten-Scharmützel bei Semalton, wobei zwei griechische Soldaten leicht verwundet wurden, herrschte in allen Positionen auf dem Pangaeus vollkommene Ruhe.

Serben und bulgarische Komitatschis.

Belgrad, 24. Mai. Die Meldung aus Monastir, daß serbische Soldaten in das Haus des bulgarischen Kaufmanns Stamboldzija eingedrungen seien und ihn mit Frau und Kind ermordet hätten, ist, wie das Serbische Preßbureau mitteilt, durchaus unwahr. Wahr sei vielmehr, daß bulgarische Komitatschis ihn erdolchten, um sich für den Verrat zu rächen, den er gegenüber dem bulgarischen Komitee, dem er früher angehörte, begangen haben soll. Es sei dies schon der dritte Fall, daß man von bulgarischen Komitatschis begangene Morde den Serben in die Schuhe schiebe.

Italien.

Verluste in Tripolis.

Mailand, 24. Mai. (P. C.) Das letzte Gefecht vor Derna scheint nach einer Meldung des „Corriere“ verlustreicher gewesen zu sein, als die italienische Regierung es schildert. Verwundete, die in Neapel angekommen sind, schätzen den Verlust an Toten und Verwundeten auf 1000 Mann, eine Zahl, die trotz des Dementis der Regierung vielleicht nicht weit von der Wahrheit entfernt ist. Auch drei Offiziere sind in die Hände des Feindes gefallen. Es ist zu erwarten, daß der neue Oberbefehlshaber, General Salsa, der gestern in Derna eingetroffen ist, energisch vorgeht, um die in unmittelbarer Nähe vor den Toren dieser Stadt stehenden Beduinen zu vertreiben und ins Hinterland zurückzudrängen.

China.

Ein Protest der mongolischen Fürsten.

Mugden, 24. Mai. Dem Generalgouverneur ist ein Protest der Fürsten der inneren Mongolei zugegangen, der sich gegen die Absicht der chinesischen Regierung wendet, die Mongolei in eine Provinz umzuwandeln. Die Fürsten bestehen auf Selbstverwaltung, auf das Recht, eigene Truppen zu halten und auf Einschränkung der chinesischen Ueberfiedelung. Sie drücken dabei abermals ihre Ergebenheit gegen die Republik aus. Der Protest wurde, wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, nach Peking gesandt.

Aus der Partei.

Hugo Hillmann.

Uns ging folgendes Schreiben zu:

In seinen Erinnerungen an verschiedene Charakterköpfe aus Lassalles Zeit erwähnt Genosse Wilhelm Blos auch den Buchdrucker Hugo Hillmann. (Er hieß übrigens, wenn ich augenblicklich nicht sehr irre, Karl H.) Wenn Wilhelm Blos anführt, daß Hillmann einen schweren Kampf ums Dasein zu führen gehabt habe, so mag das vielleicht für die ersten Jahre des Sozialistengesetzes und die Jahre vorher zutreffend sein; für die spätere Zeit sicherlich nicht. Denn da hatte Hillmann seinen Frieden mit dem bürgerlichen Klassenstaat geschlossen: in seinen letzten Erdentagen war er wohlbestallter Redakteur des „Generalanzeiger“ in Lübeck. Erst als die Lübecker Genossen 1894 daran gingen, sich in dem „Lübecker Volksboten“ ein eigenes Parteiorgan zu gründen, engagierte sich der Verleger des „Generalanzeiger“ eine jüngere Kraft, während Hillmann sozusagen aufs Altenteil gesetzt wurde, indem man ihm die Redaktion einer noch harmlosen Sonntagsbeilage übertrug. Familiensorgen (der Tod erwachsener Kinder; auch schlug das eine oder andere der Kinder nicht recht ein), eigene Krankheit beschleunigten schließlich das Ende Hillmanns, der übrigens auch durchaus nicht von hoher Gestalt war, wie Blos bemerkt, sondern höchstens Mittelgröße hatte. Sein zermürbtes Greisenantlitz — ich habe ihn nur noch als hinfälligen Greis persönlich kennen gelernt — ließ den ehemaligen Revolutionär allerdings noch ahnen; es strahlte Energie aus, die aber den siechen Körper nicht mehr meistern konnte.

Uebrigens hat die innere Wandlung Hillmanns unsere Lübecker Genossen in eine ziemlich heikle Situation gebracht. Als Hillmann gegen Ende des Sozialistengesetzes von dem bürgerlichen Verleger an den neugegründeten „Generalanzeiger“ berufen wurde, ließen es sich unsere dortigen Genossen angelegen sein, für den von dem alten Sozialdemokraten Hillmann geleiteten „Generalanzeiger“ kräftigst die Reklametrommel zu rühren, in der stillen Hoffnung, daß wohl noch etwas von der revolutionären Gesinnung des kampferprobten Mannes auf den Inhalt des farblos gedachten „Generalanzeigers“ abfärben würde. Das war jedoch eine schmähliche Täuschung. Das Blatt blieb durchaus generalanzeigerlich farblos. Ja, als sich das Hillmann-Blatt infolge der wohlwollenden Unterstützung durch unsere Genossen halbwegs eingeführt hatte, fiel sogar manches Wort ab, von denen die Sozialdemokratie sagen mußte: es gefällt uns nicht. Nur hatten unsere Lübecker Genossen jetzt schwere Mühe, die einst im Vertrauen auf die revolutionäre Vergangenheit Hillmanns dem „Generalanzeiger“ zugeführten Arbeiterleser diesem wieder abwendig zu machen, um sie dem eigenen Parteiorgan zuzuführen.

Auf alle Fälle war Hillmann auf seine alten Tage ein durchaus in der Wolle gefärbter bürgerlicher Journalist geworden, frei von allen Skrupeln. Für die Sozialdemokratie hatte er äußerlich nichts mehr übrig, und sein ganzes Gebaren spricht dafür, daß er ihr auch innerlich ein völlig Fremder geworden war. Immerhin hat er in seinen besten Jahren seinen Mann gestanden, und das sichert ihm für alle Zeiten eine ehrenvolle Erwähnung auf den Blättern der Geschichte der Sozialdemokratie.

Hillmann ist 1895 oder 1896, wenn nicht gar erst 1897, in Lübeck gestorben.

Otto Friedrich-Zwickau.

Die sächsische Parteiorganisation.

Der sächsische Landesvorstand berichtet in umfangreichen Ausführungen in der sächsischen Parteipresse über seine Tätigkeit im verflossenen Geschäftsjahre und die Entwickelung in dieser Zeit. Das Geschäftsjahr erstreckt sich diesmal nur vom 1. Juli 1912 bis 31. März 1913. Es umfaßt also nur $^{3}/_{4}$ Jahr. In dem Bericht wird der Kampf unserer Partei mit den Behörden geschildert und ein Ueberblick von der politischen Entwickelung, den kommunalen Wahlkämpfen und den polizeilichen Maßnahmen gegeben, die noch immer sehr zahlreich sind und sich durch die Einseitigkeit und Engherzigkeit auszeichnen, die der sächsischen Polizei im Kampfe gegen die Arbeiterbewegung immer eigen waren, uns aber im Grunde doch nichts geschadet, sondern zu größerem Eifer angespornt haben.

Auch im Geschäftsjahre 1912/13 ist es wieder vorwärts gegangen, wenn auch nicht so stark wie im vorigen Wahl- und Kampfjahre. Ruhigere Zeiten sind ja niemals Perioden starker Entwickelung im Parteileben gewesen. Dazu kommt, daß infolge einer Verlegung der Abschlußzeit das Geschäftsjahr diesmal um drei Monate verkürzt ist. Die Mitgliederzahl stieg in den neun Monaten von 149 325 auf 157 913, also um 8588, das sind 5,7 Proz.; daran sind die Frauen mit 3126 Mitgliedern beteiligt. Ihre Zahl stieg von 18 042 auf 21 168. Gegen das Vorjahr, das 28 777 neue Mitglieder für die politische Organisation brachte, bleiben zwar die diesjährigen Ergebnisse zurück; man wird den Zuwachs aber noch immer als normal bezeichnen müssen.

Auch sonst ist es vorwärts gegangen: Die Zahl der sozialdemokratischen Gemeindevertreter ist von 2023 auf 2375 gestiegen, es ist somit ein Gewinn von 352 Mandaten zu verzeichnen. Unter dieser verhältnismäßig großen Zahl Gemeindevertreter befinden sich 305 Stadtverordnete, 2 Stadträte und 4 Gemeindeälteste. Die Abonnenten der Parteipresse haben sich dagegen nur wenig vermehrt. Während im vorigen Jahre hauptsächlich infolge der Reichstagswahlen ein Anwachsen um 81 108 zu verzeichnen war, stieg die Abonnentenziffer 1912/13 nur von 214 884 auf 219 364, also um 4480 Abonnenten.

Trotz der verhältnismäßig ruhigen Zeit ist die Parteitätigkeit eine sehr rührige gewesen. Die Militärvorlage und die Kriegsgefahr haben zu imposanten Demonstrationen Veranlassung gegeben. Insgesamt fanden im Lande in den neun Monaten 4470 Vereins- und 1386 öffentliche Versammlungen statt, von denen 250 der Frauenagitation gewidmet waren. Außerdem wurden 3 972 600 Flugblätter und 816 000 Kalender und Broschüren verbreitet. Das Bibliothekswesen ist in mehreren Orten wesentlich ausgebaut und auf zentraler Grundlage einheitlich gestaltet worden.

Die Arbeiterbewegung in Mexiko.

Der alte blutige Diktator Porfirio Diaz war natürlich ein grimmer Gegner jeder Arbeiterbewegung. Tod oder lange Einsperrung in den schlimmsten Gefängnissen der Erde — auf der Insel Man im Hafen von Veracruz — waren, wie der Sekretär der jetzt in der Stadt Mexiko bestehenden Parteisektion erzählt, das Schicksal jedes, der als Sozialist oder auch nur als Vertreter des politischen Fortschrittes galt. Als vor fünf Jahren in den Textilfabriken von Rio-Blanka im Staate Veracruz ein Streik ausbrach, wurden etwa 200 Streikende, darunter viele Frauen und Kinder, von Soldaten niedergeschossen. Sofort nach dem Sturze des Tyrannen wurde von einigen Genossen die sozialistische Partei Mexikos begründet, die bis jetzt natürlich spärlichen Anhang in dem rückständigen, wirtschaftlich aufs tiefste bedrückten und durch die inneren Kriege nicht zur Sammlung kommenden Volke gefunden hat. Zu gleicher Zeit entstanden viele Berufsverbände, die sich sehr rasch entwickelten. Häufige Streiks traten auf, teilweise von großem Umfang und mit großem Erfolg. Seitdem befindet sich das arbeitende Volk in lebhafter Bewegung. So haben die Eisenbahner die Forderung des Achtstundentages aufgestellt. Man darf erwarten, daß aus dem Zusammenwirken beider Bewegungen binnen kurzem eine starke sozialistische Bewegung vorhanden sein wird, um gleichzeitig gegen die furchtbare wirtschaftliche Ausbeutung und die Korruption der Geschäftspolitiker den Kampf zu führen. Die Partei sucht namentlich mit den Genossen der Vereinigten Staaten enge Fühlung, hat im vorigen Jahre den Parteitag in Indianapolis beschickt und eine Anzahl amerikanischer Parteischriften übersetzt. Sie sucht gleicherweise den Anschluß an die gesamte Internationale. Zur Auskunft ist der Sekretär A. Santibanez in Mexiko-City 8a, Revillagigedo Nr. 101, gerne bereit.

Soziales.

Aus der Sektion II der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft.

Am 20. d. M. fand die diesjährige ordentliche Versammlung der Sektion II der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft statt. Sie wurde wegen Unpäßlichkeit des ersten Vorsitzenden Büscher-Eberswalde vom zweiten Vorsitzenden geleitet. Dieser teilte mit, daß der Wahlvorstand vorschlage, die bisherigen Mitglieder wiederzuwählen. Mit großer Mehrheit wurde hierauf der „langjährige verdiente“ Vorsitzende Stadtrat a. D. Büscher-Eberswalde wiedergewählt. Auf telephonische Anfrage lehnte jedoch Herr Büscher „wegen seines hohen Alters“ die Annahme der Wahl ab.

Demnach scheinen unsere Veröffentlichungen doch nicht auf ganz unfruchtbaren Boden gefallen zu sein.

Verschlimmerung eines furunkulösen Leidens als Unfallfolge.

Ein Schachthauer wurde bei einer Nachtschicht von einem herabfallenden Stein an der rechten Schulter getroffen. Der Verletzte hatte zur Zeit des Unfalls schon eine furunkulöse Entzündung der rechten Schulter und starb bald darauf an Blutvergiftung. Das **Reichsversicherungsamt** führte den Tod ursächlich auf den Betriebsunfall zurück und **verurteilte** die Berufsgenossenschaft, den Hinterbliebenen eine Entschädigung zu zahlen. In der Begründung heißt es:

„Die im Anschluß an die Verletzung aufgetretenen Krankheitserscheinungen und der Verlauf des Leidens lassen mit Wahrscheinlichkeit darauf schließen, daß der Verstorbene bereits vorher an einer in der Entwickelung begriffenen furunkulösen Entzündung an der rechten Schulter gelitten hatte. Ob schon die Entstehung auf Einwirkungen des Betriebes, insbesondere auf Einflüsse des zementhaltigen Wassers, ursächlich zurückzuführen ist, denen der Verstorbene während seiner Arbeit im Schachte ausgesetzt war, kann ebenso dahingestellt bleiben, wie die Frage, ob diese Gesundheitsschädigung als „Unfall“ im Sinne der Unfallversicherungsgesetze anzusehen ist. Denn jedenfalls spricht die überwiegende Wahrscheinlichkeit dafür, daß das furunkulöse Leiden durch den Steinschlag wesentlich verschlimmert worden ist und erst infolgedessen zu der tödlich verlaufenen Blutvergiftung geführt hat. Hierbei ist von ausschlaggebender Bedeutung, daß in unmittelbarem Anschluß an den Unfall Schmerzen auftraten, die sich ununterbrochen steigerten, und daß am zweiten Tage nachher schon ein großer Furunkel vorhanden war, an den sich in kürzester Zeit die tiefe Weichteileiterung und die tödliche allgemeine Blutvergiftung anschloß. Mit Recht hebt Professor Dr. O. hervor, daß es die Zweifelsucht zu weit treiben hieße, wollte man angesichts dieser zeitlichen und räumlichen Beziehungen zwischen Unfallverletzung und zum Tode führender Krankheit einen ursächlichen Zusammenhang leugnen. Muß danach angenommen werden, daß der Unfall, wenn auch nicht allein, so doch wesentlich mit für den Tod verantwortlich zu machen ist, so folgt hieraus die Verpflichtung der Berufsgenossenschaft, die Hinterbliebenen zu entschädigen.“

Zur kommunalen Steuerpflicht.

Die Gelsenkirchener Firma Küppersbusch hat, wie viele große Fabrikationsfirmen, in großen Städten sogenannte **Schauräume**, wo die Fabrikate zur Schau gestellt werden. In einem Steuerstreit der Firma K. war nun zu entscheiden, ob und unter welchen Umständen solche Schauräume zu „Betriebsstätten“ im Sinne des § 35 des Kommunalabgabengesetzes werden, die am Orte der Betriebsstätte steuerpflichtig sind. Es handelte sich hier um den Schauraum in Berlin, wo die Fabrikate der Firma ausgestellt waren. Von der Firma hatte der Ingenieur M. den Auftrag, in den Berliner Räumen den Leuten, die sich für die Fabrikate interessierten, sie zu zeigen und zu erläutern. Selbständige Verkaufsgeschäfte schließt er nicht ab. Die ausgestellten Fabrikate sind auch nicht zu verkaufen. Bestellungen müssen an die Firma gehen. Kaufofferten, die ihm etwa gemacht werden, gehen an die Firma.

Die Stadt Berlin sah die Berliner Räume der Firma als eine **Betriebsstätte** an und beanspruchte **steuerliche Beteiligung** an dem Einkommen der Firma.

Der Bezirksausschuß wies in dem einsetzenden Steuerverteilungsstreit der Stadt Gelsenkirchen das ganze Einkommen zur Besteuerung zu.

Das Oberverwaltungsgericht hob vor kurzem das Urteil auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausschuß zurück. Begründend wurde ausgeführt:

Indem der Bezirksausschuß sowohl das Vorliegen einer Verkaufsstelle wie das einer Betriebsstätte gemäß § 35 des Kommunalabgabengesetzes verneine, habe er den **Begriff der Betriebsstätte verkannt.** Es komme **nicht** darauf an, ob der Vertreter der Firma mit den Kunden Verträge mit bindender Wirksamkeit abschließe, sondern allein entscheidend sei, daß die in Berlin ausgeübte Tätigkeit einen Teil des gewerblichen Unternehmens der Firma bilde. Um das anzunehmen, genüge schon die Entgegennahme von Kaufofferten und ihre Weitergabe an die Firma durch den Berliner Vertreter in Verbindung mit der Erteilung von Auskünften. Solche Aufträge gebe der Vertreter weiter. Nicht ausgeschlossen werde der Charakter der Betriebsstätte dadurch, daß in dem Schauraum nur Muster zur Besichtigung ausgestellt seien, die nicht zum Verkauf gelangten. Im übrigen unterstehe der Raum der Verfügung der Gesellschaft und es würden Auskünfte erteilt. Es sei mit einer Betriebsstätte zu rechnen. Die Sache müsse an den Bezirksausschuß zurückverwiesen werden. Dieser werde auch darüber zu befinden haben, wieso der Berliner Magistrat seine Steueransprüche auf die Jahre 1907 bis 1910 erstrecke, obwohl der Berliner Schauraum erst im Sommer 1910 eingerichtet worden sei.

Ehrenamt als Mittel zum Gelderwerb

Der **Stadtverordnete Baugewerksmeister Otto Hartmann in Guben** hat, wie die „Kommunale Praxis“ mitteilt, mit zwei Bauinteressenten nachstehendes Abkommen getroffen:

„Die Unterzeichneten vereinbaren folgendes: Sollte es dem Baugewerksmeister Otto Hartmann zu Guben bei den städtischen Körperschaften gelingen, daß die vor unseren hierselbst, Bahnhofstraße Nr. 1 und 2, gelegenen Grundstücken jetzt bestehende Fluchtlinie aufgehoben und entsprechend nach vorn verschoben wird, verpflichten wir uns, ihm die Ausführung der Neubauten, welche innerhalb eines Jahres nach Festsetzung der neuen Fluchtlinie begonnen werden müssen, auch selbst, wenn Herr Hartmann einige tausend Mark teurer als seine Konkurrenz sein sollte, zu übertragen. Zur Erreichung seines Vorhabens ist Herr Hartmann verpflichtet, alle erforderlichen Zeichnungen, Perspektiven und Modelle, welche geeignet sein könnten, den städtischen Körperschaften in die Verlegung der bisherigen Fluchtlinie zu willigen, weil hierdurch eine wesentliche Verbesserung des jetzigen Städtebildes in Kürze zu erwarten ist, anzufertigen und einzureichen. Auch verspricht Herr Hartmann, vor Beginn seiner Arbeiten mit dem Herrn Ersten Bürgermeister an Ort und Stelle persönlich über die Verlegung der Fluchtlinie Rücksprache zu nehmen. Für seine Bemühungen und Arbeiten erhält Herr Hartmann, sofern sie vergeblich sein sollten, von dem Besitzer des Grundstücks Bahnhofstraße Nr. 1, Herrn Sturm, 750 M., geschrieben Siebenhundertfünfzig Mark, und von den Besitzern Bahnhofstraße Nr. 2, den Eberlehschen Erben, 350 M., geschrieben Dreihundertfünfzig Mark. Sollte dagegen die Stadt eine Verlegung der Fluchtlinie herbeiführen und die Bauten zur Ausführung kommen, so fallen obige Entschädigungen fort. Mit Vorstehendem erklären wir uns einverstanden.

Guben, den . . . November 1912. Unterschriften.“

Dies Abkommen wurde bekannt. Die Stadtverordnetenversammlung forderte darauf im Mai dieses Jahres den **Baugewerksmeister Hartmann** mit 21 von 29 Stimmen auf, sein Mandat niederzulegen.

Es ist eine alte sozialdemokratische Forderung, daß Mitglieder kommunaler Körperschaften von allen Arbeiten und Lieferungen für die Gemeinde auszuschließen sind. Selbstverständlich sollen sie auch sonst nicht materielle Vorteile aus ihrer ehrenamtlichen Stellung ziehen. Nicht immer werden Schmiergelder so offen Stadtverordneten oder Magistratsmitgliedern versprochen; oft, insbesondere bei Grundstücksspekulationen, geschieht die materielle Befruchtung in schwieriger nachweisbarer Form. Die Gubener Stadtverordnetenversammlung hat mit ihrem Beschluß das einzig Richtige getroffen.

Gewerkschaftliches.

Staats- und Privatbetriebe.

Daß die Staatsbetriebe hinsichtlich der Arbeitsverhältnisse nicht als musterhaft gelten können, ist in den Kreisen der Arbeiter wohl allgemein bekannt. Die gezahlten Löhne sind ja allerdings an einigen Stellen höher als die in der Privatindustrie des in Betracht kommenden Bezirks, aber auf die Höhe der Löhne kommt es bekanntlich allein nicht an, es sprechen noch manche andere Umstände mit. Trotzdem wird von den Unternehmern auf alle nur mögliche Weise versucht, die Verwaltung der Staatsbetriebe zur Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen zu veranlassen. Ein bezeichnendes Beispiel dafür kann in dem soeben erschienenen Jahresberichte der Handelskammer für das südöstliche Westfalen nachgelesen werden. Es wird da über das Wegholen von gelernten Arbeitern durch die Staatsbetriebe geklagt, und es heißt da u. a.:

„Auch in unserm Bezirke haben industrielle Betriebe wiederholt unter diesem Wegholen gelernter Arbeiter durch die Staatsbetriebe zu leiden gehabt, weshalb die Kammer Veranlassung nahm, den Herrn Kriegsminister zu bitten, hier Wandel zu schaffen und vor allen Dingen die eigene Ausbildung von Lehrlingen in den Staatsbetrieben anzuordnen. Gleichzeitig hat die Kammer auf den Umstand hingewiesen, daß die dem Kriegsministerium unterstellten Betriebe auf die Lohnverhältnisse der im Bezirk ihrer Niederlassung üblichen Lohnverhältnisse und auf die Arbeitszeitdauer nicht die geringste Rücksicht nehmen. Während in unserm Bezirke die zehnstündige Arbeitszeit vorherrscht, hat z. B. die Artilleriewerkstatt in Lippstadt 9½stündige Arbeitszeit und die Lohnverhältnisse sind folgendermaßen angeordnet (es folgt die Angabe der Löhne im einzelnen)."

Nachdem dann darauf hingewiesen ist, daß durch das Vorgehen der Staatsbetriebe die privaten Unternehmer gezwungen würden, einigermaßen zu folgen, wenn sie nicht das fluchtartige Verschwinden der Arbeiter aus ihren Betrieben riskieren wollten, wird noch bemerkt:

„Es muß daher unbedingt gefordert werden, daß die staatlichen Werkstätten in größerem Maßstabe dazu übergehen, sich ihren Nachwuchs an gelernten Arbeitern selbst zu schaffen. Hierdurch würde sich auch der Betrieb in den staatlichen Werkstätten wesentlich verbilligen, worauf doch auch im Interesse des Staats gearbeitet werden müßte. Auf eine diesbezügliche Eingabe der Kammer hat das Kriegsministerium darauf hingewiesen, daß beabsichtigt sei, mehr als es bisher der Fall gewesen, Lehrlinge einzustellen. Zur Regulierung der Arbeitsverdienste hat sich die Kammer angeboten, alljährlich mit Lohnstatistiken der betreffenden Arbeiterkategorien zu dienen, um allzu schroffe Lohnunterschiede künftighin zu vermeiden."

Sehr liebenswürdig, in der Tat! Für gewöhnlich geht man ja davon aus, daß die Staats- und Gemeindebetriebe so auszugestalten sind, daß sie den privaten Unternehmungen als Muster vorgehalten werden können. Aber nein, sagen die Unternehmer in dieser Zentrumsdomäne: Umgekehrt wird ein Schuh daraus! Nicht die Privatbetriebe haben den Staatsbetrieben zu folgen, sondern die Staatsbetriebe haben ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse den rückständigen Privatbetrieben anzupassen, sintemalen ja doch der Staat ungeheuer dabei spart. Und braucht er nicht auch das Geld viel nötiger für die Bezahlung der teuren Kanonen und Panzerschiffe?!

Derartige Faustschläge werden den Arbeitern von den Unternehmern der sichersten Zentrumswahlkreise versetzt. Da müßte es denn doch höchst sonderbar zugehen, wenn die Arbeiter unter den Zentrumswählern sich solche Nackenschläge gefallen ließen.

Berlin und Umgegend.

Die Beendigung des Kampfes der Maler.

Die Annahme des Schiedsspruches durch den außerordentlichen Verbandstag der Maler unterlag am Freitag der Beurteilung einer sehr stark besuchten Mitgliederversammlung der Filiale Berlin, die im großen Saale der Neuen Welt tagte. — Der Referent Mietz verkannte nicht, daß die materiellen Erfolge des Lohnkampfes nicht befriedigend seien, doch betonte er, der moralische Erfolg dürfe nicht unterschätzt werden, der darin läge, daß es den Unternehmern in dem von ihnen eingeleiteten 11 Wochen währenden Kampf nicht gelungen sei, den ersten Schiedsspruch, den ja die Arbeiterorganisation angenommen hatte, zu beseitigen.

In der Diskussion trat die Befriedigung über den moralischen Erfolg vollkommen zurück hinter der Unzufriedenheit mit den materiellen Bestimmungen des Schiedsspruches, die von fast allen Rednern abfällig kritisiert wurden. Daneben war es noch ein zweiter Punkt, der die Debatte beherrschte. Der Verbandstag hatte gegen den Widerspruch der Berliner Delegierten unter Ausschluß der Oeffentlichkeit getagt, so daß die Mitglieder, welche den Verhandlungen als Zuhörer beiwohnen wollten, abgewiesen wurden. — Fast einstimmig nahm die Versammlung eine Resolution an, welche den Delegierten, die für den Ausschluß der Oeffentlichkeit stimmten, schärfste Mißbilligung ausspricht und dem Hauptvorstand Geheimniskrämerei vorwirft.

Gegen eine sehr starke Minderheit erklärte sich die Versammlung mit dem die Annahme des Schiedsspruches aussprechenden Beschluß des Verbandstages einverstanden.

Der Vorsitzende Mietz gab der Erwartung Ausdruck, daß die Minderheit den Mehrheitsbeschluß respektieren werde und die Einmütigkeit der Organisation, die sich im Kampf bewährt habe, auch ferner zum Ausdruck komme. Die Kollegen hätten nun die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die neuen Bedingungen überall innegehalten werden.

Schließlich wurde noch bekanntgegeben, daß die Kollegen, welche eine Aufforderung von ihrem bisherigen Arbeitgeber erhalten, sofort anfangen können. Ohne Aufforderung solle man sich aber nicht anbieten. In den größeren Werkstätten könne eine Deputation anfragen, wie die Wiederaufnahme der Arbeit geregelt werden solle. — Die Streikkontrolle bleibt vorläufig noch bestehen, auch wird die Unterstützung weiter bezahlt. Wer vom Montag ab arbeitslos wird, kann nicht mehr in die Streiklisten eingetragen werden. Der lokale Extrabeitrag wird vom Montag ab nicht mehr erhoben.

Achtung, Destillationsgehilfen! Die Großdestillation von Max Haferstroh, Pankstr. 4, ist für organisierte Destillationsgehilfen gesperrt. Verband der Gastwirtsgehilfen

Achtung, Schuhmacher! Der Streik bei der Firma Häring, Usedomstr. 17, dauert fort. Der Betrieb ist daher weiter zu meiden. Zentralverband der Schuhmacher, Ortsverwaltung Berlin.

Deutsches Reich.

Der Verband der Bureauangestellten veröffentlicht soeben seinen Jahresbericht für 1912. Daraus ergibt sich eine erfreuliche Entwickelung dieser Berufsorganisation. Der Verband erhöhte seine Mitgliederzahl von 6598 auf 7653. Er erzielte eine Einnahme an Beiträgen von 107 000 M., wozu noch rund 24 000 M. aus Buchhandlungs- und Verlagsgeschäften kommen. An Unterstützungen für Kranke, Stellenlose, Sterbegeld usw. wurden rund 26 000 M. aufgewendet. Das Vermögen des Verbandes beziffert sich auf rund 68 000 M. Hierzu kommen noch rund 300 000 M. Vermögen der Pensionskasse des Verbandes, zu der jedem Mitgliede der Beitritt bereits mit einem Monatsbeitrage von 1,10 M. freisteht. Auch die Stellenvermittlung hat sich gut bewährt. Auf diesem Gebiete hat der Verband eine recht segensvolle Tätigkeit entfalten können. Die Stellenvermittlung erfolgt für Verbandsmitglieder und Prinzipale völlig kostenlos. Anmeldungen hierzu können jederzeit bei dem Zentralstellennachweis, Berlin C. 25, Kaiser-Wilhelm-Str. 18a, erfolgen.

Modelltischlerstreik. Bei der Firma Wagner u. Cie., Werkzeugmaschinenfabrik in Dortmund, befinden sich seit nunmehr 3 Wochen die Modelltischler im Streik. Durch Vermittelung der Arbeitswilligenagenten Lange-Essen und Ferber-Barmen hat die Firma einige Arbeitswillige bekommen, von denen nur zwei wirkliche Modelltischler sind. Die Arbeitswilligen sind in der Fabrik einlogiert, sie erhalten dort auch Speisen und geistige Getränke. Trotz einer nur sehr geringwertigen Lohnforderung und dem bescheidenen Verlangen nach Regelung der ins Unendliche betriebenen Ueberzeitarbeit ließ es die Firma zur Arbeitseinstellung kommen, ohne auch nur den Versuch zu einer gütlichen Verständigung mit den Arbeitern zu machen. Dabei sind die meisten Arbeiter lange Jahre bei der Firma beschäftigt. — Außer der Firma Wagner u. Cie. stehen die Modelltischler in zwei weiteren Modellfabriken in Dortmund in Kündigung, weil auch diese beiden Firmeninhaber sich weigern, den geringfügigen Wünschen ihrer Arbeiter auf eine Arbeitszeitverkürzung von zwei Stunden pro Woche Rechnung zu tragen. Zuzug von Modelltischlern ist von Dortmund streng fernzuhalten.

Nachklänge vom vorjährigen Bergarbeiterstreik.

Die Motive des vorjährigen Bergarbeiterstreiks im Ruhrgebiet waren Freitag Gegenstand einer siebenstündigen Verhandlung vor dem Schöffengericht in Essen. Während und nach dem Streik hatte das Essener Zentrumsblatt, die „Volkszeitung", Artikel veröffentlicht, in denen sie die Führer des alten Verbandes angriff. Es wurde ihnen vorgeworfen, daß sie sich durch Bestechung mit englischem Gelde zur Inszenierung des Streiks hätten bestimmen lassen, daß sie ferner beim Androhen des Abzuges der Kontraktbruchsstrafe durch die Unternehmer öffentlich und den mitkämpfenden Verbänden gegenüber zum Ausharren gemahnt, hinterrücks ihre Mitglieder aber mit Arbeitskarten versehen und in die Gruben geschickt hätten, und daß der frivol begonnene Streik nicht aus sachlichen Gründen inszeniert worden sei. Vielmehr habe durch den Streik der christliche Gewerkverein zertrümmert und außerdem hätte er der Sozialdemokratie fruchtbar gemacht werden sollen.

Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volkszeitung", Hankammer, wurde Strafantrag gestellt. Die Sache hat infolge verschiedener Umstände mehrfach vertagt werden müssen, weshalb sie erst am Freitag zur Verhandlung kam. Für den ersten Punkt erklärte der Verteidiger einen Wahrheitsbeweis nicht antreten zu können und auch nicht zu wollen, weil der Vorwurf in dem Artikel gar nicht gemacht sei. Aber auch die Beweisführungen für die anderen Behauptungen sind alle mißlungen. Während die von dem Angeklagten dafür genannten Zeugen Hermann Imbusch und Giesberts über die Sache überhaupt nichts Greifbares wußten, konnte der Verbandssekretär Husemann bekunden, daß die Karten mit Stempel der verbündeten Organisationsleitungen nur für Invaliden, die an der Förderung nicht beteiligt sind, ausgestellt wurden, und daß der Verband noch keine 100 solcher Karten im ganzen ausgestellt hat.

Ueber die angeblich unsachlichen Motive des Streiks wußten die Zeugen des Angeklagten ebensowenig irgendeine positive Angabe zu machen. Die Herren kamen immer wieder auf die Behauptung zurück, daß die Aussichten für den Streik nicht so günstig gewesen wären, und daß um so weniger Anlaß dafür gewesen sei, als ja der Zechenverband bereits eine Lohnerhöhung zum 1. April zugesagt hatte und auch der Minister sich in jener Berliner Konferenz stark dafür bemühte, die Zechenverwaltungen zu Verhandlungen zu bewegen. Weil nicht abgewartet worden sei, ob die Versprechungen innegehalten würden, hätten nur die von ihnen angenommenen Gründe maßgebend für den Streikbeschluß gewesen sein können. Das sei auch aus einem Artikel des „Vorwärts" klar hervorgegangen. Zudem hätte auch das Geld des Verbandes zu einem Streik nicht ausgereicht. — In der Hitze des Gefechts entschlüpfte dem Herrn Imbusch das Geständnis, daß ein Streik nicht nötig gewesen sein dürfte, wenn der Gewerkverein die Lohnbewegung mitgemacht hätte. — Durch das Zeugnis des Genossen Hue wurde der wahre Verlauf der Lohnbewegung, die bis 1910 zurückreicht, einwandfrei dargelegt.

Der Verteidiger des Angeklagten machte die verzweifeltsten Anstrengungen, das Gericht glauben zu machen, daß der Angeklagte in Abwehr gehandelt, und daß er laut § 193 freizusprechen sei. Kühn erklärte er darüber hinaus, daß — abgesehen von dem ersten Punkt der Behauptungen — die übrigen durch die Beweisaufnahme erwiesen seien.

Das Gericht hielt den Vorwurf der Bestechung für tatsächlich erhoben. Rechtsanwalt Herzfeld, der Vertreter der Kläger, zerstörte die kunstvollen Deduktionen des Gegners, und das Gericht erklärte alle drei Behauptungen für beleidigend. Der Beweis sei aber für keine der Behauptungen erbracht. Der Schutz des § 193 könne nicht in Frage kommen. — Das Urteil lautete wegen jeder der die Beleidigungen enthaltenden Nummern der „Volkszeitung" auf 50 M. Geldstrafe und außerdem Publikationsbefugnis in vier Zeitungen.

Die Steinmetzen in der Sandsteinindustrie Nordbayerns und im anschließenden badischen Gebiet sollen am 26. Mai ausgesperrt werden. Die Ursache hierzu ist: die Steinmetzen in Edelsbach, Zeil und dem Steigerwald streiken seit drei Wochen, um einen Akkordtarifvertrag zur Einführung zu bringen. Die Unternehmer lehnen eine Regelung der Lohnverhältnisse ab. Die Arbeiter erstreben keine Lohnerhöhungen, ihnen kommt es nur darauf an, die sogen. Winterlöhne zu beseitigen und einen einheitlichen Lohnsatz festzulegen. Die Steinmetzen in Iphofen, Lichtenstein, Rodenbach, Trennfeld, Fechenbach, Reitenhausen, Miltenberg und Klingeberg mußten teilweise den Sympathiestreik beschließen, da ihnen zugemutet wurde, Streikarbeit zu machen. Mit einer Firma sollte in den letzten Tagen ein Tarifvertrag zustande kommen, der Unternehmerverband hintertrieb dies aber. Augenblicklich befinden sich 300 Arbeiter im Streik. Durch eine Aussperrung würden weitere 400 Steinmetzen hinzukommen.

Ausland.

Die Gewerkschaften in den Vereinigten Staaten.

Nach der letzten Veröffentlichung des Bulletins des Arbeitsamtes von New York betrug die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 2 162 926. Diese Ziffern enthalten nur die Mitglieder derjenigen Gewerkschaften, die Berichte eingesandt haben, und schließen 119 435 Mitglieder von Gewerkschaften aus, die Zweigabteilungen in Kanada haben. Unter Hinzurechnung dieser kanadischen Mitglieder beträgt also die Gesamtsumm 2 282 361. Davon entfallen auf die Amerikanische Föderation der Arbeit 1 761 835 Mitglieder, auf die Unabhängige Vereinigung der Eisenbahnarbeiter 303 884 und auf andere unabhängige Gewerkvereine 216 642 Mitglieder. Die Ziffern beziehen sich für die erstgenannte Vereinigung auf den Durchschnitt des Jahres 1911, für die beiden anderen Gruppen auf die letzten Monate von 1912. Gegenüber dem Vorjahre weisen alle Vereinigungen einen Zuwachs an Mitgliedern um 8,3 Proz. auf. Uebrigens beziehen sich die gegebenen Mitgliederziffern nur auf diejenigen Mitglieder, die während des Berichtsjahres Beiträge abführten, während diejenigen, die, weil sie im Streik standen oder aus anderen Gründen dies unterließen, nicht mit erfaßt sind. Da außerdem eine Anzahl Gewerkschaften keine Mitteilungen machten, so ist also die Zahl der Gewerkschaftler wesentlich höher als hier angenommen.

Die meisten Gewerkschaftsmitglieder zeigt das Baugewerbe mit 343 700; ihm folgt an zweiter Stelle der Bergbau, einschließlich Steinbruch mit 334 000, an dritter Stelle die Metallindustrie, Maschinen und Schiffsbau mit 232 700, an vierter die Bekleidungsindustrie mit 190 000 Mitgliedern usw.

78 Gewerkschaften mit insgesamt 1 108 035 Mitgliedern zahlten zusammen im Jahre 1911 Unterstützungen in Höhe von rund 11 Millionen M. In dieser Summe sind aber noch nicht einbegriffen die von den Lokalkassen ausgezahlten Unterstützungen. Die allgemeinste Form der Unterstützung ist die im Todesfalle. Es wurden hierfür 6,3 Millionen M. verausgabt. Krankenunterstützung wurde von 71 Gewerkschaften mit 1,1 Millionen Mitgliedern in Höhe von 3,4 Millionen M. gewährt, Reiseunterstützung von 8 Gewerkschaften mit 98 935 Mitgliedern in Höhe von 244 940 M.

Jugendbewegung.

Arbeiter-Jugend.

Die soeben erschienene Nr. 11 des fünften Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Preußenwahlen. — Vom subjektiven und vom objektiven Wert. — Die erste Sommerfrische. Von W. Bromme. — Der Kellnerlehrling. Von G. Staake. — Ein Wunderbau. Von Karl Olonsky. (Mit Abbildungen.) — Der Böttchermeister und der Mehrwert. Von A. Quist. — Aus der Jugendbewegung. — Vom Kriegsschauplatz. — Des Lehrlings Leidenschronik usw.

Beilage: Der Bankräuber. Von Hans Ludwig Rosegger. — Die Erhebung des preußischen Volkes im Jahre 1813. — Eine sozialistische Künstlerin. Von W. Hausenstein. (Mit Abbildungen.) — Die Technik des Wanderns. Von C. Biging. — O, yes. Eine Erinnerung von Fritz Müller.

Lichtscheu.

Wie unseren Lesern erinnerlich sein wird, berichteten wir in Nr. 114 über die Hauptversammlung des Jungdeutschlandbundes, die sich unserer Meinung nach zu einer moralischen Niederlage des Bundes gestaltete. Herr von Alten, Magdeburger Polizeipräsident und Exzellenz von Bissing trugen ein jeder sein gut Teil hierzu bei. Sie heulmeierten bekanntlich darüber, daß ihre besten, intelligentesten und ausgezeichnetsten Jungens infolge der festen Gewerkschaftspropaganda die gastlichen Reihen des Jungdeutschlandbundes verließen. Wer annahm, daß den jugendlichen Mitgliedern des Bundes für Offenheit und deutsche Treue über den Verlauf dieser „denkwürdigen Hauptversammlung" Bericht gegeben würde, ist schwer enttäuscht worden. Man findet weder in Nr. 20 noch in Nr. 21 der „Jungdeutschlandpost" ein Sterbenswörtchen über diese Tagung. Der Grund ist sehr offensichtlich, denn unangenehme Wahrheiten werden den Jugendlichen nach Jesuitenmanier vorenthalten. Wer zweifelt nach solcher Lichtscheu noch an der moralischen Pleite des Jungdeutschlandbundes?

Letzte Nachrichten.

Die bulgarisch-rumänischen Abmachungen.

Wien, 24. Mai. (W. T. B.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Bukarest: In der heutigen geheimen Sitzung des Senats wurde das Petersburger Protokoll, betreffend die **Abmachung zwischen Rumänien und Bulgarien**, vorgelegt. Das Protokoll besteht aus folgenden Punkten: Silistria wird mit einer Umgebung von drei Kilometer, von der Barriere der Stadt an gerechnet, Rumänien überlassen. 2. Rumänien hat das Recht, rumänische Schulen und Kirchen in Mazedonien zu unterhalten. 3. Rumänien steht es frei, seine Grenzen gegen Bulgarien zu befestigen, während Bulgarien dies untersagt ist. 4. Rumänien gibt den Einwohnern, welche die Stadt Silistria verlassen wollen, eine Entschädigung. Diese Entschädigung wird von einer aus Bulgarien und Rumänien zusammengesetzten gemischten Kommission festgestellt.

Ein serbisch-griechischer Vertrag.

Wien, 24. Mai. (W. T. B.) Die „Südslawische Korrespondenz" erfährt aus Athen: Am 22. d. M. ist ein Uebereinkommen zwischen Serbien und Griechenland unterzeichnet worden. Der Vertrag, der durch eine Militärkonvention ergänzt ist, garantiert beiden Staaten gegenseitig ihre **Gebietsansprüche**. Infolgedessen hat Griechenland den Wunsch des bulgarischen Kabinetts, durch den früheren Gesandten Sarafow in Athen Sonderverhandlungen zu führen, abgelehnt.

Französische Korporale wegen antimilitaristischer Aeußerungen verhaftet.

Paris, 24. Mai. (W. T. B.) Wie den Blättern aus Carcassonne gemeldet wird, wurden **drei Korporale des 143. Infanterieregiments**, welche bei der Rückkehr von einer Uebung antimilitaristische Aeußerungen getan hatten, **nach dem Militärgefängnis gebracht.**

Beschwichtigung der Tarifbill-Opposition.

New York, 24. Mai. (W. T. B.) Die Tarifvorlage wird dem Senat wahrscheinlich erst am 15. Juni zugehen. Es verlautet, angesichts der Opposition der Weststaaten dagegen, daß Wolle und Zucker auf die Freiliste gesetzt werden, würde den Senatoren der Weststaaten gestattet werden, zu diesen Zollpositionen pro forma Abänderungsanträge zu stellen. Die Anträge dürften dann später wieder gestrichen werden.

Eine furchtbare Schiffsexplosion.

Konstantinopel, 24. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Der unter amerikanischer Flagge fahrende Dampfer „Nevada" von der Gesellschaft Hadjidacut geriet beim Auslaufen von Smyrna in die Linie der ausgelegten Minen, das Vorderschiff stieß gegen eine Mine und kurz darauf gegen eine zweite und dritte. Es ereignete sich eine Explosion, doch weiß man nicht, ob sie infolge der Berührung mit einer neuen Mine erfolgte oder ob es sich um eine Kesselexplosion handelt. Das Schiff ging sogleich unter. Nach einer Erklärung der Schiffsgesellschaft hatte der Dampfer zweihundert Passagiere an Bord, von denen achtzig von dem französischen Kreuzer „Bruix" gerettet wurden.

Einsturz einer Zuschauertribüne.

Longbeach (Kalifornien), 24. Mai. Auf dem Municipal Pier, wo die englischen Einwohner der Stadt den Empire Day feierten, stürzte eine zwanzig Fuß hohe **überfüllte Zuschauertribüne ein.** Das Unglück verursachte eine furchtbare Panik, der gegenüber die Polizei machtlos war. Nach dem Einsturz war der Strand mit schreienden und sich in Krämpfen windenden Menschen bedeckt, von denen zahlreiche verwundet waren. **Getötet dürften fünfzig bis sechzig Personen sein.** 35 Leichen sind bereits geborgen, meistens Frauen und Kinder.

Tötlicher Absturz eines Touristen.

Montbovon (Kanton Freiburg), 24. Mai. (W. T. B.) Zwei Studenten der Universität Lausanne hatten eine Tour auf den Rochers de Naye unternommen. Beim Abstieg glitt der eine der beiden, **Kurth Weißen** aus Norddeutschland, aus und **stürzte über eine Felswand.** Er war **sofort tot.** Die Leiche wurde durch Holzhauer nach Montbovon gebracht.

Attentat eines entlassenen Sträflings.

Albertville, 24. Mai. Ein Mann namens Duval, der kürzlich aus dem Militärgefängnis entlassen worden war, hat durch Revolverschüsse den Kommandanten des Gefängnisses, Hauptmann Larezillier, und einen Sergeanten schwer verwundet. Nachdem der Täter durch ihn verfolgende Personen verletzt worden war, schoß er auf sich selbst und brachte sich am Kopfe eine schwere Wunde bei.

Verantw. Redakt.: Alfred Wielepp, Neukölln. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen.

Die Lassallefeier der Berliner Arbeiterschaft.

Es war ein guter Gedanke, die Gestaltung der Versammlungen zur Gedenkfeier der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins der Bildungsorganisation der Partei zu überlassen. Das war an sich schon ein sichtbares Zeichen, an dem der Abstand von damals und heute gemessen werden konnte: einst dieser eine kleine Verein, von Wenigen ersehnt, von Einem ins Leben gerufen, von den Massen, denen er geschaffen war, kaum gekannt, noch weniger beachtet — heute die Millionen umfassende, in allen Lebensfunktionen der Proletarierklasse wirkende Bewegung, die längst den engen Bau der reinen Parteiorganisation gesprengt hat, deren Strom sich stets verbreitert und in immer mächtigeren Teilen hinströmt; einst in der Hauptstadt ein winziges Häuflein Unbemerkter und heute die gesammelte Macht, die sich eben wegen ihrer Stärke dezentralisieren muß und die es ohne Angst um ihre Kraft tun kann, — die nicht nur für den Kampf um den Einfluß im Staat, nicht nur für den um mehr Anteil am Ertrag der Arbeit und für den um preiswürdige Lebensmittel ihre eigenen Organisationen mit allen ihren zahllosen und sinnvollen Verzweigungen hat, sondern die nun auch dazu gelangen konnte, das Bildungswesen der Arbeiterklasse selbst und aus eigener Kraft auch ausreichend zu regeln.

Dann aber hob die Tätigkeit des Bildungsausschusses den Abend hinaus über eine Art von Volksversammlungen aus besonderem historischen Anlaß und machte ihn zur Feier. Das taten nicht nur die Chöre und Rezitationen, die überall am Beginn und am Ende standen, dazu trugen auch die Reden bei.

Gerade bei Lassalles Reden und Schriften, die sich zu so erheblichem Teil mit Preußen beschäftigen, ist es besonders schade, daß der harte Kampf, die Not des Tages uns gar so selten dazu kommen lassen, in sie uns zu versenken. Daß wenige Jahre nach seinem Tode Bismarck das Deutsche Reich mit dem von Lassalle geforderten allgemeinen und gleichen Wahlrecht zusammenklammern werde, konnte Lassalle nicht wissen. Sein Schlachtruf vor fünfzig Jahren galt der preußischen Wahlreform, die heut noch nicht gemacht ist und die der Oberjunker bewußt durch die Einführung des Reichstagswahlrechts für ein als recht ohnmächtig gedachtes Parlament in dämmerigen Hintergrund schob. So sind Lassalles Worte über das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für uns heute lebendigste Wahrheit — und waren es besonders an einem Tag, wo Berliner Richter durch die Verhängung von Gefängnisstrafen das — Ende des „Junker"- und „Geldsackparlaments" herbeiführen wollten. . . .

Und sind Lassalles Worte über den infernalischen Charakter der indirekten Steuern, die die Insassen des Käfigs der Kapitalsherrschaft noch den Wärter bezahlen lassen, der ihre Unfreiheit bewacht, heute weniger wahr und darum auch erschütternd, als in den sechziger Jahren? Hat dieses System der Tücke seither nicht einen glanzvollen Aufstieg gefeiert in den Taten der Schwarzblauen und raunt es nicht wieder in den Gängen und Zimmern des Reichstags von neuen Plänen der Volksaussaugerung für Rüstungszwecke, auf daß wir in ein paar Jahren dem Selbstherrscher aller Reußen noch mehr „imposante deutsche Manneskraft" in Untertänigkeit vorführen dürfen, als das in diesen Klimbimtagen ruhmreich geschehen?

Daran konnten die Redner nicht vorbeigehen: des Gegensatzes zwischen dem höfischen Brimborium vor der Staffage der Gaffer und der Gedenkfeier des Volkes an den ersten Weckruf für die deutschen Kapitalssklaven wurde überall gedacht. Und da uns in diesen Tagen bald wohl noch mehr die schwarzweiße Preußengloire um die Ohren geschlagen wird, um uns zu betäuben, blieb auch nicht unerwähnt, wie dieser gute, liebe, musterhaft wohltätige Staat die Masse seiner werktätigen Bewohner von dem Beginn ihres selbständigen Lebens an gereizt, verfolgt, gepeinigt hat, wozu nun auch immer mehr noch die neue Junkermethode der Verhöhnung tritt, die mit Arbeitergeld die Arbeiterjugend ihren Eltern und ihren Interessen entfremden will, die ungeniert das zweierlei Recht zum Staatsgrundgesetz erhebt, den Polizeileutnant zum Parlamentspräsidenten und das Volk in Waffen zur Garde der Scharfmacher und Streikbrecher machen möchte.

Der kapitalistischen Ausbeutung und der ihr stets so restlos geleisteten preußischen Staatshilfe galt der Kampf des Einen von der Assisenrede bis zum Offenen Antwortschreiben und bis zu dem Triumphzug von Ronsdorf. Die Millionen, die heute in seinem Geist gegen die gleichen Feinde kämpfen, haben ihn nicht vergessen!

*

Die Sozialdemokratie Groß-Berlins hatte 14 solcher Feiern arrangiert. In allen wurden Festreden gehalten. Unsere stimmbegabten Genossen verschönten die Feier durch Festgesang. Und auch der Prolog, der überall gesprochen wurde, trug viel dazu bei, die Zuhörer in eine gehobene Stimmung zu versetzen. Der Besuch der Veranstaltungen war glänzend. Es gab nicht wenige Genossen, die da fürchteten, unsere Genossen und Genossinnen, die eben die schwere Arbeit der Landtagswahlbewegung hinter sich haben, würden nicht so zahlreich erscheinen wie es erwünscht ist und wie man es von den Genossen gewöhnt ist. Um so mehr können wir unserer Freude Ausdruck verleihen, daß alle gehegten Befürchtungen gegenstandslos waren. Die Arbeiterschaft ließ es sich nicht nehmen, in Massen die Veranstaltungen zu besuchen, zum großen Teil in Feiertagskleidung, wodurch schon an sich etwas Festliches in die Veranstaltungen getragen wurde. Besonders zu erwähnen ist auch, daß überall viel Frauen anwesend waren und daß die männliche und weibliche Jugend sehr zahlreich herbeigeströmt war, um aus berufenem Munde Schilderungen über den Werdegang der Partei entgegenzunehmen. In allen Sälen, die wir besuchten, saßen wir — oft in drangvoll fürchterlicher Enge — jung und alt, Kopf an Kopf mit begeisterten Augen den stimmungsvollen Darbietungen folgend oder den interessanten Ausführungen der Redner mit angeregtester, gespanntester Aufmerksamkeit lauschend.

Nun noch einige Einzelheiten über die verschiedenen Veranstaltungen.

In Happoldts Brauerei in der Hasenheide war der großen Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Festrede hielt hier Genosse Wissell, während der Gesangverein Kreuzberger Harmonie durch seinen schönen Gesang die Anwesenden erfreute. Besonders erwähnt muß noch die überaus geschmackvolle Saaldekoration werden, die dem architektonisch schönen Saal ein feierliches Gepräge verlieh.

Der große Saal des Gewerkschaftshauses war bis auf den letzten Platz besetzt, als die Versammlung durch Chorgesang vom Gesangverein „Liberté" eingeleitet wurde. Der Prolog wurde vom Genossen Gustav Winkler gesprochen und Genosse Pfannkuch — einer unserer ganz Alten — konnte den Anwesenden viel Interessantes über die Entwicklung der Parteibewegung sagen.

In Kellers Festsälen, Koppenstraße, waren der große Saal und die Galerien vollständig besetzt. Mit Aufmerksamkeit und Begeisterung lauschte man auch hier den Gesangsvorträgen — Gesangverein Fichte Georgina —, dem wirkungsvollen Prolog und den interessanten Ausführungen des Referenten Genossen Wurm.

Der Saal der Brauerei Friedrichshain — einer der größten Versammlungssäle Berlins — war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Gesangsvorträge hatten hier die Thiloschen Chöre übernommen, während das Referat Genosse Eduard Bernstein erstattete. Die Stimmung in der Versammlung war vorzüglich.

Als wir das Saalgebäude der Brauerei Königstadt betraten, scholl uns stürmisches Händeklatschen entgegen, das dem Genossen Haase galt, der hier das Referat übernommen hatte und gerade in kraftvollen Worten seiner Meinung über das gegenwärtige Preußen Ausdruck verlieh. Die Sangesabteilung Norden I war es, die das Festlied sang.

Der große Saal war auch hier überaus stark besetzt.

Die Germania-Festsäle in der Chausseestraße waren gleichfalls das Ziel von Tausenden. Hier hielt Ritter den Vortrag über die Geschichte der Partei, während der Gesangverein Neu Erwacht die Feier durch Gesang verschönte und der Genosse Max Mahler den Prolog wirkungsvoll rezitierte.

In den Pharus-Sälen in der Müllerstraße hatten wir Schwierigkeiten, überhaupt in den Saal zu gelangen, da hier die Polizei den Saal wegen Ueberfüllung absperren mußte. Die Tische hatte man zum großen Teil aus dem Saale entfernt. Aber trotzdem reichten die Sitzplätze nicht entfernt aus für die Massen, die erschienen waren, um der Jubiläumsfeier beizuwohnen, und viele, sehr viele mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Genosse Däumig war es hier, der unter dem Beifall der überfüllten Versammlung die Festrede hielt. Mit Dank wurden auch der Prolog und die Gesangsvorträge der Gesangvereine „Lerche" sowie „Gesundbrunner Harmonie" aufgenommen. Nicht ganz so stark besucht war die Veranstaltung im Moabiter Gesellschaftshaus in der Wiclefstraße, obgleich auch hier der Saal vollständig gefüllt war.

Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den interessanten Darlegungen des Genossen Heine, dessen Ausführungen lebhaft applaudiert wurden. Beifall fanden auch sowohl der Sprecher des Prologs wie die Gesangsvorträge des Männerchors Moabit.

Der große Saal bei Bartsch, Neukölln, Hermannstraße, war viel zu klein, um allen Erschienenen Unterkunft zu gewähren, und so mußten denn viele furchtbar eingekeilt mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Die Festrede, die Genosse Legien hielt, wurde mit Begeisterung aufgenommen und auch die Gesangsvorträge des Männerchors Neukölln sowie die Rezitationen fanden lebhaften Beifall.

Auch in Charlottenburg waren viele Männer und Frauen dem Rufe der Partei gefolgt und so war der große Saal des Volkshauses rasch gefüllt. Den Vortrag hielt hier Genosse Paul Hirsch, während die Liedertafel-Charlottenburg durch Gesangsaufführungen erfreute.

In Schöneberg waren die Rathaussäle zu der Veranstaltung ausersehen und als die Gesangsvorträge des Schöneberger Männerchors, die Feier einleiteten war der Saal dicht besetzt. Referent war hier Genosse Scheidemann, der in wirkungsvoller Weise die wesentlichsten Vorgänge der 50 Jahre vor den Zuhörern Revue passieren ließ.

In Lichtenberg war der „Schwarze Adler" bis auf den letzten Platz gedrängt voll. Das Referat erstattete hier Genosse Pieck, während Genosse Kastler den Prolog sprach und der Männerchor Süd-Ost den Festgesang absolvierte.

Das Gesellschaftshaus in der Kreuzstraße zu Pankow, in dem die Genossen von Pankow-Nieder-Schönhausen die Feier begingen, war gut besucht. Den Vortrag hielt hier Genosse Dupont, dessen Ausführungen mit lebhaftem Beifall begrüßt wurden.

Auch die Rezitationen sowie die Gesangsvorträge der Liederfreunde Pankow fanden ein dankbares Auditorium.

Aus Industrie und Handel.

Gegen die deutschen Ausfuhrprämien.

Die durch das deutsche Einfuhrscheinsystem geförderte Getreideausfuhr nach Rußland und Finnland erregt schon seit langem den Zorn der russischen Produzenten und den Wunsch nach einer Gegenmaßregel. Die Einführung besonderer Zölle ist dazu besonders empfohlen worden. Erst kürzlich fand in Petersburg eine Delegiertenkonferenz wirtschaftlicher Körperschaften zur Beratung über Maßnahmen zur Verhinderung ausländischer Getreideeinfuhr nach Finnland statt. Dort haben die meisten Konferenzteilnehmer den Standpunkt vertreten, daß die Einführung besonderer Zölle auf das nach Finnland eingeführte Getreide und Mehl ohne Rücksicht auf Deutschland jederzeit geschehen könne, da nur für eine allgemeine Abänderung des finnländischen Zolltarifs die im geltenden Handelsvertrage vereinbarte vorherige Benachrichtigung Deutschlands mit längerer Ansagefrist (2 Jahre) obligatorisch sei. — So kommt vielleicht wenigstens ein ausländischer Staat den deutschen Konsumenten zu Hilfe, um sie gegen den gesetzlich konzessionierten Getreidewucher zu schützen!

Der Stahltrust im Welthandel.

Durch die Vernehmungen von Angestellten des amerikanischen Stahltrusts im Prozeß wegen Vergehen des Trusts gegen die Sherman-Akte (Antitrust-Gesetz) werden allerlei interessante Einzelheiten über den Machtbereich und die Geschäftsmanipulationen eines solchen Riesengebildes bekannt. So sagte nach der „Köln. Ztg." James A. Farrell, der Präsident der Steel Corporation, folgendes

Kleines Feuilleton.

Das verschwindende Waterloo. Man schreibt uns aus Brüssel: Es gibt jetzt Leute in Belgien und wie es scheint auch in England, die sich sehr um Waterloo sorgen. Die Presse bringt Zuschriften, schon gibt es „Meinungen", die Deputierten des Wahlkreises, zu dem Waterloo gehört, sprechen beim Minister vor — mit einem Wort Waterloo ist in die gefährliche Sphäre der „Fragen" gerückt. Es handelt sich darum, ob Waterloo „erhalten" werden soll. Es zeigt sich nämlich, daß auch die Ebene um Waterloo, wie man in solchen Fällen zu sagen pflegt, dem Zeitgeist seinen Tribut zollen muß, der allen historischen, militärischen und sentimentalen Interessenten zum Trotz das Schlachtfeld von Waterloo als Bauterrain zu werten beginnt. Auf dem blutgedüngten Boden hat man längst mit Kelle und Spaten zu wirtschaften begonnen. Haus um Haus — man kann hier auch sagen Wirtshaus um Wirtshaus — ist aus dem Schlachtfeld emporgewachsen. Darob große Aufregung bei dem und jenem Oberstleutnant, bei etlichen Blättern und auch einigen um den Fremdenbesuch besorgten zivilen Autoritäten, die über Profanation, Störung des Aspekts, ja sogar über an der Militärwissenschaft verbrachte Untaten klagen. Was speziell diese betrifft, so scheint die Sache mehr als übertrieben, denn was zu studieren und zu berechnen war, ist reichlich geschehen und die Aufnahmen des kartographischen Instituts dürften auch die wissensdurstigsten Offiziere befriedigen. Was aber die „Profanation" des Schlachtfeldes betrifft, die eine höchst verdächtige bürgerliche Ideologie anruft, so wäre sie schlechthin zu ertragen. Die Heiligkeit des Schlachtfeldes ist weniger eine Ehrung der Toten als eine Verherrlichung des Kriegswahnsinns und zudem eine ästhetisch und sentimental drapierte Spekulation, auch in der Richtung des Fremdenverkehrs. . . . Denn es ist schon möglich, daß das „entweihte" oder vulgär ausgedrückt verbaute Waterloo die englische Fremdenflut etwas eindämmen könnte. Aber daß die dicht wohnenden Belgier ein gutes Stück freier Erde, das niemandem nützt, brachliegen lassen sollen, weil sich die reisebedürftigen Ladies und Gentlemen von jenseits des Kanals Wellingtons Taten von kreischenden Führern an Ort und Stelle demonstrieren lassen wollen, ist vielleicht kein zureichender Grund für die „Erhaltung" des Schlachtfeldes von Belle-Alliance.

Immerhin, die Zeiten ändern sich. Waterloo, Waterloo! Morne plaine! (düstere Ebene) sang Victor Hugo. Heute fährt man mit der Trambahn von Brüssel nach dem Schlachtfeld von Belle-Alliance. Wirtshäuser mit mehr oder weniger historischen Namen umlagern die „Butte" (Hügel) mit dem Löwen, in dessen Rachen Schwalben hausen; und ein „Panorama" bietet die Illustration zu den Erläuterungen des Fremdenführers über die „Stellungen" der Armeen Napoleons, Blüchers und Wellingtons . . . Fehlt nur noch der letzte Kulturstreich — das Kino für den Film von Waterloo. Ein smarter Victor Hugo würde schließlich auch aufzutreiben sein. Oh, „morne plaine!" . . .

Ein neuer Schiffstyp. In dem Streben, im Schiffsbetriebe einen möglichst hohen Grad der Wirtschaftlichkeit zu erzielen, hat man auch in der Gestaltung des Schiffskörpers die mannigfachsten Versuche gemacht. So hat man in den letzten Jahren auf Grund verschiedener Vorversuche ein Schiff mit gewellter Außenhaut konstruiert, über das Dr. Michaelsen im neuesten Heft der „Umschau" nähere Mitteilungen macht. An beiden Schiffsseiten laufen zwei Wülste von etwa 1,2 Meter Breite und etwa 0,30 Meter Höhe, die gleichzeitig als Schlingerkiele dienen und die einen sehr günstigen Einfluß auf die Bildung der Bug- und Heckwelle haben und so die am Heck auftretenden Wirbelbildungen, die die Propellerwirkung hemmen, bis zu einem gewissen Grade unterdrücken. Bei Versuchen an Modellen mit glatter und mit gewellter Außenhaut hatte sich die überraschende Tatsache ergeben, daß der Widerstand bei den letzteren um 15 Proz. geringer war, und so ging man dazu über, ein Schiff von 4600 Tonnen, die „Monitoria", zu bauen. Bei Vergleichsfahrten, die mit der „Monitoria" und einem genau entsprechenden Schiff mit glatten Seiten unternommen wurden, ergab sich, daß die „Monitoria" bei 10 Knoten Fahrt und 100 Pferdestärken Maschinenleistung 410 Tonnen beförderte, während das glatte Schiff unter denselben Bedingungen nur 350 bis 359 Tonnen schleppte. Die „Monitoria" wies also eine Mehrleistung von 14,5 bis 17 Proz. auf. Dabei ist die Querstabilität des Schiffes sehr gesteigert; sobald einer der Wülste auftaucht, nimmt das aufrichtende Moment plötzlich zu, und die so erzielten weicheren Bewegungen des Schiffes werden überdies noch durch die schlingerdämpfende Wirkung der Wülste unterstützt. Wichtig ist ferner die Material- und Kostenersparnis, da durch die gewellte Außenhaut eine größere Steifigkeit gegen Belastung in horizontaler Richtung gegeben ist, so daß der Spantabstand auf ein Vielfaches gesteigert ist. Bei dem zweiten Schiff dieses Typs, der „Hyltonia", hat man dadurch die Baukosten um 32 000 M. verringern und die Ladefähigkeit um 80 Tonnen steigern können. Hierzu kommt noch eine Ersparnis an Kohlen, die ebenfalls dem Ladegewicht zugute kommt.

Der Ursprung des neuesten Gesellschaftstanzes. Ueber den Ursprung des „Tango", der jetzt in den Salons aller Hauptstädte Europas so sehr beliebt ist, macht ein „Wissender" im „Journal" bemerkenswerte Mitteilungen. Er definiert den aus Argentinien eingeführten Tanz als den Bauchtanz, der nicht von einzelnen Personen, sondern paarweise getanzt wird, und erzählt, daß er direkt aus dem „Froschviertel" in Buenos Aires stamme; dieses Viertel ist eines der schmierigsten und gefährlichsten Stadtteile der Hauptstadt Argentiniens: es lebt dort aller Abschaum der menschlichen Gesellschaft, gewesene und werdende Zuchthäusler. Die unheimlichen Schenken, in denen dieses Volk verkehrt, zeichnen sich durch seltsamen Schmuck aus: sie sind fast alle mit Ueberresten alter Petroleumkannen bedeckt. Neben den originellen Bauwerken befinden sich die Schuttabladestellen der Hauptstadt. Und hier leben die argentinischen „Apachen", eigenartige Kreuzungen von Lateinern und Indianern, von brauner Gesichtsfarbe, glatt rasiert, mit stark pomadisierten Haaren. Der von ihnen erfundene Tango, den sie mit ihren Frauen tanzen, ist nichts anderes als ihr musikalisch rhythmisierter Gang den sie mit allerlei recht eindeutigen Gesten begleiten. Für europäische Salons ein herrliches Vorbild!

Musik.

„Lohengrin" bei Kroll. Sogenannte „Sommeropern" sind immer mißliche Unternehmungen. Handelt es sich jedoch um Aufführungen Wagnerscher Werke so darf sich die Kritik an der Anerkennung selbst der redlichsten Absichten nicht genügen lassen. Angesichts dieses dritten Wagners läßt sich kein Fortschreiten zum Besseren konstatieren. Im Gegenteil. Die Regie arbeitet mangelhaft. Und zwar gleich von Anfang. Von lebhafter Bewegung der Chöre keine Spur. Damen wie Herren, Krieger, Edelfrauen, Pagen stehen wie Oelgötzen. Dann die Besetzung des Orchesters. Wo blieben die von Wagner vorgeschriebenen Klangeffekte: Teilung der Geigen, Benutzung von drei Flöten, drei Klarinetten usw.? Es klappte nicht recht. Die Tempi, gerade im letzten Akt gegen den Schluß hin werden viel zu überstürzt genommen. Es kam keine weihevolle Stimmung auf — oder doch nur momentweise.

Unter allen Mitwirkenden ragte Frida Langendorff stimmlich wie darstellerisch um Hauptes Länge hervor. Ihre Ortrud erinnert an die stärksten Vertreterinnen dieser Rolle, an eine Terniva oder Emanuela Frank. Das war eine Bravourleistung! Marcella Roeseler (Elsa) fehlt es zurzeit noch am echtwagnerischen dramatischen Akzent in der Stimme und gänzlich an Spiel. Begäbe sich die offenbar noch jugendliche Anfängerin in die Hand eines eisern strengen Regisseurs, so versprächte sie wohl einmal eine gute Elsa und tüchtige Kraft zu werden. Robert vom Scheidt (Telramund) und Leonor Engelhardt (Lohengrin) vermochten nur teilweise wirklich Treffliches zu geben. Hingegen offenbarte Rudolf Moest (König) edle bassistische Vorzüge; und Karl Rudow sang den Heerrufer gleichfalls sehr gut. Zum Schlusse gab es großen Beifall — allein das hat nicht viel zu bedeuten. Es bleibt dabei: diese Aufführung war kein Ereignis! e. k.

Notizen.

— Ein archäologischer Fund von großer Bedeutung ist bei Pra dello Fercho, in der Nähe von Aosta gemacht worden. Bei Ausgrabungen wurde das Skelett eines Mannes aus dem Bronzezeitalter zutage gefördert, das eine Länge von 6 Fuß besitzt. An den Beinen befinden sich große Ringe mit Inschriften, die noch nicht entziffert werden konnten. Das Skelett wurde dem Turiner Museum überwiesen.

— Frankreich auf einer deutschen Ausstellung. Die Vorlage der französischen Regierung, die einen Kredit von 406 500 Fr. für die Teilnahme Frankreichs an der Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und graphische Kunst im Jahre 1914 fordert, ist zur Annahme gelangt.

— Der Goldfund bei Eberswalde wurde S. M. von dem Chef des Messingwerkes zur Verfügung gestellt. — Aron Hirsch wird dafür einen Orden bekommen.

über die Auslandsgeschäfte des Trusts aus: Der Trust erstreckt seine Geschäftsverbindungen über die ganze Welt. Er besitzt 268 Niederlassungen in 60 Ländern, „von Island bis zu den Fidji-Inseln". 40 000 Angestellte sind allein im direkten Ausfuhrgeschäft beschäftigt, das sich von 31 Millionen Dollar im Jahre 1904 auf 92 Millionen im Jahre 1912 gesteigert hat. 90 Proz. des amerikanischen Auslandshandels in Stahl lägen in Händen der Gesellschaft. Schwierigkeiten beständen nur in Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich und Rußland wegen der hohen Zölle, und in Deutsch-Südwestafrika sei kaum etwas zu machen, da die Deutschen das dortige Eisengeschäft selbst in der Hand hätten. Die Kataloge des Trusts erscheinen in deutscher, französischer und portugiesischer Sprache, und die New Yorker Hauptniederlassung besorgt ihre Korrespondenz in allen Sprachen der Welt, in englischer, französischer, deutscher, russischer, chinesischer, japanischer und hindostanischer. Das New Yorker Bureau sei eine Enzyklopädie für amerikanische Fabrikanten über die Handelsverhältnisse in fremden Ländern und oft borgten sich andere Industrielle die Verkäufer der Gesellschaft für ihre Geschäfte aus. Der Trust habe die fremden Märkte eingehend studiert und seine Fabrikation teilweise unter enormen Kosten den jeweiligen besonderen Bedürfnissen angepaßt. Ingenieure und sachverständige Arbeiter würden ausgeschickt, um an Ort und Stelle Montagearbeiten vorzunehmen. Keine der Tochtergesellschaften hätte dies für sich allein unternehmen können. Die gewaltige Auswahl ihrer Produkte ermögliche es der Gesellschaft, allen Bedürfnissen gerecht zu werden, von Sprungfedermatratzen bis zu Stahlbrücken. In Patagonien setze die Gesellschaft Draht ab, in Formosa Schienen, in Island Stahlbrücken und in Südafrika Zaundraht. Die Gesellschaft besitze eigene Dampfer und habe andere gemietet, um ihren Stahl nach Häfen zu bringen, die sich keiner regelmäßigen Schiffsverbindung erfreuten. In Bulgarien mache sie ein bedeutendes Geschäft in Drahterzeugnissen und Nägeln. Sie sei die Hauptkundin der Levante-Linie, um Varna am Schwarzen Meer zu erreichen. Früher sei man auf Umwegen dahin gelangt; als die Stahlgesellschaft aber ihren Verkehr in Aussicht gestellt habe, habe die Levante-Linie einen neuen Dienst für sie eingerichtet. Das Geschäft in Europa, führte Farrell weiter aus, sei entwickelt worden, ungeachtet des Widerstands der dortigen Finanzinteressen, Vorzugstarife und lokalen Schwierigkeiten. An anderen Orten habe man die europäische Konkurrenz verdrängt, so habe die Gesellschaft in den letzten acht Jahren den Stahl für jede Stahlkonstruktion in Buenos Aires geliefert trotz deutschen, englischen und französischen Wettbewerbs. Trotz des Vorzugstarifs für britische Waren habe sie kürzlich in Australien den Kontrakt für die Lieferung von Schienen für eine neue Ueberlandbahn und für den Bau der größten Brücke in der Welt in Sydney erhalten. In China werde sie ihr defektes Material los und verkaufe durch ihr Bureau in Schanghai jährlich für 4 Millionen Dollar Waren, und an der Nordküste von Afrika, in Tanger, Marokko, Algier und Tripolis arbeiteten ihre Konstrukteure und Monteure.

Ueber den Anteil von internationalen Preis- und Absatzkonventionen an diesem Aufschwung des Auslandsgeschäfts schwieg Farrell sich aus. Ja, er bestritt sogar die Existenz solcher Abkommen, obgleich sein Vorgänger im Amt, William F. Corey, sogar Einzelheiten darüber vor der Untersuchungskommission mitgeteilt hatte.

Selbstkosten + 10 Proz. Wie die Selbstkosten bei der Ankündigung „Selbstkosten + 10 Proz." berechnet werden, wird durch eine Mitteilung des „Konfektionär" ins rechte Licht gesetzt: Bei der jetzt in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Berliner Herrenkleider-Vertriebsgesellschaft m. b. H. beziehen die beiden Geschäftsführer ein Gehalt von 40000 M., das sind 5 Proz. vom Umsatz. Neben diesem Betrag werden natürlich noch alle anderen Unkosten, Spesen usw. als Selbstkosten gerechnet, wozu dann als Verkaufspreis noch 10 Proz. aufgeschlagen werden!

Die hohen Gewinne der Versicherungsgesellschaften. Bei 19 Gesellschaften, die ihre Bilanzen im 1. Quartal 1913 mit dem Vorjahr vergleichbar veröffentlichten, ist die Summe der auf ein Aktienkapital von 25,42 Millionen Mark verteilten Dividende von 4,50 auf 5,16 Millionen Mark angewachsen. Der durchschnittliche Dividendenertrag stieg von 17,4 auf 20,3 Proz. Der Reingewinnüberschuß stieg von 8,5 auf 10,7 Millionen Mark. Durch die „Volksfürsorge" wird endlich dieser Gewinnanhäufung zugunsten der Aktionäre und auf Kosten der Versicherten Abbruch getan werden.

Zollfreie Einfuhr von Kohlen in Rußland. Die russische Regierung hat in der Duma das Gesetzesprojekt eingebracht, nach dem während der Dauer eines Jahres ausländische Kohlen zollfrei eingeführt werden dürfen, um den seit längerer Zeit empfindlichen Kohlenmangel zu verringern. Es ist wahrscheinlich, daß dieser für die deutsche Bergbauindustrie wichtige Beschluß durchgeht.

Gerichts-Zeitung.

Folgen der Gesindeprügelei.

Das knapp 18jährige Dienstmädchen Minna Elze von Schafstädt stand am Freitag vor dem Schwurgericht Halle a. S. unter der schweren Anklage, am Morgen des 22. März d. J. versucht zu haben, ihren Dienstherrn, den Viehhändler Ernst Heinrich, mit einem Beil im Bett zu töten.

Am Tage vorher, dem sogenannten „stillen Freitag", hatte der Dienstherr das junge Mädchen durch Schläge ins Gesicht grob mißhandelt, so daß die Augen verquollen und mit blauen Flecken umgeben waren. Die E. war durch die Tochter des Dienstherrn gereizt und soll dann den Eheleuten einige unpassende Antworten gegeben haben. Als die Angeklagte am Morgen nach der Prügelei in den Spiegel schaute und ihre verquollenen blauen Augen sah, geriet sie in eine derartige Erregung, daß sie ein in der Küche hängendes Küchenbeil ergriff und damit dem im Bett liegenden Dienstherrn einen Hieb gegen die Stirne versetzte. Sie hatte, wie sie vor Gericht angab, wegen der Mißhandlung dem Dienstherrn nur eins auswischen wollen. Die Verletzung war auch nicht gefährlich und bald geheilt.

Der bisher unbestraften Angeklagten wurde von dem Pastor, dem letzten Lehrer und anderen Personen das beste Leumundsattest ausgestellt. Sie sei artig, fleißig und von gutem Charakter gewesen. Dagegen sagte der Nachtwächter in Schafstädt, der dort 23 Jahre dienstlich tätig ist, über den Dienstherrn aus: Heinrich habe sich schon allerwärts herumgeschlagen, und es sei allgemein bekannt, daß er seine Dienstboten schlecht behandle. Wegen seines Betragens habe er den Beinamen „Der eiserne Heinrich" erhalten. Daß er von dem Mädchen einmal etwas ausgewischt bekommen habe, schade nicht. — Ein Knecht, der bei Heinrich beschäftigt war, meinte, ihm sei bei jeder Gelegenheit Dresche angeboten worden. Die Geschworenen verneinten die wegen versuchten Totschlags gestellte Schuldfrage, fanden die Angeklagte aber der hinterlistigen Körperverletzung mittels Waffe schuldig.

Darauf erfolgte Verurteilung zu einem Jahre Gefängnis.

Die Strafe ist in Anbetracht der schweren, dem jungen Mädchen zugefügten Mißhandlungen und der völlig unerheblichen Folgen des Schlages mit dem Beil außerordentlich hoch. Ein Verweis, allenfalls eine geringe Geldstrafe wären, wenn überhaupt eine Strafe erfolgen mußte, völlig ausreichend gewesen. Dabei ist noch eine Frage aufzuwerfen: warum ist nicht gegen den Dienstherrn Anklage erhoben? War das Mädchen zur Zeit der Tat noch nicht 18 Jahre alt, so konnte nicht sie, sondern nur ihr gesetzlicher Vertreter Strafantrag stellen. Weil häufig in solchen Fällen die Stellung eines Strafantrages unterbleibt und eine grausame oder boshafte Behandlung der jugendlichen Personen dringend eine Bestrafung erfordert, ist in die Strafgesetznovelle von 1912 eine Vorschrift hineingekommen (§ 223, Abs. 2), nach der auch ohne Antrag von amtswegen eine grausame oder boshafte Behandlung einer noch nicht 18 Jahre alten Person, die dem Hausstande des Täters angehört, zu verfolgen und mit einer Strafe nicht unter 2 Monaten Gefängnis zu belegen ist. Das Mädchen sollte noch nachträglich Strafantrag stellen. Die zunehmenden Roheiten von Herrschaften gegen Gesinde verdienen rücksichtsloseste Ahndung der in der Handlung liegenden niedrigen Gesinnung und feigen Rücksichtslosigkeit gegen die Gleichberechtigung derer, die arbeiten.

Der Arbeiter-Sängerbund ein politischer Verein?

Während Jünglings-, Krieger- und Jungdeutschlandvereine sich gegenseitig den Rang in der intensivsten politischen Betätigung abzulaufen suchen, ohne daß irgendeine behördliche Einrede bekannt geworden wäre, machen die Polizei- und Justizbehörden in verstärktem Maße gegen die unpolitischen Organisationen der Arbeiter mobil.

Das **Oberlandesgericht Celle** hat jetzt eine Entscheidung des **Landgericht Detmold** bestätigt, wonach der Arbeiter-Sängerbund als ein politischer Verein im Sinne des Reichsvereinsgesetzes anzusehen sei. Es handelte sich in der Sache um den dem Arbeiter-Sängerbunde angeschlossenen Gesangverein „Freie Sänger" in Lemgo, gegen dessen Vorstandsmitglieder die Polizeibehörde Strafverfügungen erließ, weil sie es unterlassen haben sollten, die Satzungen und die Namen der Vorstandsmitglieder einzureichen. Das **Schöffengericht** sprach die Angeklagten **frei**, auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde dies Urteil von der **Strafkammer** aber **aufgehoben**. In der Urteilsbegründung der Strafkammer heißt es u. a.:

„Die Fassung des Statuts läßt klar erkennen, daß der Verein seine Mitglieder zu Anhängern einer bestimmten politischen Partei erziehen und dadurch seinen Einfluß erhöhen will. . . . Selbst, wenn der Verein das Statut nur als provisorisch ansah, muß er als politischer Verein gelten. Er hat sich von Anfang an dem **Deutschen Arbeiter-Sängerbunde angeschlossen**, dem er auch jetzt noch angehört und damit zu erkennen gegeben, daß er dessen Bestrebungen unterstützt und als für sich maßgebend betrachtet. Nun sind allerdings die Satzungen dieses Bundes in der Form unverfänglich, wenn auch der Inhalt einzelner Bestimmungen, insbesondere der §§ 2, 3 eine **gewisse Vermutung** rechtfertigt, daß unter dem Deckmantel der Pflege des Gesanges die Bundesmitglieder in einer bestimmten politischen Richtung beeinflußt werden sollen. Das wird zur Gewißheit durch die . . . . Erklärung, das provisorische Statut, welches der Verein von dem Bunde erhalten hatte, gelte für alle Vereine dieser Art. Der Bund liefert daher allen Vereinen dies selbe Statut und gibt dadurch zu erkennen, daß er erwarte, sie würden sich danach richten. Ist das aber der Fall, so verfolgt er selber und damit der Verein „Freie Sänger" eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten."

Das Oberlandesgericht Celle hat in dieser Entscheidung des Landgerichts keinen Rechtsirrtum in der Auffassung des Vorderrichters entdecken können. Die Annahme, daß der Verein seine Mitglieder zu Anhängern der Sozialdemokratie erziehen wolle, beruhe im wesentlichen auf tatsächlichen Feststellungen und Erwägungen, die einer Nachprüfung nicht unterliegen.

Das erkennende Gericht hat sich in diesem Falle nur an das Statut gehalten, von einer politischen Betätigung **in tatsächlicher Beziehung konnte auch nicht die Spur erwiesen werden.** Sollen die Arbeitersänger nicht ungestört ihren künstlerischen Bestrebungen nachgehen können? Derartige Gerichtsurteile wirken, namentlich angesichts der flagrantesten Rechtsbrüche der sogenannten patriotischen Vereine, recht aufpeitschend und erzielen so Erfolge, die denen gerade entgegengesetzt sind, die die Ankläger erhofften.

Freiheit der Ansicht.

Der seltene Fall, daß das Kammergericht als letzte Instanz ein Urteil aufhebt und **selbst zu einer Freisprechung kommt**, ereignete sich in einer Privatbeleidigungssache, in welcher sich ein Dr. F. aus Charlottenburg und ein Dr. J. aus Steglitz als Parteien gegenüberstanden. Besonders interessant in diesem Falle ist die Tatsache, daß das Kammergericht in seiner Begründung des Urteils sich in einem direkten Gegensatz zu dem inzwischen rechtskräftig gewordenen Urteil in dem bekannten Beleidigungsprozeß gegen den Amtsrichter **Knittel** gestellt hatte.

In dem vorliegenden Falle waren die Parteien über eine zivilrechtlich streitige geschäftliche Frage in Differenzen geraten, die schließlich zu einer grimmigen Feindschaft führte und neben einer Strafanzeige auch eine Beleidigungsklage zur Folge hatte. In dieser stand vor dem **Schöffengericht** Berlin-Mitte Termin an. Der Vorsitzende regte seinerzeit einen Vergleich an, der aber von dem damaligen Angeklagten mit der Motivierung abgelehnt wurde, daß der Kläger **„ein ehrloser Mensch"** sei. Der Beklagte verlor nicht nur diesen Prozeß, sondern wurde auch noch wegen jener Beleidigung von neuem verklagt. Er wurde von dem Schöffengericht **freigesprochen**, da ihm der Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zugebilligt wurde. Die **Strafkammer** hob jedoch dieses Urteil auf und verurteilte den Angeklagten zu **50 M. Geldstrafe.** Der als Zeuge vernommene Schöffe, welcher in jener Verhandlung, in der die Aeußerung gefallen war, als Beisitzer fungiert hatte, bekundete, daß er nicht den Eindruck gehabt habe, daß der Angeklagte sich im Ausdruck vergriffen habe. Das Urteil der Strafkammer führte aus, daß der Angeklagte nur das Recht gehabt habe, **sachlich** seinen ablehnenden Standpunkt zu vertreten, auch habe er berücksichtigen müssen, daß es sich um eine öffentliche Sitzung handele und der Ausdruck eine schwere Herabsetzung des Gegners enthalte.

Das **Kammergericht** kam mit einer Begründung, die grundlegend sein sollte, zu einer **Freisprechung.** Das Kammergerichtsurteil nimmt an, daß der Angeklagte das Recht gehabt habe, die Gründe seiner Ablehnung anzugeben und zu diesem Zweck **den Gegner zu kennzeichnen**, um nicht selbst in ein schiefes Licht zu geraten. Der Angeklagte habe lediglich seinen sachlichen Grund für die Ablehnung angeben wollen, sie sei also von seinem Standpunkt aus nötig gewesen. Aber dies sei sogar unerheblich, denn zur Anwendung des § 193 käme es nicht darauf an, ob die Aeußerung zur Wahrnehmung von Interessen **nötig**, sondern ob sie **dazu bestimmt** war. Die Aeußerung sei auch nicht in der Form verletzend. Das Landgericht verwechsele hier Form mit Inhalt, die Worte enthielten das, was der Angeklagte **inhaltlich** habe sagen wollen, die Aeußerung sei eben überhaupt nicht in eine besondere „Form" gekleidet gewesen, Einkleidung und gedanklicher Inhalt decken sich vielmehr beide.

Angesichts der zahlreichen Prozesse, in denen auch **namentlich gegen die Presse aus Wortwendungen oft mehr als aus der Sache** in den Urteilen strafbare Beleidigungen angenommen werden, ist diese höchstrichterliche Entscheidung geeignet, in gewissem Sinne befreiend zu wirken — wenn sie auch gegen die Presse, insbesondere die sozialdemokratische angewendet würde. Man vergleiche aber zum Beispiel das am Freitag gefällte harte Urteil gegen den „Vorwärts" mit dieser verständigen Ansicht des Kammergerichts.

Aus aller Welt.

Orgien der Bureaukratie.

Der unseren Verwaltungsbehörden in Fleisch und Blut übergegangene Bureaukratismus wurde wieder einmal in einer an sich recht interessanten Streitsache vor dem Bezirksausschuß in Breslau gezeigt. Zum Glück war der Bezirksausschuß noch nicht so bureaukratisch veranlagt, wie die Breslauer Polizei und hob eine Ausweisungs-Verfügung gegen ein von einer Zigeunerin stammendes Mädchen, das aber in Deutschland geboren ist, wieder auf.

Ein deutscher Untertan, ein Pferdehändler, hatte ein Liebesverhältnis mit einer Zigeunerin, dem ein Zwillingspaar, ein Junge und Mädchen, entsproß. Die Mutter der Kinder starb bald nach der Geburt, während sich der Vater um seine Kinder nicht kümmerte. Bis zum dritten Lebensjahre übernahmen Stammesangehörige der Verstorbenen die Erziehung der Kinder, die von da an, als der Vater endlich ermittelt wurde, diesem übergeben wurden, der dann auch die weitere Erziehung übernahm. Die Kinder, die eine Volksschule in Schleswig-Holstein besuchten, wußten nicht, wo sie geboren waren und ebensowenig konnte der Vater Angaben darüber machen. Vom 15. Lebensjahr an waren beide selber auf den Erwerb des Lebensunterhalts angewiesen. Später wurde der Bruder sogar zum deutschen Militär eingezogen und mußte seine zwei Jahre bei der Infanterie abdienen. Bis dahin hatten beide keinerlei Schwierigkeiten mit Behörden. Dann aber führte das Schicksal das Mädchen nach Breslau und von hier sollte sie auf Grund eines Ministerialerlasses über die Bekämpfung des Zigeunerwesens durch die Polizei ausgewiesen werden, obwohl sie bis dahin sich weder „lästig gemacht" hatte, noch jemanden zur Last gefallen war.

Gegen diese von echt bureaukratischem Geist diktierte Verfügung klagte das Mädchen vor dem Breslauer Bezirksausschuß im Verwaltungsstreitverfahren. Der erste Termin wurde vertagt, damit die Klägerin Zeit habe, sich ihre Geburtsurkunde zu besorgen, wozu sie und andere Leute beim besten Willen nicht in der Lage war. Im zweiten Termin stellte sich dann der Bezirksausschuß auf den einzig vernünftigen Standpunkt und hob die Ausweisungsverfügung der Polizei wieder auf, und zwar mit der Begründung, wenn die Polizei das Mädchen als lästige Ausländerin ausweisen will, dann habe sie den Nachweis zu führen, daß die Auszuweisende auch tatsächlich Ausländerin sei!

Das Bureaukratenstückchen der Breslauer Polizei wirkt um so komischer, als sie dem Bruder des Mädchens bisher nicht die geringsten Schwierigkeiten wegen seines Aufenthalts gemacht hat. Diesen hat man als Deutschen betrachtet und ihm den Soldatenrock angezogen, obwohl er am selben Ort und zur selben Stunde geboren wurde, wie die Schwester, die die Breslauer Polizei ausweisen wollte.

Verhängnisvolle Explosionen.

Eine folgenschwere Kesselexplosion hat sich im Hafen von Buenos Aires zugetragen. Während hydraulischer Arbeiten im Hafen explodierte ein Kessel und tötete zwölf Arbeiter. Weitere zwanzig Mann erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Während einer Schnelligkeitsprüfung explodierte auf dem amerikanischen Zerstörer „Stewart" ein Zylinder der Maschine. Drei Mann wurden getötet, einer lebensgefährlich verletzt.

Vereinfachte Justiz.

Zwischen den Stationen Poroi und Anghista sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen, wobei die Lokomotiven beider Züge zertrümmert wurden. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll der Chef der Bahnstation Anghista tragen, der militärischem Kommando untersteht. Er soll auf Befehl des Bahninspektors Obersten Iwanow erschossen worden sein.

Berichtigung.

Zu einem uns aus Zabrze mitgeteilten und von uns in der letzten Montagsausgabe wiedergegebenen Vorfall erhalten wir folgende Zuschrift:

„Der in der Nummer 121 vom 19. Mai 1913 des „Vorwärts" unter dem Titel „Der Tarif des Pfarrers" geschilderte Vorfall ist unwahr und frei erfunden. Weder in der Pfarrei St. Andreas noch in St. Anna ist etwas Derartiges bekannt.

Katholisches Pfarramt St. Andreas.
Rosenberger, Pfarrer.

Kleine Notizen.

Zwei Kinder verbrannt. Am Sonnabendmorgen verbrannten bezw. erstickten bei einem Brande in einem Mansardenzimmer in der Eifelstraße in Köln die beiden Kinder eines Tapezierers, ein fünfjähriger Knabe und ein Knabe von 18 Monaten. Beide Kinder wurden als Leichen aufgefunden.

Eine Familie überfahren. Ein Straßenbahnwagen, dessen Bremse nicht funktionierte, fuhr im Zentrum von Petersburg in eine Familie hinein, die im Begriff war, das Gleise zu überschreiten. Der Mann und die Frau wurden auf der Stelle getötet, während die beiden Söhne schwere Verletzungen davontrugen.

Explosion im Laboratorium. Durch eine Explosion im Laboratorium einer Zuckerfabrik in Ljublin (Rußland) wurden ein Chemiker und sein Gehilfe getötet.

Frauen-Leseabende.

(Soweit nichts anderes angegeben am Montag.)

Erster Kreis. 1.+4. Abteilung bei Weihnacht, Grünstr. 21. Vortrag des Genossen Bittermann: „Die Entwicklung der Ehe". 5. Abteilung bei Dreßler, Altonaer Str. 20.

2. Kreis. Markgrafenstr. 88 bei Löhrich, Ref. Genossin Wurm; Bülowstraße 58 bei Wiemers, Ref. Genosse Hagen; Hornstr. 2 bei Satz, Ref. Genossin Raschewski; Blücherstraße, Ecke Fontane-Promenade bei Fröhlich, Ref. Genossin Baader.

5. Kreis. 4., 5., 6. und 7. Abteilung bei Thiel, Rückerstr. 7.

Bohnsdorf. 8½ Uhr in der Villa Kahl.

Borsigwalde. Dienstag, den 27. Mai, abends 8½ Uhr, in den Borsigwalder Festsälen.

Brix-Buckow. Mittwoch 8½ Uhr bei Becker, Chausseestr. 97. Vortrag der Genossin Ottilie Baader über „Kindernot und Kinderelend".

Französisch-Buchholz. 8½ Uhr in Karl Kühnes Gesellschaftshaus.

Köpenick. Dienstag 8 Uhr, bei Stibbekohl, Schönerlinder Str. 5, Genosse Ludwig über „Sozialdemokratie und Religion".

Charlottenburg. Dienstag 8½ Uhr: I. Gruppe: Genossenschaftswirtshaus, Haselerstraße, Ecke Soorstraße. I. und II. Gruppe: Hoeft, Nehringstr. 25. III. Gruppe: Bade, Kaiserin-Augusta-Allee 52 und Aug. Ernst, Neuchâtelstraße, Ecke Erasmusstraße. IV. Gruppe: Liedtke, Suarezstraße 4. V. und VI. Gruppe: Volkshaus, Rosinenstr. 3. VII. und VIII. Gruppe: Thunack, Wielandstr. 4. In allen Gruppen: Vortrag.

Friedenau. 8½ Uhr bei Klabe, Handjerystr. 60/61. Genossin Käte Duncker „Die Erziehung im sozialistischen Hause".

Lichtenberg. Nicht Montag sondern Dienstag und zwar für alle 6 Viertel gemeinsam in Arnolds „Schwarzer Adler", Frankfurter Chaussee. Dr. Moses spricht über „Gebärstreik im Proletarierhause".

Marienfelde. 8½ Uhr bei Schuster. Tagesordnung: „Die Frau im Altertum".

Reinickendorf-Ost. 8½ Uhr bei Sadau, Residenzstr. 124. Vortrag des Genossen Schönberg über „Schundliteratur".

Reinickendorf-West. Mittwoch, 8½ Uhr, bei Halmann, Scharnweberstraße 54. Vortrag des Genossen Dr. Alfred Bernstein: Der Geburtenrückgang eine revolutionäre Waffe".

Ober-Schöneweide. Vereinshaus, Rathausstr. 10. Referent Genosse Schwenk über „Jugendbewegung".

Schöneberg. 8½ Uhr, gemeinsamer Leseabend in den Neuen Rathaussälen, Meiningerstr. 8. Referent Dr. Alfred Bernstein: „Geburtenrückgang eine politische Waffe".

Tegel. 8½ Uhr, Schlieperstr. 30. „Armen- und Waisenpflege." Referentin Genosse Matschke-Berlin.

Wittenau. 8½ Uhr bei Wittchow, Oranienburger Str. 99/100.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein Spandau.

Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Invalide

Hermann Behrens

Bezirk 3, Viktoriaufer 14/15, gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs in den Kisseln aus statt. 286/1

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter

Otto Doege

Ober-Schöneweide, Rathenaustr. 1, am 22. d. Mts. an Tuberkulose gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeinde-Friedhofes in Ober-Schöneweide aus statt.

Rege Beteiligung erwartet

118/15 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Sattler u. Portefeuiller
Ortsverwaltung Berlin.

Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Galanteriesattler

Paul Kurtze

(Werkstatt C. Zender)
verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Neukölln, Hermannstraße, aus statt.

156/19 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Leitergerüstbauer

Valentin Stietz

am 19. Mai durch Unfall verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Mai, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Matthias-Kirchhofes, Marienhöhe, aus statt.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Leitergerüstbauer

Paul Warmbrunn

am 19. Mai im Alter von 30 Jahren ebenfalls durch Unfall verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes in Marzahn aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht

65/5 **Die Bezirksverwaltung.**

Am 21. Mai verstarb unser langjähriger Mitarbeiter, der Schriftsetzer

August Hintze

im 51. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Das Personal der Buchdruckerei H. S. Hermann.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. Mai, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Bartholomäus-Kirchhofes in Weißensee, Falkenberger Straße, aus statt. 893b

---

Am 21. Mai starb nach langem Leiden unser lieber Bruder und Onkel, der Packer

Wilhelm Lill

Wiesenstr. 12a.

Die Beerdigung findet morgen Montag, 26. Mai, nachm. 3½ Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes, Müllerstraße, Ecke Seestraße, aus statt. 778

Die Geschwister und Familie Groß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes 778

Karl Böhme

sagen wir allen Teilnehmenden sowie der Firma Bolzani und dem Metallarbeiterverband herzlichen Dank.

Frau Henriette Böhme
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels **Ernst Fürl** sagen allen Beteiligten unseren herzlichen Dank. 982b

Die Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters

Albert Schröder

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren aufrichtigsten Dank. 131

Frau **Luise Schröder**
und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank.

Charlotte Blasse.

Feuerbestattung
Mark 160,—
mit allem Zubehör u. Gebühren
Beerdigungs-Anstalt
„Flamme"
Manteuffelstr. 111.
Ausführliche Broschüre gratis.
Fernspr.: Moritzpl. 5582.

Schwarze Kleidung
Fertig am Lager:

Gehrock-Anzüge	70, 60, 50, 40,	36 M.
Smoking-Anzüge	80, 70, 60, 50,	40 M
Cutaway u. Weste	65, 50, 40, 36,	33 M.
Beinkleider	18, 15, 12, 10,	8 M.

Fertige schwarze Kleidung für Knaben und Jünglinge :: in größter Auswahl ::

Feine Maß-Anfertigung :: in ca. 10 Stunden ::

Baer Sohn
Kleider-Werke
Berlin. Gegr. 1891.
Chausseestraße 29—30.
11. Brückenstraße 11.
Gr. Frankfurter Str. 20.
Schöneberg, Hauptstr. 10.

Berlin W.
Mohrenstr. 37a (Kolonaden)
Berlin NO.
Große Frankfurter Str. 115
Trauermagazin
für
Damen-Konfektion
Kleider, Hüte etc.
Äußerste Preise
Farbige Konfektion
in größtem Maßstabe zu ganz niedrigen Preisen.
Westmann

Erstklassige Bezugsquelle:

Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Gardinen, Portieren, Teppiche

Berlin
Wallstrasse 13
Spindlershof

Telegr.-Adr.: Gardinenhaus. — Fernspr.: Zentrum 1906.

Gr. Posten weit unt. Preis

Kaulsdorf

Stadtb.- u. Vorortstation.
Neu erschloss. Gelände,
1 Min. v. Bahnh. beginnend
□ **Rute von 12 M. an**
Kostenfreie Auskunft bei uns, Vertreter W. Lehmann in unserm Verkaufsbureau Kaulsdorf, Uckermarkstrasse 1.

Berlin NO 43, Neue Königstr. 16
Fernsprecher: Königstadt 6876
Nieschalke & Nitsche
10 Mark
monatliche Teilzahlung liefert elegante Herrengarderobe nach Maß, eigenes Stofflag. Per Kasse Preisermäßigung.

J. Tomporowski, Schneidermstr., jetzt SW 47, Dreibundstr. 47, an der Belleallianceestr. u. Tempelhofer Feld.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Mittwoch, den 28. Mai 1913, abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung

bei Boeker, Weberstr. 17.

Tagesordnung:
1. **Lichtbildervortrag** des Genossen **Guttschmidt** über: Die Baugenossenschaftsbewegung und die Arbeiterschaft. 2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung laden wir ganz besonders ein. Auch ersuchen wir die Kollegen, ihre Frauen zur Teilnahme an derselben zu veranlassen.

169/8 **Die Ortsverwaltung.**

Konsum-Produktiv- u. Sparverein Zehlendorf u. Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Sonnabend, den 31. Mai d. J., abends 8½ Uhr, bei Wilh. Bonow **in Teltow,** Berliner Str. 16:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag über die gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft **„Volksfürsorge"**.
2. Diskussion. 3. Ersatzwahl zum Aufsichtsrat. 4. Geschäftliches.

Mittwoch, den 4. Juni d. J., abends 8½ Uhr, bei Wilh. Miek **in Zehlendorf,** Karlstr. 12:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag über die **„Volksfürsorge"**.
2. Diskussion, 3. Ersatzwahl zum Vorstand. 4. Geschäftliches.

Referenten: die Gewerkschaftssekretäre F. Schmidt u. R. Ritter.

Gäste haben Zutritt.

103/11 **Der Aufsichtsrat:** Otto Jäkel. E. Semler.

„Verband Volksgesundheit"

(Sitz: Dresden-Kötzschenbroda).

Parteigenossen, die Interesse für sozial- und privathygienische Fragen haben, werden hiermit auf unseren Verband aufmerksam gemacht. Der Verband **Volksgesundheit** steht, gemäß seines Programms, auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung.

Das Werk der gesundheitlichen Befreiung des Arbeiters kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. All' die bürgerlichen Vereine (in Frage kommen hauptsächlich die sog. Naturheil-, homöopathische, sowie Vereine für Gesundheitspflege), die zum Teil bis zu 50 Proz. aus organisierten Arbeitern bestehen, doktoren nur an all' diesen Fragen herum. Sie umgehen und verhüllen die sozialen Ursachen der Krankheiten und die wirtschaftliche Unmöglichkeit des Arbeiters, persönliche Gesundheitspflege zu treiben. Die bürgerliche Gesellschaft hat gar kein Interesse an der Aenderung der bestehenden Zustände, mit denen sie durch tausend nährende Saugwurzeln verwachsen ist. Ebenso wenig Interesse hat der bürgerliche Privatarzt, seine Patienten aufzuklären und so den Boden seiner Existenz zu untergraben.

Dem „Verband Volksgesundheit" gehören zurzeit 70 Vereine mit 13000 Mitgliedern an. Der Beitrag ist zirka 3 M. pro Jahr, wofür **„Die Volksgesundheit"** geliefert, sowie wissenschaftliche Vorträge von Aerzten und gebildeten Laien geboten werden.

Der Verband gehört dem „Zentralkartell für Arbeitersport und Körperpflege" an und erstrebt eine Zentralisation aller Arbeitervereine, die der Volksgesundheit dienen.

Deshalb ersucht er alle Parteigenossen Groß-Berlins, die Interessent dieser Fragen sind, sich über die Ziele des Verbandes zu orientieren und entweder bei Genossen **Horsch, Engelufer 15** (Gewerkschaftshaus) orientierende **Druckschriften** zu entnehmen und eventuell sich als Mitglied anzumelden, oder am Donnerstag, den **29. Mai, abends ½9 Uhr,** zu einer **Versammlung im Gewerkschaftshaus** zu erscheinen. 290/2

Der Verbandsvorstand. Max König, Vorsitzender.

Das Ehescheidungsrecht
Unentbehrlich. Ratgeber M. 2,50 p. Nachn.
Verlag L. Schwarz & Co., Berlin 14, N.

Wasserbaustellen,
herrl. am königl. Forst. Straße, Gas, □-Rute 65 M. ab 190/11*
Hessenwinkel am Dämeritzsee.
Vorortstation Wilhelmshagen b. Erkner.

JUNO

Stansstad am Vierwaldstättersee (Schweiz)
Ferienhotel
„Zum Freienhof" am See.
Durch Neubau verschönt und vergrößert. — **Angenehme Sommerfrische.** Schatt. Spaziergänge. Gr. Garten. Bäder, elektr. Licht. Zentralpunkt f. gr. u. kl. Ausfl. Pensionspreis 5—6 Fr. 206/2*

Gutsverwaltung Birkhorst
bei **Rassenheide** (Nordbahn)
offeriert
Acker- und Waldparzellen
an Chaussee und königl. Forst. 933b
Bitte Plan zu verlangen.

Von der Reise zurück
Dr. Max Goldschmidt, Arzt
Warschauer Str. 15.

Spezialarzt
f. Haut-, Harn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Beinkranke jeder Art, Ehrlich Hata-Kuren in u. Co. kons.

Dr. Homeyer

Laborat. f. Blutuntersuchung., Fäden i. Harn usw.
Friedrichstr. 81, gegenüber Panoptikum.
Spr. 10—2, 5—9, Sonnt. 11—2.
Honorar mäßig, auch Teilzahl.
Separates Damenzimmer.

Von der Reise zurück
Freischmidt,
prakt. Arzt,
Charlottenburg, Berlinerstr. 107.

Metzner
Kinderwagen-Welthaus
Metall-Bettstellen
Balkon-, Kinder- u. Korb-Möbel etc.
Größte Auswahl Berlins
Andreasstr. 23 Andreasplatz
Chausseestr. 67 | Leipziger Str. 54
...nenstr. 95 | Neukölln, Bergstr. 133

Greift zu!

Jed. Herrn, der sich eleg. u. bill. kleiden will, empfehle eleg. Monatsgarderobe in feinsten Werkstätt. Berlins gearb., von Herrschaften, Doktoren, Kavalieren nur kurze Zeit gebr. (für jed. Fig. pass.)

Monats-Jackett-Anzüge	8, 10, 14, 18 M.
Monats-Rock-Anzüge	10, 12, 16, 20 M.
Monats-Paletots	8, 10, 14, 18 M.
Monats-Herren-Hosen	2,50, 5,00 M.

Ulster, sehr billig.
Große Abteilung neuer Garderobe
Moldauer, Gr. Frankfurter Str. 98 (Nähe Strausberger Pl.)
Bitte genau auf No. 98 zu achten!

Reste

Damentuche, schwarz u. farbig, Kostümstoffe, neuest. Must., Seide, Sammete, Besätze, Futterstoffe, Plüsche zu Mänteln, Chev.-Kammgarne zu Knaben-Anzügen.

Konfektion:

Paletots, Kostüme, Röcke, Kinder-Konfektion, auch gediegene Maß-Anfertigung.

Stets Gelegenheitskäufe!

Paul Karle,
Warschauer Str. 18.

Rechnungs-Abschluß
der Gemeinsamen
Orts-Krankenkasse
Berlin-Wilmersdorf.
für das Jahr 1912.

	M.
a) Einnahmen.	
1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres (ausschließlich Reservefonds) . . .	44 797,08
2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern sowie Erträge von sonstigen Vermögensstellen. . . .	10 156,32
3. Eintrittsgelder . . .	14 353,27
4. Gesamtbeiträge (Anteile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen)	578 260,15
5. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	6 069,60
6. Ersatzleistungen von Berufsgenossenschaften, Unternehmern, Versicherungsanstalten für gewährte Krankenfürsorge, Unfallrenten, Zuschüsse zum Krankengeld	3 801,72
7. Aus verkauften Wertpapieren und zurückgezogenen Kapitalien, Sparkassen- oder Bankeinlagen, Entnahmen aus dem Reservefonds	60 000,—
8. Aufgenommene Darlehne, Vorschüsse des Rechnungsführers und sonstige Vorschüsse; andere durchlaufende Posten	196 905,11
9. Sonstige Einnahmen	28 021,20
10. Sa. der Einnahmen .	942 364,45
b) Ausgaben.	
1. Für ärztl. Behandlung	58 218,—
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	94 852,29
3. Krankengelder: a) an Mitglieder	250 148,49
b) an Angehörige der Mitglieder	7 723,75
4. Unterstützungen an Wöchnerinnen und Schwangeren. . . .	5 228,25
5. Sterbegelder	10 278,29
6. Kur- u. Verpflegungskosten an Krankenanstalten	120 250,59
7. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	5 525,06
8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder .	577,62
9. Für Kapitalanlagen (Ankauf von Wertpapieren usw., Anlagen bei Sparkassen und Banken, Zuführungen zum Reservefonds) .	60 000,—
10. Zurückgezahlte Darlehne; andere durchlaufende Posten . .	199 642,27
11. Verwaltungsausgaben:	
a) persönliche . . .	44 986,91
b) sächliche	26 832,13
12. Sonstige Ausgaben .	35 149,37
13. Sa. der Ausgaben .	919 413,04
c) Abschluß.	
Summa der Einnahmen	942 364,45
Summa der Ausgaben	919 413,04
Ergibt für den Schluß des Rechnungsjahres einen Kassenbestand von . .	22 951,41

Veränderungen im Stammvermögen gegen das Vorjahr sind nicht entstanden, dasselbe beträgt 190 000 M. und setzt sich zusammen aus

Preußische 3½ % Konsols	130 000 M.
Wilmersdorfer Stadtanleihe	60 000 „
	190 000 M.

Der Vorstand.
Lübsen, Vorsitzender.
272/17 Bredel, Schriftführer.

Eine Partie **Echter Plüsch-**
Teppiche

Prima Qualität (kein Axminster!) wundervolle Muster-Auswahl

Größe ca.	früher Mk.	jetzt Mk.
130/200 cm	20.00	14²⁵
160/230 cm	30.00	20⁷⁵
200/300 cm	44.00	33⁵⁰
230/320 cm	58.00	46⁵⁰
250/350 cm	70.00	52⁵⁰
300/400 cm	105.00	85⁰⁰

Nach auswärts per Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158.
Unterhalte nirgends Filialen
Spezial-Katalog
650 Abbildungen gratis u. franko.

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE — Diese Woche — ALEXANDERPLATZ — Soweit Vorrat: — FRANKFURTER ALLEE

Wäsche-Ausstattungen von einfachster bis zur elegantesten Art. Anfertigung unter fachmännischer Aufsicht aus erprobten Stoffen

Unsere heutigen Angebote zeichnen sich durch besondere Preiswürdigkeit aus

Trikotagen

Herrenhemden makofarbig alle Grössen 1.45 1.90
Herrenhemden mit farbigen Einsätzen, alle Gröss. 1.90 2.45
Herren-Netzjacken Naturfarben 35 bis 50 Pf.
Herren-Hosen makofarbig, alle Grössen 1.45 1.90
Direct.-Höschen farbig, alle Grössen 85 Pf. 1.25
Direct.-Höschen Seide, alle Gr. 3.75 5.25
Dam.-Combinations weiss gestr. alle Grössen 1.45 2.25
Damen-Reiseplaids moderne Muster 3.75 5.50

Ein Posten **Knaben-Sweaters** weiss und farbig Grösse 35—45 **65** Pf., Grösse 50—55 **95** Pf.

Handschuhe

Damen-Handschuhe 2 Druck, Zwirn, glatt .....
Damen-Handschuhe 2 Druck, Zwirn, porös und durchbrochen
Herren-Handschuhe mit Druckverschluss, Zwirn, glatt und porös .....
38 Pf.

Lange Damen-Handschuhe Zwirn, glatt, ca. 12 Knopfl., Form Mousquetaire .....
Lange Damen-Handschuhe Zwirn, porös, ca. 12 Knopfl., Form Mousquetaire .....
Herren-Handschuhe Leinenimitation, mit Druckverschluss
68 Pf.

Damen-Handschuhe Ia Halbseide, 2 Druck .....
Lange Damen-Halbhandschuhe Seide, mit Blumenmuster .....
Damen-Handschuhe 2 Druck, Flor, durchbrochen, mit verstärkten Fingerspitzen .....
95 Pf.

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe englische Länge, schwarz und leder .....
Herren-Socken Fil d'Ecosse, schwarz .....
Herren-Socken Baumwolle, geringelt .....
38 Pf.

Damen-Strümpfe Musselin, extra-fein, schwarz und farbig ..
Damen-Strümpfe echt Mako, engl. Länge, schwarz .....
Herren-Socken Fil d'Ecosse, feinfarbig .....
58 Pf.

Damen-Strümpfe Flor Musselin, schwarz und farbig .....
Damen-Strümpfe Fil d'Ecosse à jour, schwarz und leder ....
Herren-Socken Fil d'Ecosse mit Laufmaschen, farbig ....
85 Pf.

Ein gr. Posten **Damen-Strümpfe u. Herren-Socken** Fil d'Ecosse, nur Ia Qualität, farbig und schwarz, best. oder Jacquard **95** Pf., **1.25** **1.45**

Durchbrochene Halbhandschuhe kurz **15, 25, 35** Pf., lang Zwirn **28, 48** Pf., Seide **75** Pf. **1.25**

Kindersöckchen baumw. Grösse farbig 1 bis 5 **25** Pf., Grösse 6 bis 9 **35** Pf.
Kindersöckchen Fil d'Ecosse, farbig Gr. mit Jacquard-Band 1-5 **35** Pf. Gr. 6-9 **45** Pf.

Phänomen

Qualitäts Cigarette

Grosser

Räumungsverkauf

Wegen Räumung meines bedeutenden Lagers findet von jetzt ab bis zum Schluss dieses Monats

Sonder-Verkauf fertiger Konfektion und Stoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt

C. PELZ Kottbuser Str. 5
Fernsprecher Moritzpl. 9884

Sonntags von 8—10 Uhr geöffnet.

J. Baer
Badstr. 26 Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung. Eleg. Paletots. Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß. Allerbilligste streng feste Preise.

Magerkeit

schwindet durch Haufe's Nährpulver „Thilossia". Preisgekrönt Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund ärztl. kontrollierte Zunahme. Gar. unschädl. Viele Anerk. Karton 2 M., bei Postversand Porto und Nachnahmespesen extra. **H. Haufe**, Berlin-Waidmannslust 801. Depots in folgenden **Apotheken:** Lothringerstr. 50, Elefanten-Apotheke, Leipzigerstr. 74, Weißenburgerstr. 53, Potsdamerstr. 29, Turmstr. 28, Köpenickerstr. 119, Bernburgerstraße 3, Frankfurter Allee 74, Rosenthalerstr. 61, Reinickendorferstr. 1. **Charlottenburg:** Bismarckstr. 81. **Spandau:** Potsdamer Str. 40.

Die reellsten und billigsten

Möbel

und Polsterwaren erhält man zu Kassapreisen in der seit 35 Jahren bestehenden Möbelfabrik von **A. Schulz**, Reichenberger Straße 5. Größte Auswahl in allen Holz- und Stilarten mit zehnjähriger Garantie. (5 Proz. Kassaskonto.) Ev. auf Ratenzahlung.

Abessinier-Brunnen

zum Selbstaufstellen für 3 m Tiefe schon v. 12 M. an. Hofpumpen, Garten- und Druckpumpen usw. 5 Jahre Garantie. Illustrierte Preisliste gratis.
Koblank & Co., Pumpenfabrik, Berlin N. Reinickendorfer Str. 95.

Achtung!

Grimm & Triepel Kautabak.

In letzter Zeit sind mehrfach **Nachahmungen** unserer Stangen in den Handel gebracht worden. Man achte genau auf die Firmenzettel „Grimm & Triepel" um jede Stange.

Falkenhagen West

Neuerschlossenes Waldgelände.

□-Rute von 15 Mark an

ab Lehrter Bahnhof in 30 Min. Direkt am Bahnhof Seegefeld, ab Charlottenburg (Bahnhof Jungfernheide) in 20 Minuten. **Fertige Sommerhäuschen** von M. **300, 500, 700** aufwärts. **Eigenheime** bereits M. **6500** an. Auskunft auf dem Terrain: **Hansastrasse.** Billigste und schönste Kolonie westlich Berlins **Hochwald-, Villen- u. Landbaustellen.**

Preis M. 10000
monatlicher Mietaufwand M. 35.—

Preis M. 6500
monatl. Zins- resp. Mietaufwand M. 25.—

Jagdgelegenheit in der Nähe event. auch **Jagdmitbenutzung**

Kleine Anzahlung. — Langjähr. Amortisat., Hypothek **Nieschalke & Nitsche**, BERLIN NO 43, Neue Königstrasse 16 (Amt Königstadt 6376). Illustr. Prospekt gratis.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Literarische Rundschau.

Historische Literatur.

Guiglielmo Ferrero: Die Frauen der Cäsaren. Berechtigte Uebersetzung von Ernst Kapff. Mit 26 Abbildungen nach antiken Bildnissen. 212 Seiten. Stuttgart 1913. Verlag Julius Hoffmann. Geh. 4 M.

Der Verfasser des wertvollen sechsbändigen Werkes über „Größe und Niedergang Roms“ hat hier über die soziale, politische, eherechtliche, geistige und moralische Stellung der vornehmen Römerinnen der Kaiserzeit eine Monographie geschrieben, die in der ihm eigenen angenehmen Weise unterrichtet. Ferrero mutet seinen Lesern keine großen Anstrengungen zu. Sein historisches Denken ist elegant, dabei sachlich; es dringt nicht zu den letzten Zusammenhängen der Geschichte vor — dazu fehlt die notwendige Straffheit der Auffassung — aber es hat feine geistige Instinkte, die fast immer etwas Wesentliches treffen, eine beruhigende Anschaulichkeit des Ausdrucks und gerade in diesem neuen Band eine klassizistisch vereinfachte Sprache, die wohltuend an die lateinischen Vorbilder erinnert.

Man kann von Ferrero nicht sprechen, ohne seine literarische Qualitäten anzudeuten. Er ist einer der nicht zahlreichen Historiker, die schreiben können. Stofflich umfaßt die Darstellung, die künstlerisch eine wohltuende Verbindung geistreicher geschichtlicher Empfindung und realistischer Besonnenheit bedeutet, neben einer allgemeinen Würdigung der römischen Eheinstitution eine Reihe von Biographien römischer Cäsarenfrauen. Ferrero zeigt zunächst, wie die römische Ehe — wenigstens in den Kreisen der Nobilität — ganz und gar politische Ehe gewesen ist: wie die Eheschließung und die Ehescheidung — zu der ein einfacher Absagebrief des Gatten oder seines Vaters genügte — rein aus Gesichtspunkten der Parteipolitik, der Stärkung bestimmter politischer Konstellationen hervorgehen. An besonderen Beispielen zeigt Ferrero dann, wie die Ehe der vornehmen Römer Parteipolitik und Vermögenspolitik gewesen ist: er zeigt es besonders an der zweiten Ehe des Cicero. In den allgemeinen Ausführungen ist die relative kulturelle Freiheit der vornehmen römischen Frau besonders gut geschildert. Die speziellen biographischen Profile sind sehr klar gezeichnet. Die Charakteristik von Frauen wie der konservativen Livia, der Frau des Augustus, und der emanzipierten, schon demimondainen Julia, der Tochter des Augustus, die eine jüngere Generation repräsentiert, ist vorzüglich.

Ob Ferrero in seinem Bestreben, Erscheinungen wie Caligula, Claudius, die Messalina möglichst differenzierend zu beurteilen, immer das Rechte trifft, mag dahingestellt sein. Bewundernswert ist jedenfalls die Gabe der historischen Vorstellung, der historischen Kombination, das Talent, die geschichtlichen Figuren so hinzustellen, daß sie mit ihren modern komplizierten Seelen wirklich leben und sich bewegen.

Das Werk kann zur Lektüre empfohlen werden. Nur eins wäre bei einer neuen Auflage wünschenswert: eine tabellarische Uebersicht über die Verwandtschaften. Es ist schwierig, ohne eine solche Tabelle auszukommen.

August Fournier: Die Geheimpolizei auf dem Wiener Kongreß. Eine Auswahl aus ihren Papieren. XV und 510 Seiten. Wien und Leipzig. Im Doppelverlag von F. Tempsky und G. Freytag. Geh. 12 Mk.

Der bekannte Napoleonbiograph hat in diesem starken Band eine große Anzahl von Dokumenten aus dem Archiv des Wiener Ministeriums des Innern zusammengestellt. Diese Urkunden interessieren zum größten Teil weniger durch ihren geschichtlichen Inhalt, der sehr selten breitere historische Ansichten oder tiefere Einsichten ermöglicht, als durch die Art, wie diese Urkunden zu Urkunden geworden sind. Sie wurden durch die Wiener Geheimpolizei, die zur Zeit des Kongresses eine unglaublich raffinierte Tätigkeit entfaltete, für die Zwecke der österreichischen Regierung und speziell des Kaisers Franz durch ein tolles System der legitimen Spionage gewonnen. Fournier gibt in seiner gegen hundert Seiten umfassenden aufschlußreichen Einleitung ein genaues Bild des Spionageapparates, der für die habsburgischen Hausmachtzwecke in Bewegung gesetzt wurde. Der Chef, Baron Hager, unterhielt ein Heer von Zuträgern und Zuträgerinnen: Personen von „Distinktion“ waren gegen Münze nicht minder zu patriotischen Filoustücken bereit, als „Kanzleidiener, Lakeien, Kutscher, Heizer, Stubenmädchen“. Die Fetzen aus den Papierkörben politischer Personen, angekohlte Konzepte und Briefe aus dem Kamin des Freiherrn vom Stein — alles wurde von den „Konfidenten“ der Geheimpolizei gesammelt. „So ziemlich alle“ Korrespondenzen, die bedeutsam sein konnten, selbst die der Kaiserin Ludovika, wurden erbrochen. Man nannte die erschnüffelten Fetzen „Chiffons“, die aus erbrochenen Briefen gewonnenen Nachrichten „Interzepte“. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Methoden dieser Geheimpolizei eine gewisse Anmut der Benennungen besaßen. Ueberhaupt entbehrt die ganze Korruption nicht einer gewissen verruchten Grazie und Pikanterie.

Der Inhalt der Vorträge des Polizeiministers, die mit Geheimrapporten, Chiffons und Interzepten belegt wurden, betrifft wohl alle wichtigen und unwichtigen Angelegenheiten des Kongresses von der sächsischen und der polnischen Frage bis hinab zu den Bagatellsorgen der Miniaturhoheiten. Fournier begrenzt die historische Bedeutung der Dokumente jedoch selbst ganz richtig, wenn er sagt: „Im ganzen freilich sind es mehr die Akteure des Kongresses und die Bühne, auf der sie auftraten, als die Handlung selbst, worüber berichtet wurde.“ Man möchte hinzufügen: weniger die Bühne wird gezeigt, als das Treiben hinter den Kulissen des Kongresses — jene Mischung boshafter Bemerkungen, allerhöchster Galanterien und launenhafter Winkelzüge.

Das ist nun gewiß nicht ohne Interesse. Es ist sehr belustigend, zu sehen, wie die hohen, höchsten und allerhöchsten Herrschaften in ihrer eigenen Sphäre, der Sphäre des Kongresses, heimlich qualifiziert wurden und wie sie sich nicht selten selber gegenseitig qualifizierten. In einem geheimen Rapport vom Februar 1815 heißt es über Friedrich Wilhelm III. von Preußen:

„Der König von Preußen, von dem es anfangs in einem Bonmot hieß: „Er denkt für alle“, wird nun für den gehalten, der gar nicht denkt, aber höchst eigensinnig, hinterlistig und boshaft ist. Sein finsteres Wesen wollen einige noch dem Schmerz über den Verlust seiner Gattin, andere seinem Temperamente zuschreiben. Er ist von Natur schwermütig und mürrisch, spricht nur in abgebrochenen Sätzen, und das Publikum liebt ihn durchaus nicht.“

Ein anderer Rapport enthält eine amüsante Charakteristik der Souveräne. Fournier meldet dazu:

„Zum 25. Oktober 1814 erzählt ein Rapport von einer kursierenden Abbildung der sechs Souveräne, wo bei jedem eine Bemerkung angebracht war; bei Alexander: „Er liebt für Alle,“ bei Friedrich Wilhelm: „Er denkt für Alle“, beim Dänenkönig: „Er spricht für Alle“, beim König von Bayern: „Er trinkt für Alle“, beim Württemberger: „Er frißt für Alle“, beim Kaiser Franz: „Er zahlt für Alle“.

Vom Zaren Alexander sagt ein Rapport, der — wie alle diese Rapporte — aus den höchsten Kreisen oder ihrem Anhang stammt:

„Man hält ihn für einen Schwindler, der sich vor ehrenwerten Leuten den Anschein des Philanthropen gibt, aber auch die Kanaille an sich zieht, um alle Welt für sich zu haben. Man glaubt, er sei falsch und ohne moralischen Fonds, obgleich er von Religion redet wie ein Heiliger und allen äußeren Schein wahrt.“

Mit besonderer Freude berichten die Rapporte von den galanten Abenteuern des Zaren. Auch Friedrich Wilhelm erscheint im Dreß des galanten Herrn: nur mit dem Unterschied, daß er ihn nicht zu tragen versteht und bei der schöne Gräfin Julie Zichy eine äußerst traurige Figur macht. Auf seine Abhängigkeit vom Zaren und dem zarischen Länderhandel ist das böse Hofbonmot in einem Rapport gemünzt: „Sie heißen ihn den linken Schächer, den Schatten des russischen Kaisers.“ Reichlich widerwärtig ist die Figur des Königs Max Joseph von Bayern, der immer als bierehrlicher pfälzisch-bayerischer Biedermann auftrat und in den Dokumenten mit einigen höchst bösartigen Zügen ausgestattet erscheint. Es ist nicht uninteressant, daß dieser Fürst den verbannten Napoleon, dem er alles dankte, in übler Art heruntermachte und daß er bei all seinem Nationalgefühl bereit war, mit den Bourbons einen Pakt gegen Preußen zu schließen, ja es auf einen Krieg gegen die beiden deutschen Großstaaten ankommen zu lassen für den Fall, daß sein Länderbesitz nicht gewahrt blieb. Auch die konstitutionelle Maske wird dem Bayernkönig in diesen Urkunden schonungslos konfisziert.

Man sieht: das Buch gibt schon Tatsachen, die es wert sind, beachtet zu werden; im ganzen freilich handelt es sich um eine Quelle untergeordneten Ranges, die schwerlich dazu beitragen wird, wesentliche neue Gesichtspunkte zur Beurteilung wesentlicher Zeitfragen zu liefern.

H. Laufenberg: „Hamburg und die französische Revolution“. Hamburg 1913, Kommissionsverlag der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer u. Co. 344 Seiten Oktav. Preis 80 Pf.

Nicht nur das politische und geistige Leben der rheinischen Lande, auch das mancher östlichen Gegenden Deutschlands, ist durch das gewaltige Revolutionsdrama Frankreichs am Ende des achtzehnten Jahrhunderts und die ihm folgende Zeit der napoleonischen Herrschaft aufs stärkste beeinflußt worden. Zu diesen östlichen Gebieten gehört vornehmlich Hamburg, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einen beträchtlichen Handel mit Frankreich trieb. Zu Beginn der großen französischen Revolution, im Jahre 1789, ging von den gesamten Kolonialprodukten, die damals Frankreich aus seinen ausgedehnten Kolonien bezog, mehr als ein Viertel im Werte von über 50 Millionen Livres (Frank) nach Hamburg. Und neben diesen Kolonialerzeugnissen, meist Kaffee und Zucker, wurden für ungefähr 6—7 Millionen Livres französische Weine, Seide, Wollwaren, Luxusartikel usw. in Hamburg eingeführt. Dagegen betrug die Ausfuhr Hamburgs nach Frankreich zu jener Zeit nur wenige Millionen Mark, so daß Frankreich mit dem in Hamburg für abgesetzte Waren eingenommenen Gelde nicht nur alle jene wichtigen Artikel bezahlte, die es von der Ostsee, von Schweden, Dänemark, Rußland, Norwegen und Deutschland erhielt, sondern auch noch einen jährlichen Ueberschuß an hamburgischen Rimessen (Geld und Wechselbriefen) behielt.

In den ersten drei Jahren der französischen Revolution bestand dieser Einfluß fast nur darin, daß die aus Frankreich herüberdringenden liberalen Anschauungen in den Kreisen der sogenannten gelehrten Berufe wie auch eines Teils des wohlhabenden (freilich nicht des obersten) Handelsstandes Wurzel schlugen und den Widerspruch dieser Kreise gegen das verzopfte, von den nacktesten Geldinteressen bestimmte Patrizierregiment Hamburgs vermehrten. Man schwärmte für die Feuillants (gemäßigten Liberalen) der französischen Nationalversammlung und später für die Girondisten, deren Handelspolitik und republikanischer Föderalismus in Hamburg naturgemäß auf viele Sympathien stieß; war doch die Gironde im wesentlichen die parlamentarische Vertreterin der mittleren französischen Geschäftsbourgeoisie, zumal des den Fortfall der inneren Zoll-, Steuer- und Verkehrsschranken fordernden Handelsstandes, vornehmlich der Seestädte, und der für den Massenbedarf arbeitenden Fabrikanten.

Als 1793 die Gironde gestürzt wurde und der Jakobinismus in Frankreich die Macht erlangte, hörte denn auch in der hamburgischen Bourgeoisie die Sympathie für die französische Revolution auf. Dafür machte sich der Einfluß der französischen Ereignisse in anderer Weise geltend. Die aus Frankreich flüchtenden Kapitalisten wandten sich zu einem großen Teil nach Hamburg und brachten nicht nur ein beträchtliches Kapital in die Stadt, sondern gründeten auch eine Reihe neuer Gewerbe. Ferner gebrauchte Frankreich infolge der Revolutionskriege und der schlechten Ernteergebnisse eine beträchtliche Getreidezufuhr, deren Weg aus dem europäischen Osten und Norden größtenteils über Hamburg führte, so daß dieses in den Jahren der jakobinischen Herrschaft im Durchschnitt alljährlich über 25 000 Last Getreide in Frankreich einführte. Dabei wußten die Großhändler die französische Notlage nach allen Regeln der Kunst auszunutzen. Und außerdem gewannen die Geldkapitalisten Hamburgs, an dessen Börse die französischen Assignaten im Wechselhandel Kurs hatten, beträchtliche Summen durch Baissespekulationen in Assignaten.

So waren die ersten sechs Jahre der französischen Revolution für die Hamburger Kapitalisten eine feine Geschäftsperiode, und eine Hamburger Flugschrift jener Zeit hat nicht Unrecht, wenn sie dem damaligen Hamburger Handel vorwirft, aus allen Ereignissen Vorteil gezogen zu haben. „Ihr speistet englisches Gold und labtet Euch am preußischen, Ihr kostetet das österreichische wie einen Leckerbissen und trinkt das französische in Euch wie Wasser . . . In aller Herren Länder kauftet Ihr auf Korn und Brot, und von Euch hing es ab, ob Provinzen sich sättigen, oder ob sie hungrig bleiben sollten. Alles dieses nun wird jeder Mann in der Welt gut heißen, denn wer heißt es jetzt nicht gut, wenn man sorgt für seinen Beutel?“

Ungünstiger gestalteten sich die Beziehungen Hamburgs zum Direktorium und Konsulat. Der Krieg zwischen der französischen Republik und dem deutschen Kaiser, wie andererseits der sich immer schärfer zuspitzende Gegensatz zwischen der französischen und englischen Seehandelspolitik brachte Hamburg, dessen Bourgeoisie ausschließlich ihr persönliches Handelsinteresse im Auge hatte, mehrfach in ernste Konflikte, die sich noch steigerten als Napoleon später Hamburg zu einem der Grundpfeiler seines Kontinentalsystems und zu einem Stützpunkt seiner militärischen Macht in Norddeutschland machte.

Es verdient deshalb alle Anerkennung, daß Genosse Laufenberg in Hamburg dem dortigen sozialdemokratischen Landesvorstand vorgeschlagen hat, diese für Hamburgs Entwickelung so ereignisvolle Zeit in einer billigen historischen Monographie dem Verständnis der Hamburger Arbeiter zu erschließen, und daß der Landesvorstand, der in den letzten Jahren so Hervorragendes für die Arbeiterbildung in Hamburg geleistet hat, darauf den Genossen Laufenberg mit der Herausgabe der oben angegebenen Schrift „Hamburg und die französische Revolution“ beauftragte.

Der Landesvorstand konnte für diese Aufgabe kaum eine geeignetere Kraft finden, denn wie seine Schrift „Hamburg und sein Proletariat im achtzehnten Jahrhundert“ und vor allem sein größeres Werk „Geschichte der Arbeiterbewegung in Hamburg, Altona und Umgegend“ beweisen, hat Dr. Laufenberg sich eine gründliche Kenntnis der jüngeren geschichtlichen Entwickelung Hamburgs, vornehmlich des Wirtschafts- und Arbeiterlebens, erworben. Das vorliegende Buch bietet denn auch einen auf fleißige Vorstudien beruhenden umfassenden Ueberblick über die Geschichte Hamburgs zur Zeit der französischen Revolution und der napoleonischen Herrschaft. Nach meiner Ansicht enthält es sogar zu viel — wenigstens für eine Schrift, die vornehmlich auf Arbeiterleser rechnet. Das Buch bringt viele historische Details, besonders über Kriegsführung und militärische Maßnahmen, die zweifellos für den Geschichtsschreiber von Wert sind, dem Arbeiter aber die Lektüre erschweren. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß Laufenberg sich je tiefer er in die Materie eindrang, desto mehr in seinen Stoff verliebt hat, und schließlich, als es galt, diesen Stoff in eine knappe Form zu fassen, nicht übers Herz zu bringen vermochte, so manches mit Mühe zusammengetragene Material unter den Tisch fallen zu lassen.

Laufenberg holt weit aus. Er behandelt ausführlich den handelspolitischen Gegensatz zwischen England und Frankreich im 18. Jahrhundert und die Handelsbeziehungen Hamburgs zu beiden Ländern. Dann folgt die Darlegung der Stellung Hamburgs zum Direktorium und Konsulat, der Besetzung Hannovers durch französische Truppen und die gewaltsame, widerrechtliche Verhaftung des englischen Gesandten Rumbold in Hamburg. Daran schließt sich eine interessante Schilderung des napoleonischen Kontinentalsystems und seiner Wirkung auf Hamburgs Handel, der Umwandlung Hamburgs in ein französisches Arrondissement und der Huldigung der Hansastädte vor Napoleon, ferner eine eingehende Schilderung der russischen und französischen Herrschaft über die Stadt.

Die Laufenbergsche Schrift rückt manche Vorgänge jener Zeit in ein neues Licht. Besonderen Wert können die wirtschaftspolitischen Partien für sich in Anspruch nehmen; ein Erfolg, den Laufenberg in der Hauptsache der feiner Stoffbehandlung zugrunde liegenden materialistischen Geschichtsauffassung verdankt. Dabei drängt sich Laufenberg nirgends nach dem Beispiel so mancher unserer heutigen zünftigen Geschichtsschreiber mit vorschnellen, rein subjektiven Werturteilen und Räsonnements vor. Er schichtet vor dem Leser einfach die Tatsachen und Dokumente auf und überläßt diesem, sich selbst ein Urteil zu bilden.

Tendenziösität kann man Laufenberg nicht vorwerfen. Um so charakteristischer ist, daß die Hamburger Großhandelsbourgeoisie jener Tage in dem Buch als eine höchst feige, gewissenlose herrschende Schicht erscheint, die nur auf die Erhaltung und Mehrung ihres Profits versessen, bald vor Napoleon, bald vor den russischen und preußischen Heerführern in der widerlichsten Weise katzenbuckelte, und in der Besorgnis, irgendwo anzustoßen und an Handelsgewinn einzubüßen, sich niemals zu einem festen Entschluß aufzuraffen vermochte. Nationaler Sinn und ideale Aufopferung finden wir in der Franzosenzeit Hamburgs fast nur im eigentlichen Mittelstand und in den sogenannten unteren Volksschichten. Die großen Handelsherren kannten zumeist nur ein Ideal: die Profitsteigerung.

Heinrich Cunow.

Von der Reise zurück 91/14*
Dr. Leopold Lilienthal.

Merkowskis Andreas-Garten
Inh. Bringmann.
Andreasstr. 26
Fernspr. 12 948 Königst.
empfiehlt den geehrten Vereinen u. Gewerkschaften Saal m. Nebenräumen für Versammlungen und Festlichkeiten.
Kegelbahn noch einige Tage frei.

Butterhandlung
HANSA
SCHRÖDER & Co.
Billigste Einkaufsquelle.
Höchste Rabattsätze. ::
35 Filialen in Berlin u. Vororten.

Neid
erregt ein zartes reines Gesicht u. rosiges jugendfrisches Aussehen.
Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Lilienmilchseife
à Stück 50 ₰

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz
10—2. 5—7. Sonntags 10—12.

Vor Schaden behütet
sind Sie, wenn Sie sich vor Gründung od. bei Streitigkeiten in Patentsachen an den Spezialisten Dr. jr. Lorenz, Berlin 29 Gitschiner Str. 106 wend. Tel.: Mpl. 9516.

Wahlverein Charlottenburg.

Dienstag, den 27. Mai, abends 8½ Uhr,
im „Volkshause“, Rosinenstraße 3:

Fortsetzung der vertagten General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Fortsetzung der Diskussion über den Fall Borchardt. 250/10
2. Stellungnahme zur Tagesordnung der Kreis-Generalversammlung, welche lautet: I. Bericht des Vorstandes und der Funktionäre. II. Neuwahl derselben. III. Stellungnahme und event. Anträge zum Parteitage. IV. Wahl der Delegierten zum Parteitage. V. Stellungnahme zur Verbands-Generalversammlung von Groß-Berlin und Anträge hierfür. VI. Sonstige Anträge.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verband der Hausarztvereine.

Zentralvorsitzender: Georg Jakob, Berlin NW 21, Emdener Str. 45, vorn IV.
Telephon: Amt Moabit 1184.

Sonntag, den 25. Mai, vormittags 9 Uhr:

Verbands-Generalversammlung

im **Volkshaus**, Rosinenstraße 3.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes. — 2. Anträge. — 3. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren. — 4. Verschiedenes. 286/4

Wir ersuchen die Delegierten, pünktlich zu erscheinen. Mitglieder als Gäste haben Zutritt.

Der Zentralvorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Morgen Montag, den 26. Mai 1913, abends 5½ Uhr:

Mitglieder-Versammlungen

der Bezirke und Branchen.

Tagesordnung:

1. Bericht von der letzten General-Versammlung und Stellungnahme zur ferneren Regelung der Beiträge. 2. Ausgabe der Delegiertenkarten für die nächste General-Versammlung. 3. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Versammlungslokale:

Tischler.

Südwesten u. Westen: in **Habels Brauerei**, Bergmannstr. 5/7.
Süden: bei **Gliesing**, Wasserforstr. 68.
Südosten I: im Lokal **„Südost“**, Waldemarstr. 75.
Südosten II: im **Reichenberger Hof**, Reichenberger Straße 147.
Osten I: in den **Konkordia-Festsälen**, Andreasstr. 64.
Osten II: bei **Grunwaldt**, Memeler Str. 67 (Comeniussäle).
Osten III: in den **„Prachtsälen des Ostens“**, Frankfurter Allee 151.
Oestliche Vororte: in der **Riebeck-Brauerei** (früher Löwen-Brauerei), Frankfurter Allee 53.
Nordosten: bei **Boeker**, Weberstr. 17.
Norden: bei **Obiglo**, Schwedter Straße 23.
Wedding und Moabit: bei **Kaczorowski**, Ravenéstr. 6.
Neukölln: bei **Kutzner** (Ideal-Kasino), Weichselstr. 8.
Weißensee: im **„Prälaten“**, Lehderstr. 122.
Schöneberg: **Neue Rathaussäle**, Martin-Luther-Str. 69.
Charlottenburg: abends 8½ Uhr im **Volkshaus**, Rosinenstr. 3.

Ladeneinrichtungs- und Kontormöbel-Branche im **Englischen Garten**, Alexanderstr. 27c.
Die Kollegen der Firmen **Hecht**, Große Frankfurter Straße, **Glogowski u. Co.**, Müllerstraße, und **Rahn**, Brunnenstraße, sind hierzu besonders eingeladen.

Küchenmöbelbranche um 6 Uhr im **Englischen Garten**, Alexanderstr. 27c.

Bautischler.

Bezirk 1: Südosten, Süden, Südwesten bei **Raabe**, Fichtestr. 29.
Bezirk 2: Osten bei **Bratner**, Weidenweg 85.
Bezirk 3: Norden und nördliche Vororte bei **Gliesche**, Kopenhagener Str. 74.
Bezirk 4: Gesundbrunnen, Wedding und Moabit bei **Rautmann**, Tegeler Str. 55/56.
Bezirk 5: Neukölln: bei **Gütig**, Erkstr. 8.

Möbel- u. Stuhlpolierer sowie Magazinarbeiter.

Osten: in den **„Fürstenberger Festsälen“**, Frankfurter Allee 106.
Südosten: im **Märkischen Hof**, Admiralstr. 18c.
Norden: im **Swinemünder Gesellschaftshaus**, Swinemünder Str. 42.

Einsetzer abends 8 Uhr bei **Wilke**, Sebastianstr. 39.

Bodenleger abends 8 Uhr im **Gewerkschaftshause**, Engelufer 15, Saal 9. Die Kommissionsmitglieder und Vertrauensleute müssen schon um 7 Uhr anwesend sein.

Kisten- und Koffermacher abends 8 Uhr in den **Andreas-Festsälen**, Andreasstr. 21.

Maschinenarbeiter abends 8 Uhr bei **Boeker**, Weberstr. 17.

Vergolder abends 8¼ Uhr im **Gewerkschaftshause**, Engelufer 15, Saal 1 und 2.

Rahmenmacher abends 6 Uhr im **Dresdener Garten**, Dresdener Straße 45.

Schirmmacher abends 6½ Uhr bei **Hermel**, Holzmarktstr. 21.

Korbmacher abends 8 Uhr im **Gewerkschaftshause**, Saal 4 (Arbeitslosenraum).

Kamm- und Haarschmuckarbeiter abends 8 Uhr bei **Merkowski**, Andreasstr. 26. Vortrag über „Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der deutschen Kamnindustrie“. Referent: Kollege König.

Mittwoch, den 28. Mai:

Jalousiearbeiter abends 8½ Uhr bei **Boeker**, Weberstr. 17. Vortrag: „Der gegenwärtige wirtschaftliche Niedergang“.

Bürstenmacher abends 8½ Uhr bei **Preuß**, Holzmarktstr. 65. Vortrag: „Ist das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig ein Freiheitsdenkmal?“ Referent: Kollege H. Späthe.

Donnerstag, den 29. Mai:

Stellmacher abends 8½ Uhr im **Rosenthaler Hof**, Rosenthaler Str. 11/12. Vortrag des Genossen Max Schütte über „Der allgemeine deutsche Arbeiterverein und seine Entwicklung in 50 Jahren“.

Mittwoch, den 28. Mai 1913, abends von 5½ bis 8 Uhr:

Urabstimmung

über die fernere Höhe der Beiträge.

Abstimmungslokale:

1. **Habels Brauerei**, Bergmannstr. 5—7.
2. **Eicke**, Schönleinstr. 6.
3. **Märkischer Hof**, Admiralstr. 18c.
4. **Bodach**, Waldemarstr. 75, im Tunnel.
5. **Reichenberger Hof**, Reichenberger Str. 147.
6. **Hermel**, Holzmarktstr. 21.
7. **Merkowski**, Andreasstr. 26.
8. **Grunwald**, Memeler Str. 67.
9. **Prachtsäle des Ostens**, Frankfurter Allee 153.
10. **Schwarzer Adler**, Frankfurter Chaussee 5—6.
11. **Boeker**, Weberstraße 17.
12. **Obiglo**, Schwedter Str. 23.
13. **Gliesche**, Kopenhagener Str. 74.
14. **Kaczorowski**, Ravenéstr. 6.
15. **Hartmann**, Putlitzstr. 10.
16. **Wiemers**, Bülowstr. 57.
17. **Kutzner**, Neukölln, Weichselstr. 8.
18. **Schenk**, Neukölln, Rosenstr. 24.
19. **Henkel**, Schöneberg, Meininger Str. 8.
20. **Thunack**, Charlottenburg, Wielandstr. 4.
21. **Prälaten**, Weißensee, Lehderstr. 122.
22. **Warnecke**, Ober-Schöneweide, Wilhelminenhofstr. 18.

Die Abstimmung wird pünktlich eröffnet und geschlossen. Stimmberechtigt sind alle Mitglieder, die nicht mehr als 8 Wochenbeiträge restieren.

Freitag, den 30. Mai 1913, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in den **Konkordia-Sälen**, Andreasstr. 64.

Tagesordnung: Fortsetzung der Erledigung der Tagesordnung vom 19. Mai.

Die Jahresberichte zur Ausgabe an die Mitglieder sind fertiggestellt und können durch die Vertrauensleute vom Bureau während der Bureaustunden abgeholt werden.

83/12 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Gau Berlin und Umgegend.

Sonntag, den 1. Juni 1913, vormittags pünktlich 11 Uhr, im großen Saale der **Brauerei Friedrichshain:**

Uebungsstunde.

Geübt werden folgende Lieder: 1. Ich warte Dein. 2. Tord Foleson. 3. Eine Mühle liegt im Tal. 4. Hinaus.

Im Nebensaale pünktlich **10** Uhr:

Ausschuß-Sitzung
für den ganzen Gau.

Tagesordnung: 17/8
1. Aufnahme von Vereinen. 2. Bundesangelegenheiten.
Ausgabe der Billetts zum Sängerfest.

Die Billetts von den Konzerten der Stockholmer und Hallenser müssen bis spätestens 1. Juni abgerechnet sein. Die bis dahin nicht verrechneten gelten als verkauft. **Der Vorstand.**

Volks-Feuerbestattungsverein „Groß-Berlin“.

2 große Lichtbilder-Vorträge
über

Feuerbestattung

gehalten vom Schriftsteller Herrn König, Dresden,
am **Dienstagabend, 8½ Uhr, in den Konkordia-Festsälen, Andreasstraße 64,**
am **Mittwochabend, 8½ Uhr, in den Germania-Prachtsälen, Chausseestraße 110.**

Unsere Mitglieder sowie Anhänger der Feuerbestattung sind freundlichst eingeladen.

Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pf. erhoben. Aufnahmen werden nach dem Vortrag und in untenstehenden Zahlstellen vollzogen.

Aufnahmefähig sind alle Personen, welche in einem Orte Groß-Berlins wohnen und das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Der Verein gewährt seinen Mitgliedern nach 12monatlicher Mitgliedschaft vollständig freie Feuerbestattung: dazu gehören 2 amtsärztliche Atteste, Sarg, Ueberführung und Einäscherung der Leiche, sowie Beisetzung der Asche.

Als Eintrittsgeld wird 1 M. und für das Mitgliedsbuch 25 Pf. erhoben.

An Beiträgen sind monatlich zu zahlen:

bei einem Eintrittsalter bis	20	Jahre	20	Pf.	bis	zum	Ableben
„ „ „	30	„	30	„	„	„	„
„ „ „	40	„	40	„	„	„	„
„ „ „	50	„	50	„	„	„	„

Folgende Zahlstellen nehmen jederzeit Aufnahmen und Beiträge entgegen:

Berlin N. und NW.
Dahe, Müllerstr. 138a.
Franz, Müllerstr. 165.
Beutel, Schulzendorfer Str. 27.
Wilk, Schulstr. 74.
Kriegsmann, Antonstr. 34.
Melzer, Wiesenstr. 29.
Hause, Genterstr. 5.
Buhk, Malplaquetstr. 14.
Lizinski, Gerichtstr. 60.
Kerstin, Pankstr. 60.
Spötter, Bornholmer Str. 50.
Schulz, Stettiner Str. 51.
Garn, Ackerstr. 35.
Tietz, Invalidenstr. 124.
Weber, Kopenhagener Str. 2.
Schwarz, Ackerstr. 31.
Lindenheim, Grenzstr. 16.
Vetsch, Pappelallee 80.
Eichhorn, Danziger Str. 93.
Tauschel, Kameruner Str. 53.
Richter, Wiclefstr. 24.
Hagedorn, Alt-Moabit 76.
Becker, Gotzkowskistr. 14.
Klug, Danziger Str. 71.

Südost.
Simon, Michaelkirch-Platz 19.
Voigt, Naunynstr. 38.
Bringmann, Andreasstr. 26.
Bartelt, Kottbuser Ufer 62.
Quandt, Muskauer Str. 9.

Süden und Südwesten.
Hemp, Bärwaldstr. 63a.
Schleif, Zimmerstr. 12.
Geisler, Skalitzer Str. 59.
Schulz, Urbanstr. 84.

Osten und Nordosten.
Urban, Möglinerstr. 2.
Stephan, Bödickerstr. 3.
Ziekert, Hufelandstr. 23.
Zauernick, Memeler Str. 13.

Neukölln.
Dietrich, Erkstr. 1a.
Wegner, Elbestr. 31.
Brüssel, Teupitzer Str. 101.
Mold, Ransenstr. 2.
Krüger, Steinmetzstr. 98.
Sorge, Reuterstr. 72.

Schöneberg.
Jürgens, Barbarossastr. 4a.
Wandtke, Bahnstr. 25.

Lichtenberg.
Friedrichs, Oderstr. 32.
Schwebke, Weichselstr. 27.
Ricke, Wilhelmstr. 64.

Charlottenburg.
Rogatt, Luisen-Platz 3.
Hoffmann, Klausthaler Str. 10.
Bock, Osnabrücker Str. 24.

Treptow.
Kimmel, Graetzstr. 28.
Deutschland, Elsenstr. 41.
Sauer, Baumschulenstr. 78.

Weißensee.
Auch, Sedanstr. 8.

Ober-Schöneweide.
Warnecke, Wilhelminenhofstr. 18.

Tegel.
Müller, Berliner Str. 84.

Reinickendorf.
Sennecke, Antonienstr. 22.

Anträge wegen weiterer Zahlstellen sind zu richten an F. Dietrich, Neukölln, Erkstr. 1a, Telephon Neukölln 1670.

286/3 **Georg Mening**, Vorsitzender, **Berlin, Müllerstr. 36.**

Berlin—Kopenhagen.

Konkurrenzlose billige erstklassige Verbindung. Extratouren inkl. Besichtigungen, Rundfahrt, Führung. Prospekte gratis erhältlich durch **Richard Pfefferkorns Rundreise-Bureau, Berlin, Unter d. Linden 39.** Telephon Zentrum 12 884. 9805

Parzellen,

direkt am Bahnhofsausgang, westl. Vorort, verkaufe zu besonders günstigen Bedingungen, an Vorwärtsleser **schon mit 100 M.** Anzahlung und geringer Teilzahlung. 92/10

Max Buchholz, Berlin, Kniprodestr. 19.

Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine

Berlins und Umgegend.

Dienstag, den 27. Mai, abends 8½ Uhr:

General-Versammlungen

der sechs Berliner Wahlkreise und für Neukölln.

1. Wahlkreis

in

C. Haberlands Festsälen (früher Dräsel),

Neue Friedrichstraße 35.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Bericht der Revisoren.
3. Bericht der Kommissionen.
4. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Kommissionen.
5. Bestätigung der Abteilungs- und Bezirksführer.
6. Verschiedenes.

2. Wahlkreis

im **Hofjäger-Palast**, Hasenheide 52/53.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes, sowie Bericht der Kommissionen.
2. Aufstellung der Kandidaten zum Vorstand und zu den Kommissionen zu der am 1. Juni stattfindenden Urwahl.
3. Wahl des Kreisbildungsausschusses sowie des Zentralwahlkomitees.
4. Wahl der Delegierten zur Verbandsgeneralversammlung.
5. Vortrag des Genossen **Wilhelm Schenk** über: **„Die Notwendigkeit der Jugendbewegung“.**
6. Kreisangelegenheiten.

196/14*

3. Wahlkreis

im **Dresdener Kasino**, Dresdener Straße 96.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 3. Bericht der Kommissionen und Wahl derselben. 4. Die Verbandsgeneralversammlung und Bestätigung der Delegierten zu derselben. 5. Vereinsangelegenheiten.

4. Wahlkreis

in den

Konzert- und Festsälen, Koppenstraße 29.

Tagesordnung:

1. Vorstands-, Kassen-, Revisions- und Kommissionsbericht. 2. Aufstellung der Kandidaten zum Vorstand und zu den Kommissionen. 3. Stellungnahme zur Verbandsgeneralversammlung. 4. Beratung und Beschlußfassung über eingegangene Kreisanträge. 5. Ausschlußanträge und Verschiedenes.

Nachstehende Anträge stehen zur Verhandlung:

Einführung eines 25-Pfennig-Wochenabonnements für den „Vorwärts“. — Sammellisten sollen nur bei Reichstags-, Landtags-, Stadtverordnetenwahlen u. Streiks usw. ausgegeben werden. — § 11 der Ausführungsbestimmungen, Absatz a, soll in Zukunft lauten: Auf je 50 Mitglieder entfällt ein Delegierter. — Anstellung eines Sekretärs. — Diverse Anträge.

5. Wahlkreis

in den **Berliner Musikersälen**, Kaiser-Wilhelm-Straße 18 m.

Tagesordnung:

1. Vorstandsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Diskussion. 4. Vorstandswahl. 5. Verbandsangelegenheiten.

6. Wahlkreis

in den

Germania-Prachtsälen, Chausseestraße 110.

Tagesordnung:

1. Bestätigung der Delegierten zur Verbandsgeneralversammlung. 2. Geschäfts- und Kassenbericht. 3. Bericht der Revisoren. 4. Wahl des Gesamtvorstandes und der Kommissionen. 5. Erledigung der gestellten Anträge.

Neukölln

bei **Bartsch**, Hermannstraße 49.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und der Funktionäre. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Die Versammlungen werden pünktlich eröffnet.

Mitgliedsbuch resp. Delegiertenkarte legitimiert!

Die Vorstände.

Gebr. Lewandowski

56 eigene Spezial-Corsetgeschäfte in allen Stadtteilen Berlins und im Deutschen Reiche.

Corsets

Neueste Modelle fürs Frühjahr:

Sandra M. 2.50
moderne mittellange Form, naturgrau

Effie M. 4.25
moderne mittellange Form, geblümter Jacquardstoff in allen Farben, starke Einlagen

Juno M. 5.75
elegante, hüftenlose Form, mit Extra-Vorderschnürung, naturgrau und farbig, Ia Einlage

Velox M. 6.25
elegante, hüftenlose Form, mit Extra-Vorderschnürung, weißer Drell, Ia Einlage

Corsets nach Maß in vollendeter Ausführung

Ilmenau
Bad Ilmenau i. Thüringer Walde, 560—790 m. Ausführl. Prospekt m. Wohnungsnachweis kostenfrei durch die Badevertretung Ilmenau u. in Berlin im Verk.-Bureau, Unter den Linden 14.

Moor- u. Stahlbad BUKOWINE
Reg.-Bez. Breslau, direkte Bahnverbindung Linie Oels-Ostrowo. Heilbewährt seit 1786 gegen Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Nerven- und Frauenleiden. — Natürliche, Moor- u. Stahlbäder, Elektrische- und Kohlensäurebäder, sowie alle anderen mediz. Zusatzbäder. — Wohlfeiler, angenehmer Badeaufenthalt. Neues modern eingerichtetes Logierhaus. 26 Zimmer. Herrliche ausgedehnte Waldungen. — Badeärzte: Medizinalrat Dr. Furch, Dr. Kummer und Dr. Oczegowski. — Prospekte bereitwilligst durch die Gräfl.-Strachwitz'schen Badepächt. Nitta u. Woitzendorff

Rituelle Küche, Referenz Rab. Dr. Neuhaus, Ostrowo.

Eis! Eis!
offerieren frei Haus, für das laufende Jahr
den großen oder ganzen Eimer (ca. 10 Kilo) **30** Pf.
den kleinen oder halben Eimer (ca. 5 Kilo) **20** Pf.
Bestellungen erbitten nach:
Köpenicker Str. 40/41, Telephon Amt Moritzplatz 11281.
Rummelsburg, „ „ Königstadt 10110.
Plötzensee, „ „ Moabit 1344.
Norddeutsche Eiswerke.

Nur noch wenige Wochen!
Total-Ausverkauf
wegen Todesfalls zu
staunend billigen Ausverkaufspreisen
Vorhanden sind noch:
Grosse Posten
Kleiderstoffe
Waschstoffe
Damen- und Kinder-Konfektion
Leinen
Baumwollwaren
Möbelstoffe
Teppiche und
verschied. andere Artikel
Ich muss unter allen Umständen meine grossen Warenvorräte schleunigst räumen und habe die Preise sämtlicher Waren ganz enorm ermässigt.
Julius Haack
Brunnenstr. 198 am Rosenthaler Platz
Ladentische, Regale, Schränke usw. stehen billig zum sofortigen Verkauf
Sonntags von 8—10 Uhr geöffnet

Vornehme Herren Kleidung
fertig und nach Maß
erhalten Sie in der modernen
Mass-Schneiderei
J. Kurzberg
Nicht verwechseln
mit ähnlich lautenden Firmen
Gegründet 1898
Auf Wunsch Wochenrate

von **1 Mark** an
Nur:
Rosenthaler Strasse 36
1. Etage,
Frankfurter Allee 104
Ecke Friedenstrasse,
Reinickendorfer Str. 4
Weddingplatz.

Gneisenaustraße 10,
S. Grau, billigste u. beste Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
Kassa und Teilzahlung.

Biesdorf
Station der Stadtbahn
□ Rute 20 Mk. an
Neu-Sadowa
Stat. Sadowa, a. d. Strasse n. Biesdorf
□ Rute 15 Mk. an
Auskunft bei unserem Vertreter Neugebauer, Biesdorf, Karlstrasse, No. 30, Neu-Sadowa: Restaurant „Waldfrieden".
Nieschalke & Nitsche
Berlin NO 43, Neue Königstr. 14
Fernsprech. Amt Königst. 6376.

Garbáty
Cigaretten
für Qualitätsraucher

„Hoffnung"
Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).
Großes Lager
fertiger
Anzüge
und
Sommer-Paletots,
Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen.
Kinder-Anzüge in allen Größen.
Lieferant der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend.
Sonntag von 8—10 Uhr geöffnet.
102/1*
Tel. Amt Norden 1591.

Kronen-Saucen 1 Würfel = 2 Portionen **10 Pf.**
Unentbehrlich für jede Hausfrau!
Braten-, Gulasch-, Madeira-, Pilz-, Tomaten-, Senf-, Kapern-, Sardellen-, Zwiebel-Saucen etc.
Nährmittel-Gesellschaft „Krone", Michaelis & Co, G. m. b. H., Berlin SW 29.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Montag, den 26. Mai: Frauen-Leseabend in Groß-Berlin.

Partei-Angelegenheiten.

Kreis Niederbarnim.

Heute vormittag 10 Uhr findet im Café Bellevue, Lichtenberg, Hauptstr. 2, eine **Kreis-Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Neuwahl des Kreis-Bildungsausschusses.
4. Anträge und Parteiangelegenheiten.

Verpflichtet zur Teilnahme sind die gewählten Delegierten, die Mitglieder des Kreisvorstandes und die Bezirksleiter.

Berechtigt zur Teilnahme sind Wahlvereinsmitglieder gegen Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches.

Der Kreisvorstand.

Charlottenburg. Die Fortsetzung der vertagten Generalversammlung findet Dienstag, den 27. Mai, abends 8½ Uhr, im „Volkshause“, Rosinenstraße 3, statt. Näheres siehe Inserat.

Friedenau. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Mittwoch, den 28. Mai, abends 8½ Uhr, im „Kaiser-Wilhelmgarten“, Rheinstraße 65, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über: „Ein Parteijubiläum“. Bericht von der Groß-Berliner Verbandsgeneralversammlung usw. Da der Maizahlabend ausgefallen ist, werden in der Versammlung Beiträge entgegengenommen.

Schöneberg. Am Dienstag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, in den „Neuen Rathaussälen, Meininger Straße 8, Wahlvereinsversammlung. Tagesordnung: 1. „Der Ausfall der Landtagswahlen“. Referent Genosse Reinh. Küter-Schöneberg. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Ferner findet am Dienstag, nachmittags von 2 bis 3½ Uhr, in der 2. Abteilung des 92. Urwahlbezirks eine Stichwahl statt. Kandidaten sind die Genossen Zimmerer August Klauke, Gustav-Müllerstraße 19, und Ofensetzer August Hintz, Gustav-Müllerstraße 28.

Die Genossen wollen ihre Pflicht erfüllen.

Steglitz. Dienstag, den 27. Mai, abends 8½ Uhr, bei Schellhase, Ahornstraße 15a, Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Bericht von der letzten Verbandsgeneralversammlung. 2. Bericht über die Landtagswahl. 3. Verschiedene Wahlen.

Wilmersdorf. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Montag, den 26. Mai, abends 8½ Uhr, im „Viktoria-Garten“, Wilhelmsaue 114, statt. Tagesordnung: Bericht von der Verbandsgeneralversammlung. Wahl der Delegierten zur Kreis- und Verbandsgeneralversammlung. Vereinsangelegenheiten (Landtagswahl, Hauskassierung).

Lichterfelde. Dienstag, den 27. Mai, abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Erpel, Berliner Straße 129.

Zehlendorf (Wannseebahn). Dienstag, den 27. Mai, abends 8½ Uhr, findet bei Miklei, Potsdamer Straße 25, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: Berichte der Funktionäre über Maifeier und Landtagswahl. Neuwahlen der beiden Vorsitzenden sowie des Jugend- und Bildungsausschusses. Parteiangelegenheiten und Verschiedenes.

Lankwitz. Heute nachmittag veranstaltet der Bildungsausschuß einen Familienausflug nach dem Grunewald. Treffpunkt 1 Uhr bei Prochozka. Nachzügler können sich zwischen 3 und 4 Uhr im „Alten Krug“ in Dahlem einfinden. Da der Wirt über die entsprechenden Einrichtungen nicht verfügt, ist es nicht möglich, dort Kaffee zu kochen; es ist also nur Kaffee in Tassen und Kannen erhältlich.

Am Mittwoch, den 28. Mai, abends 8½ Uhr, findet bei Ziegl, „Dohns Festsäle“, Kaiser-Wilhelmstraße 34, eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: „50 Jahre deutscher Sozialdemokratie“. Referent Genosse Eichhorn.

Tempelhof. Am Mittwoch, den 28. d. M., abends 8½ Uhr, findet für sämtliche Bezirke Zahlabend statt. Es sind wichtige Angelegenheiten zu beraten.

Reinickendorf-West. Dienstag, den 27. d. M., abends 8½ Uhr, im Lokal von Gördes, Waldstraße 50/51, Mitgliederversammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht von der Verbands- und Kreisgeneralversammlung. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert.

Berliner Nachrichten.

Hochzeit im Schlosse.

„Hochzeit machen
ist wunderschön.“

Wer von uns hätte nicht schon das kleine Liedchen singen gehört, das unsere kleinen noch nicht schulpflichtigen Mädchen bei ihren unschuldvollen Spielen auf der Straße singen, und dessen Anfangsstrophe wir unseren Betrachtungen voranstellen. Noch nicht berührt von den Sorgen des Lebens, halten die fünf- und sechsjährigen Mädchen Hochzeitmachen als den höchsten Inbegriff des Lebens. Wie ganz anders gestaltet sich oft später das Leben in Wirklichkeit, wenn der Kampf ums Dasein, die Sorge ums tägliche Brot die Ehe beherrscht. Wie ganz anders als in der mädchenhaften Phantasie stellt sich die Ehe dar, wenn die Familie sich vermehrt und wenn bei den teuren Zeiten alle Mäuler gestopft werden sollen. Allerdings trifft dies nur zu bei den breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung, die von ihrer Hände Arbeit leben muß, es aber vielfach trotzdem verstehen, bei Sinnesgleichheit eine innige Ehegemeinschaft zu führen. Anders bei denen, die auf den sonnigen Höhen des Lebens wandeln. Materielle Sorgen sind ihnen fremd. Alles, was ihr Herz begehrt, steht ihnen zur Verfügung. Geld spielt keine Rolle.

Das tritt so recht in Erscheinung bei der Verheiratung der Tochter des Kaisers mit dem Prinzen August von Cumberland. Die Cumberländer gehören zu den reichsten Fürsten von Europa. Ihr Vermögen geht in die viele Millionen und ist nicht abzuschätzen. Und die Tochter des Kaisers ist auch nicht arm.

Die Feierlichkeiten, die ziemlich die ganze letzte Woche in Anspruch nahmen, kosten Unsummen. Kaiser, Könige und zahlreiche Fürstlichkeiten mit ihrem Gefolge haben sich als Hochzeitsgäste in Berlin eingefunden. Das Schloß reicht nicht aus, um alle beherbergen zu können. Die ersten Hotels mußten mit Hochzeitsbesuch belegt werden. Im Schlosse jagt eine Festtafel die andere. Frühstückstafel, Mittagstafel und Abendtafel folgen mit kurzen Pausen hintereinander. Schmock berichtete getreulich der staunenden Mitwelt, welcher Art die Speisen und die Weine waren, die hier verzehrt wurden; wie die Geladenen Platz genommen und wie sie sich geräuspert und wie sie gespuckt haben.

Für die Ausstattung der Braut sind Hunderttausende aufgewendet worden; wie es heißt aus den persönlichen Mitteln der Mutter der Braut. Altpreußische Sparsamkeit nennt man das ja wohl. Und dann die Hochzeitsgeschenke. Es versteht sich am Rande, daß die Geladenen dem Brautpaar Geschenke machten. Und daß die Hochzeit einer Kaisertochter von unseren Byzantinern wahrgenommen wird, um gleichfalls durch Spenden sich empfehlen zu können, befremdet nicht mehr. Einer suchte den anderen zu übertreffen, und so verwundert es uns gar nicht, wenn von einer Seite mitgeteilt wird, daß der Wert der Hochzeitsgeschenke auf mehr als zehn Millionen Mark geschätzt wird. Nach einer Liste befinden sich unter den Geschenken: Perserteppiche und Alt-Danziger Schränke, Meißener und chinesisches Porzellan, flämische Möbel, Gemälde, „gebrauchsfähige“ silberne Tafelaufsätze und Tischbestecke, Pferde, Wagen und Automobile, Juwelen und Schmucksachen.

Ein besonders kurioses und altväterliches Geschenk hat der Herrscher aller Reußen mitgebracht: eine riesige Schale aus poliertem dunkelgrünen Ural-Malachit. Es verbindet sich mit dieser Hochzeitsgabe ein altrussischer Zarenbrauch. Seit den Tagen Peters des Großen schenken die russischen Herrscher, falls es nicht gerade (im vorliegenden Falle gewiß nicht angebracht) Schnupftabaksdosen sind, den Familienmitgliedern befreundeter Fürstenhäuser bei Besuchen und festlichen Gelegenheiten stets solche malachitsteinernen „Mementos“. Unzählbar sind die vielen derartigen Schalen, Vasen, Tischplatten usw., die in den deutschen Fürstenschlössern von Potsdam bis zum Jagdschloß Granitz auf Rügen, von Varzin, Dresden und bis Stuttgart einen Teil des „Mobiliars“ bilden. Man hat sich hierbei anscheinend dem Wunsche der Prinzessin gefügt, die auf eine Anfrage erklärt haben soll, der Vater sage, man solle Vernünftiges schenken.

Gestern erreichten die Festlichkeiten allem Anscheine nach ein Ende. Glanz, Pracht und Wohlleben waren das Charakteristikum dieser Hochzeitsfeier im Schlosse. Der von neuem in Erscheinung getretene Luxus bildet einen krassen Gegensatz zu der Not des Volkes, und alle Bemühungen eilfertiger Tintenkulis, die Massen des Volks durch speichelleckerische Hochzeitsartikel über diesen Gegensatz hinwegzutäuschen, werden an den krassen Tatsachen scheitern.

Billetts zum Philharmonischen Konzert. Zu dem am 2. Juni in der Neuen Welt, Hasenheide, stattfindenden Philharmonischen Konzert sind noch genügend Billetts bei Gustav Schmidt, Kirchbachstraße 14, zu haben.

Ermäßigte Eintrittskarten für die Ausstellung der Berliner Sezession zum Preise von 25 Pf. (statt 1 M.) sind bei Paul Horsch, Engelufer 15, und im Bureau der Herberge des Gewerkschaftshauses zu haben.

Ueber die Arbeitszeit der städtischen Parkarbeiter teilt das Nachrichtenamt des Magistrats mit: Die Arbeitszeiten innerhalb der Parkverwaltung passen sich der Saison an und sind wie folgt festgesetzt: Vom 15. März bis 14. Oktober 10 Stunden, vom 15. Oktober bis 31. Oktober 9½ Stunden, vom 1. November bis 14. November 8¾ Stunden, vom 15. November bis 14. Februar 8¼ Stunden, vom 15. Februar bis 14. März 9½ Stunden. Hieraus ist ersichtlich, daß die städtischen Parkarbeiter durchschnittlich nicht ganz 9½ Stunden beschäftigt werden.

Eine Durchschnittsberechnung läßt sich nicht rechtfertigen. Tatsache ist, daß die Parkarbeiter während des größten Teiles des Jahres 10 Stunden arbeiten und nur, durch die Jahreszeit bedingt, eine kürzere Arbeitszeit besteht. Dafür aber werden dem größten Teil der Arbeiter die Einkünfte entsprechend gekürzt.

Festgenommener Schwindler.

Unter den Linden festgenommen wurde gestern vormittag ein langgesuchter Schwindler, der sich dort als Zuschauer eingefunden hatte. Es ist ein 35 Jahre alter, aus Sangershausen gebürtiger Handlungsgehilfe Franz Kunze, der schon seit langer Zeit mit einem besonderen Trick „arbeitete“. Er suchte Leute auf, die in den Zeitungen anzeigten, daß sie einen wertvollen Gegenstand verloren hätten und auf dessen Wiederherbeischaffung eine hohe Belohnung aussetzten. Bei diesen führte er sich mit einem gefälschten Brief ein, den ein angeblicher Freund ihm geschrieben habe. Dieser „Freund“ teilt dem Empfänger in diesem Schreiben mit, daß er den Gegenstand gefunden habe und auch am Tage vorher schon bei den Verlierern gewesen sei, um das Fundstück abzuliefern, diese aber nicht angetroffen habe. Weil er aber nun in einem entfernten Vorort von Berlin wohne, so übertrage er die Regelung der Angelegenheit ihm. Zuvor solle er aber zu dem Verlierer hinfahren und sich die ihm entstandenen Unkosten und auch gleichzeitig seine übergeben lassen. In der Hoffnung, wieder zu dem verlorenen Gegenstand zu gelangen, vergüteten sie dem Manne gern die Unkosten, um so mehr, als sich dieser erbietet, sofort zu seinem Freund zu fahren und das Fundstück abzuholen. Um die Verlierer ganz sicher zu machen, läßt er auch noch ein größeres Paket in deren Wohnung, das er bei der Rückkehr wieder mitnehmen wolle. Natürlich läßt er sich dann nicht mehr sehen, und in dem Paket finden die Geschädigten wertloses Zeug, gewöhnlich Packpapier. Neben diesem „Spezialtrick“ beging er auch noch andere Schwindeleien. So suchte der Gauner auch noch alte Frauen und Männer auf, die durch Zeitungsanzeigen Stellung suchten. Ihnen stellte er sich als ein Mann mit großen Einflüssen vor und erbot sich, diese zu ihren Gunsten geltend zu machen. Für seine „Bemühungen“ ließ er sich dann im voraus eine kleine Vergütung geben. Auch in diesen Fällen hörten die Geschädigten nach seinem Fortgange nichts mehr von ihm. Heute vormittag sah nun eines seiner Opfer den Schwindler als Zuschauer Unter den Linden. Trotzdem dieser entrüstet tat und ein Provinzler sein wollte, der hierhergekommen sei, um sich die Hoffestlichkeiten anzusehen, ließ sich der Mann nicht täuschen, sondern übergab den Verdächtigen der Polizei. Auf der Wache nannte er sich zuerst noch Fischer, gab aber auf dem Präsidium, wo man ihn sofort erkannte, zu, der langgesuchte Schwindler Kunze zu sein. Er räumte auch eine ganze Anzahl Schwindeleien dieser Art ein. Da die Zahl der Gaunereien aber jedenfalls noch bedeutend größer ist, so werden alle Geschädigten, die noch keine Anzeige erstattet haben, ersucht, diese im Zimmer 108 des Polizei-Präsidiums zu machen.

Ein schwerer Straßenunfall ereignete sich gestern mittag vor dem Hause Oranienstraße 138. Das fünf Jahre alte Töchterchen Herta des Hausdieners Müller aus der Kommandantenstraße 45 besuchte, da die Mutter außer dem Hause arbeitet, die Spielschule in der Brandenburgstraße. Die Mutter, die die Kleine stets abzuholen pflegte, kam gestern mittag etwas zu spät zur Schule. Die Kinder waren schon entlassen worden. Auf dem Heimwege sah sie an der Ecke der Brandenburg- und Kommandantenstraße einen großen Menschenauflauf. Sie eilte hinzu und hörte nun, daß soeben ein Postwagen zwei kleine Kinder überfahren habe, und zwar sei das eine tödlich, das andere leichter verletzt worden. Nichts Gutes ahnend, erkundigte sie sich nach dem Aussehen der beiden Kleinen, und bald war es ihr gewiß, daß das getötete Kind ihr Töchterchen war. Vor Schreck fiel sie in Ohnmacht und mußte von den Leuten in ihre Wohnung gebracht werden. Die beiden Kinder waren Hand in Hand über den Damm gelaufen, um ihren Eltern ein Fähnchen zu zeigen, das sie aus Anlaß der Hochzeitsfeier im Kaiserhause erhalten hatten. Dabei übersahen sie den von der Lindenstraße herkommenden Postwagen. Während die kleine Herta unter die Räder geriet, wurde das andere kleine Mädchen beiseite geworfen und kam so mit Hautabschürfungen davon. Beide Kinder wurden nach der Hilfswache in der Kommandantenstraße gebracht, wo der Arzt bei dem Töchterchen der Eheleute Müller nur noch den Tod feststellen konnte. Ihr Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht, während die leichter Verletzte nach Anlegung eines Verbandes in ihre elterliche Wohnung gebracht wurde.

Stadtrat Dr. Ledermann, der am 1. April d. J. in den Ruhestand getreten ist, ist Freitagabend nach langer Krankheit im Sanatorium Ebenhausen bei München gestorben.

Geldschrankknacker waren in der vergangenen Nacht auf dem Grundstück Markgrafenstraße 38 an der „Arbeit“. Hier ist ein Neubau errichtet worden, in dem bisher nur die Kleider- und Blusengroßhandlung von Joachimsohn u. Weißenberg ihre Geschäftsräume hat. Diese liegen im dritten und vierten Stock des Vorderhauses. Einbrecher, die sich vorher mit Nachschlüsseln versehen haben müssen, kantelten das Kunstschloß der Eisentür am Eingang, sowie zum Aufgang am Seitenflügel und die Tür zu den Räumen im dritten Stock auf und schlossen sie auch wieder sorgfältig hinter sich zu. In aller Ruhe knackten sie dann nach Art gewerbsmäßiger Geldschrankeinbrecher das Geldspind und stahlen daraus 700 M. deutsches Geld und für ungefähr 200 M. französische und österreichische Münzen. Beim Verlassen des Grundstücks schlossen sie bis auf die am Hinteraufgang alle Türen wieder zu, so daß der Einbruch erst gestern früh entdeckt werden konnte.

Durch die Decke gingen Einbrecher, die in der Nacht zu gestern einem Putzgeschäft in der Dorotheenstraße einen Besuch abstatteten. Unter dem im Erdgeschoß belegenen Ladengeschäft befindet sich eine Tischlerei. Zunächst verschafften sich die Einbrecher mit einem Nachschlüssel Eingang in diese. Mit dem Handwerkzeug, das sie hier vorfanden, bohrten sie ein Loch in die Decke und rissen diese dann in einem Umfange von ungefähr 1 × 1½ Meter auf, so daß sie bequem hindurchsteigen und auch die Waren herunterlangen konnten. In dem Laden packten sie für etwa 1500 M. Straußenfedern, Reiher, Phantasiefedern usw. in Kartons und verließen mit der Beute das Haus auf demselben Wege wie sie gekommen waren. Erst am anderen Morgen sah man an den deutlichen Spuren, die sie hinterlassen hatten, daß Einbrecher an der „Arbeit“ gewesen waren.

Im Beruf verunglückt ist gestern nachmittag auf dem Bahnhof Jannowitzbrücke der 34 Jahre alte Fensterputzer Georg Schwenke aus der Kleinen Markusstraße 19/20. Er war dort mit dem Putzen der Scheiben der Bahnhofshalle beschäftigt, als der Personenzug 222, Berlin-Breslau, vom Alexanderplatz kommend, in geschwinder Fahrt an der Außenseite auf dem Ferngleise vorbeifuhr. Da er sich beim Reinigen zu weit zurückgelehnt hatte, wurde er vom letzten Wagen, der an dieser Stelle schleuderte, erfaßt und heruntergerissen. Durch den Sturz erlitt er einen Schädelbruch. Der Unfall wurde sofort bemerkt und der Bahnhofsarzt hinzugerufen. Dieser konnte aber nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht.

Von einem Strohwagen überfahren und getötet wurde gestern nachmittag der 3 Jahre alte Sohn Harry des Formers Worch aus der Liebenwalder Straße 43. Er hatte sich, wie Kinder es oft zu tun pflegen, an die Bremse des Wagens gehängt, ohne daß der Kutscher etwas davon merkte. Als der Wagen in den Flur des Hauses Liebenwalder Straße 45 hineinfuhr, fiel er an der Einfahrt infolge der Erschütterung des Wagens herunter, und fiel so unglücklich, daß er unter die Räder zu liegen kam. Diese gingen über ihn hinweg und verletzten ihn so schwer, daß er auf der Stelle verstarb.

Beim Verkauf von Zimmermannshandwerkzeug festgenommen wurden gestern zwei schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter. Ein Kriminalbeamter beobachtete, wie zwei Männer einem Trödler einen Sack, in dem sich das vollständige Werkzeug eines Zimmermannes, Hobeln, Wasserwagen, Stechbeutel usw. befand, zum Kauf anboten. Dies kam dem Beamten verdächtig vor, und er erkundigte sich deshalb nach ihre Namen und die Herkunft der Sachen. Während des Gesprächs suchte einer der beiden das Weite. Der Beamte nahm daraufhin den Zurückgebliebenen fest und bald darauf gelang es mit Hilfe eines zweiten Beamten auch den Spießgesellen dingfest zu machen. Auf dem Präsidium entpuppten sich die beiden als zwei Arbeiter Sehr und Rowe, die schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen sind. Sie gaben an, das Handwerkzeug in einem Hausflur von einem Manne, denn sie nur mit dem Vornamen Hans kennen, gekauft zu haben. Ohne Zweifel haben die Verhafteten den Sack mit dem Werkzeug irgendwo, wahrscheinlich auf einem Neubau, gestohlen. Der Geschädigte kann die Sachen im Zimmer 96a des Polizei-Präsidiums in Empfang nehmen.

Straßenbahnunfälle. Beim Besteigen eines fahrenden Straßenbahnwagens ist Freitagnachmittag gegen ½6 Uhr der Kaufmann Eugen Frey schwer verunglückt. Er wollte vor dem Hause Dronthemer Straße 5 auf einen vorüberfahrenden Straßenbahnwagen der Linie 36 aufspringen, glitt jedoch vom Trittbrett ab und stürzte. Er erlitt eine klaffende Wunde am linken Knie, sowie Verletzungen an den Beinen und Hautabschürfungen am Kopf. Der Verunglückte erhielt auf der nächsten Unfallstation Notverbände und wurde dann nach der Charité gebracht.

Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich zur gleichen Zeit in Steglitz. Dort wollte vor dem Hause Schloßstraße 95 ein Herr Max Sperlich kurz vor einem herannahenden Straßenbahnwagen der Linie V das Gleis überschreiten. Er wurde angefahren, umgestoßen und erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes. Der Verunglückte fand im Urban-Krankenhause Aufnahme, nachdem er vorher auf der nächsten Unfallstation einen Notverband erhalten hatte.

Erschossen hat sich gestern in Treptow ein ungefähr 60 Jahre alter Mann, dessen Persönlichkeit sich nicht feststellen ließ. Der unbekannte Tote ist ungefähr 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und blonden Schnurrbart, ein rundes Gesicht und trug einen gestreiften Sommerpaletot, einen karierten Anzug und einen braunen Hut. — Aus der Spree gelandet wurde daselbst die Leiche eines etwa 50 Jahre alten Mannes, dessen Persönlichkeit gleichfalls nicht festzustellen war. Der Tote ist ungefähr 1,65 Meter groß, hat blondes Haar, einen melierten Vollbart und trug einen schwarzen Gehrock, eine braune Strickweste, Schnallenstiefel und eine schwarze Krawatte. — In Brüssel erschossen hat sich ein unbekannter Mann von etwa 25 bis 30 Jahren, von dem angenommen wird, daß er ein Berliner ist. Der Fremde ist ungefähr 1,62 Meter groß, hat

dunkelblondes Haar, Schnurr- und Vollbart, ein rundes Gesicht und war mit einem schwarzen Stoffanzug, schwarzen Zugstiefeln und blauweißem Hemd bekleidet.

Der Chauffeur Ludwig Lange, Fliederstraße 12, ersucht uns, mitzuteilen, daß er mit dem Vorfall in der Skalitzer Straße, bei dem ein Automobil in eine Abteilung Soldaten hineingefahren ist, nichts zu tun habe.

Die gepfändete Nähmaschine. Die Nähmaschinen- und Fahrradfirma E. Hruda hatte einen Gläubiger wegen einer rückständigen Forderung von 60 Pfennigen zuzüglich von Zwangsvollstreckungskosten pfänden und eine Nähmaschine vom Gerichtsvollzieher wegnehmen lassen. Wir hatten kürzlich bereits auf das Unzulässige dieser Pfändung hingewiesen. Auf erhobenen Einspruch hin hat nun das Gericht die Herausgabe der Nähmaschine angeordnet. Von Herrn Hruda erhalten wir mit Bezug auf unsere Veröffentlichung in dieser Sache eine Zuschrift, auf Grund des Preßgesetzes eine längere Darlegung zu veröffentlichen. Soweit das Schreiben tatsächliche Angaben enthält, so sei die Angabe des Einsenders wiedergegeben, nach der die in Betracht kommenden Eheleute nicht 2 Jahre 10 Monate, wie vereinbart, sondern fünf Jahre fünf Monate an der Maschine abgezahlt hätten und daß er, Hruda, erst 2½ Jahre nach Fälligkeit der letzten Rate einen Zahlungsbefehl erlassen habe. Das bedeute eine große Rücksichtnahme, von der er sich auch im allgemeinen leiten lasse. Auch hätten sich die betreffenden Eheleute mit ihm wegen der Zahlung nicht in Verbindung gesetzt.

Eine Delikatessen- und Kolonialwarenausstellung ist in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten eröffnet worden.

Großfeuer in einer Metallschraubenfabrik.

Von einem Großfeuer wurde gestern nachmittag die Metallschraubenfabrik von J. M. Schultze in der Melchiorstraße 6 heimgesucht. Die Fabrik befindet sich dort schon seit etwa 15 Jahren und hat ihre Fabrikationsräume in der vierten Etage eines Fabrikgebäudes, das eine Front von fünf Fenster hat. Im Obergeschoß werden einige Räume von der Gürtlerei von Leopold Kraus und von der Metallschleiferei von Gawalski benutzt. Alle Räume der vier Stockwerke stehen mit einem Teil des rechten Seitenflügels in Verbindung. Das Feuer entstand auf bisher noch nicht ermittelte Weise im Erdgeschoß des Fabrikgebäudes und dehnte sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit aus. Die zahlreichen Arbeiter der Firma Schultze, die gerade Feierabend machen wollten, konnten sich nur durch schleunige Flucht in Sicherheit bringen. Da das Fabrikgebäude keine massiven Zwischendecken hat, so sprang der Brand sehr bald auf alle vier Etagen über. Als der 5. Löschzug auf der Brandstelle eintraf, stand das Fabrikgebäude schon in ganzer Ausdehnung in Flammen. Der Brandinspektor zog daher durch die Nachmeldung „Mittelfeuer" schleunigst noch weitere Verstärkungen heran. In der Melchiorstraße legten zwei Dampfspritzen an und zwei weitere Dampfspritzen traten in der Adalbertstraße in Tätigkeit. Der Löschangriff erfolgte von den Grundstücken Melchiorstraße 6 und 7 aus. Im ganzen wurde aus zehn Schlauchleitungen Wasser gegeben. Die Rohrführer drangen teils über Treppen, teils über drei Steckleitergänge gegen das verheerende Element vor. Obgleich das ganze Fabrikgebäude unter Wasser genommen wurde, dauerte es doch fast eine Stunde, ehe die Gefahr beseitigt war. Das Feuer war auch auf einen Teil des rechten Seitenflügels übergesprungen und hatte hier besonders das Dach ergriffen. Die vier Etagen des eigentlichen Fabrikgebäudes sind fast vollständig ausgebrannt. Der Schaden, den die Firma Schultze erleidet, ist sehr erheblich, da alle Maschinen und Schraubenbänke zerstört worden sind. Der Schaden ist aber durch Versicherungen gedeckt. Auch die Firmen Kraus und Gawalski sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Während der Löscharbeiten war die Umgebung der Brandstelle durch ein großes Schutzmannsaufgebot abgesperrt. Auch ein Krankenwagen des Verbandes für erste Hilfe war zur Stelle, brauchte aber glücklicherweise nicht in Aktion zu treten. Die Fabrikräume im rechten Seitenflügel haben durch Wasser stark gelitten. Das angrenzende Kesselhaus der Firma Schultze ist vom Feuer verschont geblieben.

Vorort-Nachrichten.

Zur Landtagswahl in Neukölln.

Das nunmehr vorliegende Ergebnis der Urwahlen stellt sich für die Sozialdemokratie als ein überaus glänzendes dar.

Die Wahlbeteiligung geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

Eingetragene Wähler:

insgesamt	63 018,	das Wahlrecht ausgeübt	39 920,	in Proz.	63,3
1. Klasse	3 488,	„ „ „	2 178,	„ „	62,3
2. Klasse	15 918,	„ „ „	10 227,	„ „	64,2
3. Klasse	44 012,	„ „ „	27 520,	„ „	62,5

Die abgegebenen Stimmen verteilen sich folgendermaßen:

	Sozialdemokratie abgegebene Stimmen	%	Freisinnige abgeg. St.	%	Konservative abgeg. Stimm.	%	Mischmasch (Mier) abgeg. Stimmen	%
1. Kl.	1 127	52,5	329	15,2	55	2,5	559	25,7
2. „	8 128	79,0	948	9,0	108	1,0	1216	11,0
3. „	25 526	93,9	278	1,0	45	0,16	489	1,8

Wie aus dieser Tabelle zu ersehen ist, hat selbst in der 1. Klasse die Mehrheit der Abstimmenden sich für die Sozialdemokratie entschieden. Das Resultat wäre in der ersten und zweiten Klasse sicher noch anders ausgefallen, wenn nicht der Stadtrat Mier als Kandidat aufgetreten wäre. Ein großer Teil der Wähler befand sich nun in einer Zwangslage, wie man aus den Aeußerungen recht oft vernehmen konnte. Selbst am Wahltage mußte ausgerechnet Herr Mier herumfahren, und da, wo die Wahlvorsteher Fehler gemacht hatten, eingreifen.

Als Kandidat, also als sehr nahe Beteiligter, hätte Herr Mier das auf alle Fälle unterlassen sollen.

Der Wahlkampf wurde von unseren Genossen mit Eifer geführt.

Daß unsere liebe Polizei sich wieder einmal „weltfremd" stellte, ist weiter nicht zu verwundern, ihr kam es komisch vor, daß des Morgens in aller Frühe am Wahltage an jeder Straßenecke unsere Genossen kleine rote Zettel zur Aufforderung zur Wahl verteilten. Zwei Verteiler wurden sistiert, bei dem einen entschuldigte man sich, als der Irrtum entdeckt wurde, bei dem anderen, den man auf der Wache sogar festhielt, hielt man es nicht für notwendig.

Freilich davon ist uns nichts bekannt geworden, daß die Polizei einschritt, als kleine Kinder mit Stimmzetteln für die Bürgerlichen vor den Lokalen standen.

Der Magistrat hatte es abgelehnt, den einzelnen Wählern eine Benachrichtigung darüber, daß sie in die Wählerliste eingetragen waren, zuzustellen, man war daher sehr erstaunt, als zu den Stichwahlen ein jeder Wähler eine Bekanntmachung, gezeichnet von den Wahlvorstehern, erhielt, worin sogar das Stimmenverhältnis der einzelnen Wahlmänner bei der Hauptwahl verzeichnet war. Von wem wurde das veranlaßt, wo wurde die Arbeit ausgeführt, wer hat die „Bekanntmachung" verbreitet?

Man war aber noch hilfsbereiter, es wurde auf das Kuvert sogar die Nummer geschrieben, unter der der betreffende Wähler in der Liste stand.

Es hat alles nichts genutzt, trotz der bürgerlichen Radauversammlungen, trotz aller Eingesandts hat die Wählerschaft eine unzweideutige Antwort gegeben. Neukölln—Schöneberg muß für alle Zukunft der Sozialdemokratie gehören.

Charlottenburg.

Für den Bau einer Gemeinde-Doppelschule in der Oranienstraße 13—15a ersucht der Magistrat von Charlottenburg die Stadtverordneten um Zustimmung zu einem Bauentwurf, der außer Klassenräumen im Untergeschoß neben einer größeren Brausebadanlage Räume für den Verein „Jugendheim" zur Beaufsichtigung und Speisung von Schulkindern vorsieht; außerdem soll über dem Knabenflügel ein Dachgarten eingerichtet werden. Die Gesamtkosten stellen sich auf rund 1 568 500 M.

Ueber Zukunftsarbeit im Gegenwartsstaate sprach in der Generalversammlung des Wahlvereins Genosse Heinig. Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag wurden als Delegierte zur Kreis-Generalversammlung gewählt: Bade, Harnisch, Schäfer, Lodahl, Henn, Finger, Strübing und als Ersatzmann Zempelburg.

Beim Punkte: „Bericht von der Verbands-Generalversammlung" übt Genosse Rubin Kritik an den Beschlüssen derselben. Sei der Beschluß, Borchardt eine Rüge zu erteilen, berechtigt, so mußte auch der Antrag des Zentralvorstandes angenommen werden. Dies sei aber nicht der Fall. Der Untersuchungskommission werfe er vor, nicht gründlich genug gearbeitet und Borchardt in seiner Verteidigung beschränkt zu haben. Stiffenhofer wies die Angriffe auf die Kommission zurück und stellte fest, daß das gesamte, sehr umfangreiche Material Borchardts vervielfältigt, ein Stenograph zu den Sitzungen hinzugezogen und seinen Beweisanträgen in loyalster Weise entsprochen worden sei. Rubin stütze seine ganzen Ausführungen auf die Behauptungen Borchardts, der doch am Ausgang der Sache am meisten interessiert sei, lasse aber der Ansicht von neun einwandfreien Genossen, die nicht das geringste Interesse daran hätten, einfach nicht gelten. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde die Generalversammlung um 12¼ Uhr auf nächsten Dienstag vertagt.

Von den am Freitag in 77 Urwahlbezirken erforderlichen Stichwahlen eroberte die Sozialdemokratie in 23 Urwahlbezirken 42 Wahlmännermandate; hiervon entfielen in der zweiten Abteilung 3 Urwahlbezirke mit 5 Wahlmännern, in der dritten Abteilung 20 Urwahlbezirke mit 37 Wahlmännern; alle übrigen Mandate entfielen auf die Liberalen.

Wegen Ablehnung der Wahlmännermandate finden am Montag, den 26. Mai, in nachfolgenden Urwahlbezirken Nachwahlen statt. In der

1. Abteilung im 160. und 183. Urwahlbezirk,
2. „ im 157., 159. und 172. Urwahlbezirk,
3. „ im 154. Urwahlbezirk.

Steglitz.

Es sollt' nich' ville kosten — aber man will doch auch nicht in Betätigung echt patriotischer Gesinnung hinter anderen Vororten und sonstigen Gemeinwesen zurückstehen. Das sind zwar nicht die Worte, aber es ist doch der Sinn der Begründung, die Herr Beigeordneter Fabarius in der letzten Gemeindevertretersitzung einem Antrage angedeihen ließ, der folgenden Wortlaut hat: „Errichtung einer Stiftung anläßlich des Regierungsjubiläums S. M. des Kaisers und Königs zum Zwecke der Erbauung eines Armen- und Siechenhauses." Die Notwendigkeit eines derartigen Neubaues steht außer Zweifel, und die Vorarbeiten dazu sind sogar schon längere Zeit im Gange, wie bei der Etatsberatung auf die Anfrage eines sozialdemokratischen Gemeindeverordneten versichert wurde. Aus diesen Gründen ist es verständlich, daß die Gemeindevertretung die geforderte Summe von 150 000 M. zu obigem Zwecke trotz der patriotischen Umrahmung unter verständnisinnigem Schweigen bewilligte. — Die Forderung von 800 000 M. für den Neubau einer Gemeindedoppelschule in der Sachsenwaldstraße, deren Modell im Sitzungssaale ausgestellt war, veranlaßte Herrn Barsekow von der Grundbesitzerpartei, zur Sparsamkeit bei Schulbauten zu mahnen; er meinte, die Schule könne bei weniger Luxus billiger gebaut werden und beantragte nochmalige Beratung durch eine Spezialkommission. Merkwürdigerweise stellt sich bei diesen Herren der Trieb zum Sparen immer nur dann ein, wenn es sich um Volksschulen handelt. Beim Bau der Oberrealschule, des Realgymnasiums und der höheren Mädchenschule, wo vielfach wirklicher Luxus in der Ausstattung getrieben wurde, war vom Sparen nicht die Rede. Dort gilt das, was der Gemeindevorsteher in seiner Festrede bei Einweihung des Realgymnasiums sagte: „Manchem mag dieser Bau zu luxuriös erscheinen; ich bin aber der Meinung: für unsere Jugend ist gerade nur das Beste gut genug. Wir müssen den Kindern ein Heim schaffen, in dem sie sich behaglich fühlen!" Die geforderte Summe wurde schließlich unter dem Vorbehalt der nochmaligen Prüfung bewilligt, damit der Baubeginn nicht verzögert wird. Das Gebäude wird neben einer Turnhalle, Badegelegenheit und einer Küche für den Haushaltungsunterricht 42 Klassen aufweisen und damit das größte Steglitzer Schulhaus werden. — Zu einer längeren Debatte führte der ständige Tagesordnungspunkt „Nachbewilligungen". Es stellte sich heraus, daß bei dem Posten „Kosten der Landtagsersatzwahlen" der Gemeindevorstand das Gehalt eines ohne Wissen der Gemeindevertretung angestellten Heizungsingenieurs „verbuddelt" hatte. Dem Gemeindevorstand wurde wegen dieser Machenschaften der Kopf gewaschen und der Posten zur Nachprüfung und Aufklärung zurückgestellt. — Ein Antrag Barsekow verlangt Mitwirkung der Gemeinde bei Hypothekenbeschaffung. Er verwies darauf, daß die Nachbarorte Schöneberg und Neukölln in dieser für die Hausbesitzer ungemein wichtigen Frage bereits vorangegangen seien. Als Mittel zum Zweck kämen in Frage: Taxämter, Pfandbriefbanken oder Genossenschaften zur Beschaffung von Hypotheken unter Aufsicht der Gemeinden, Ausbietungsgarantie durch die Gemeinden usw. Um die Frage gründlich zu beraten, empfahl er eine zwölfgliedrige Kommission, die denn auch ernannt wurde. Von unseren Vertretern gehört Genosse Hamburg dieser Kommission an. Den Schluß bildete wieder eine Anfrage wegen der Stadtwerdung. Aus der ziemlich langen Debatte über diese, für unser Dorf mit seinen über 80 000 Einwohnern überaus wichtige Frage war nur das eine zu entnehmen: Die Stadtwerdung liegt noch in weiter Ferne. Der Gemeindevorstand, der in dieser Frage offenbar die Hausbesitzer hinter sich hat, hat scheinbar keine Eile, und der Kreis Teltow, mit dem vorher eine Auseinandersetzung erfolgen muß, noch viel weniger. Die Rügen, die von mehreren Rednern der Linken an die Adresse des Gemeindevorstandes gerichtet wurden, verfehlten auch ihr Ziel, weil der Gemeindevorsteher Buhrow sich weit vom Schuß — auf einer Vergnügungsreise — befindet. Kennzeichnend für den Eifer des Gemeindevorstandes ist es jedenfalls, daß ein einstimmiger Gemeindebeschluß vom 13. Dezember v. J., der den Gemeindevorstand auffordert, „sofort die Unterhandlungen mit dem Kreis Teltow wegen „Ausscheidens aus dem Kreise wieder aufzunehmen", bis heute — nach fünf Monaten — noch nicht ausgeführt ist, und daß eine zur Unterstützung gewählte Kommission noch nicht einmal einberufen wurde. — Man kann wohl auch hier mit einer Variante sagen: Jede Gemeinde hat den Vorstand, den sie verdient.

Tempelhof.

Hier haben sich die Liberalen wieder einal in vollem in vollem Glanz gezeigt. Für die Wahlmännerstichwahlen haben die Herren nämlich mit den Konservativen ein Abkommen getroffen, daß da, wo Sozialdemokraten und Konservative zur Stichwahl ständen, die liberalen Wähler aufzufordern seien, für die konservativen Kandidaten zu stimmen; ebenso verpflichteten sich die Konservativen, die liberalen Wahlmänner herauszuhauen. In den Bezirken, in welchen sich Liberale und Konservative gegenüberstanden, bekämpften die Liberalen ihre Widersacher durch Zettel, auf denen am Schluß der schöne Satz prangte: „Endlich fort mit der agrarischen Vertretung aus Groß-Berlin." Auch im 7. Bezirk, in dem Liberale und Sozialdemokraten zur Stichwahl standen, wurden diese Zettel verteilt. Natürlich waren die konservativen Freunde davon so erbaut, daß sie zum größten Teil der Wahl fern blieben. Die Doppelzüngigkeit der Liberalen wurde damit bestraft, daß in diesem Bezirk die Sozialdemokratie in der 2. Klasse siegte. Hier wurde dieses Vorkommen viel belacht. Bemerkt sei noch, daß sich die Zentralleitung der Liberalen mit dem Entschluß des Tempelhofer Wahlkomitees einverstanden erklärt hatte.

Der im 5. Urwahlbezirk gewählte Molkereibesitzer Alfred Ottmann ersucht uns, mitzuteilen, daß er, ohne vorher gefragt worden zu sein, von der konservativen Partei als Wahlmannskandidat aufgestellt wurde. Bei der Abgeordnetenwahl wird Herr Ottmann für die sozialdemokratischen Kandidaten stimmen.

Zu der Ungültigkeitserklärung der Wahl des Genossen Ewald durch die Gemeindevertretung ersucht uns Genosse Ewald um Aufnahme folgender Zeilen: „Im Laufe der Verhandlungen über die Gültigkeit meiner Wahl zum Gemeindevertreter brachte der Genosse Frantz in der Sitzung der Gemeindevertretung vom 22. d. M. eine Unterredung zur Sprache, die ich mit Herrn Bürgermeister Wiesner am 29. März gehabt habe, er verwies u. a. auf den Ausspruch: „Herr Ewald, der mir vorgelegte Vertrag ist rechtsgültig, da ist nichts zu erinnern. Wenn noch irgend etwas zu erinnern wäre und es stände in meiner Macht, dem abzuhelfen, dann würde ich es tun. Mir liegt ja nur daran, eine gültige Wahl herauszubringen." Herr Bürgermeister Wiesner bestritt in seiner Antwort einen Teil dieses Ausspruches, und zwar von den Worten, „wenn noch irgend etwas zu erinnern wäre." Ich habe zu erklären, daß der Ausspruch tatsächlich so getan wurde, wie ihn der Genosse Frantz vorgetragen hat."

Karlshorst.

Von den neun zur Stichwahl stehenden Bezirken eroberte die Sozialdemokratie sieben, die Liberalen zwei Bezirke.

Die Sozialdemokratie hat also im ganzen zwölf Bezirke erobert.

Treptow-Baumschulenweg.

Die Generalversammlung des Wahlvereins nahm zunächst den sich über einen Zeitraum von neun Monaten erstreckenden Vorstandsbericht des Vorsitzenden Genossen Lemm entgegen. Der Redner betonte, daß er leider einen Rückgang in der Mitgliederzahl feststellen müsse, er hoffe jedoch, daß im nächsten Jahre den Genossen ein besseres Resultat vorgelegt werden könne. Die Agitation für den „Vorwärts" brachte 81 neue Abonnenten; auch dies sei nicht befriedigend. Am 6. Juni 1912 war ein Bestand an Mitgliedern von 2594 vorhanden, am 31. März d. J. jedoch nur ein solcher von 2460, so daß ein Verlust von 134 Mitgliedern zu verzeichnen sei. Die Wahlmännerwahlen am 16. d. M. haben uns einen recht schönen Erfolg gebracht, und zwar eroberten wir von 94 zu wählenden 53 Mandate, so daß hieraus der Schluß zu ziehen sei, daß, wenn jeder seine Pflicht tue, es vorwärts gehen müsse.

Wegen der vorgerückten Zeit konnte die Neuwahl des Vorstandes und der Kommissionen nicht beendet werden; es wurde daher die Fortsetzung der Generalversammlung vertagt.

Weißensee.

Zu einer dringenden Gemeindevertretersitzung wurden die Mitglieder zum Freitag eingeladen, um zu der Krise der Weißenseer Bank Stellung zu nehmen. Der Gemeindevorstand gab bekannt, daß er die Finanzverhältnisse der Weißenseer Bank genau geprüft habe und dabei zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß zu Beunruhigungen gar kein Anlaß vorgelegen habe. Um dem Ansturm auf die Kasse zu begegnen, habe sich der Gemeindevorstand veranlaßt gesehen, der Bank mit Barmitteln auszuhelfen. Die Forderungen an das Institut hätten alle befriedigt werden können, dadurch sei auch wieder eine Beruhigung eingetreten. In den Tagen vom 21. bis 23. Mai seien 400 000 M. mehr ausgezahlt als eingezahlt worden. Der Gemeindevorstand ersuchte um Genehmigung seines Verhaltens; die Gemeindevertretung stimmte dem zu. Außerdem beschloß die Gemeindevertretung der Bank noch weitere Hilfe zu gewähren in Gestalt von Barmitteln, als auch in Gewährung von Garantien Großbanken gegenüber. Man begründete diese Maßnahmen damit, daß die Genossenschaftsbank seit ihrem 34jährigen Bestehen fast allen Kreisen der Bevölkerung hilfsbereit gegenübergestanden habe, es müsse ihr daher über die augenblickliche Misere hinweggeholfen werden, wenn anders nicht der ganze Ort auf Jahre hinaus geschädigt werden solle. Die Gemeindeverwaltung habe zurzeit auf der Weißenseer Bank ein Depot von 800 000 M. Außerdem hat sie den Großbanken gegenüber eine Garantie von 750 000 M. übernommen. Durch diesen Beschluß soll die Oeffentlichkeit erfahren, daß eine Gefahr für die Bank nicht bestehe.

Friedrichsfelde.

Bei der Wahlmänner-Stichwahl war es möglich, die zwei Wahlmänner der ersten Abteilung, die zur Stichwahl standen, für uns zu holen.

Reinickendorf.

Morgen Montag, den 26. Mai, finden die

Wahlmännerstichwahlen

statt und zwar für den

140. Bezirk, 1. Abteilung: Eichbornstr. 1—8 und 89 bis Ende, Antonienstr. 1—8 und 61 bis Ende, Klixstr. 1—9 und 28 bis Ende, Scharnweberstr. 63—80, nachmittags von 5—6 Uhr im Restaurant Marks, Scharnweberstr. 67—68, Kandidat: Genosse Paul Lange, Schlosser.

150. Bezirk, 2. Abteilung: Albert Freytagstr. 1, Residenzstraße 41—49 und 109—122, Seebad, Markstr., Waldersеestr., Holländerstr. 1—2 und 131 bis Ende, Grüner Weg 1—11, Hausotterstraße 1, nachmittags von 4—5 Uhr im „Seebad", Residenzstraße 49, Kandidat: Genosse Max Gödde, Hutmacher.

156. Bezirk, 1. Abteilung: Benkestr., Pankower Allee 12 bis 35 und 88—61, Lette-Allee 7—33, Epensteinstr., Epensteinplatz, Albert Freytagstr. mit Ausnahme von Nr. 1, 37 und 38, Kühleweinstraße, nachmittags von 5—6 Uhr in der Turnhalle der 3. Gemeindeschule, Pankower Allee 18, Kandidat: Max Hagemann, Schlosser.

157. Bezirk, 1. Abteilung: Provinzstr. 1—20 und 115 bis Ende, Justusstr. 6—52, nachmittags von 5—6 Uhr im Restaurant Meier, Provinzstr. 124, Kandidaten sind die Genossen: Fritz Fricke, Friseur, Paul Hornfeld, Restaurateur.

Hilfskräfte melden sich am Montag, nachmittags von 3½ Uhr ab im „Seebad", Residenzstr. 49.

Spandau.

Ein braver Streiter im Kampf für die Sache des Sozialismus verstarb in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag nach kurzem aber schwerem Krankenlager in dem 70 Jahre alten Genossen Hermann Behrens. Trotz seines hohen Alters sah man Behrens bei jeder Veranstaltung der Partei. In letzter Zeit konnte er jedoch wegen seines Leidens an den Parteiarbeiten nicht mehr in dem von ihm gewünschten Maße teilnehmen. Die Parteigenossinnen sowie die Genossen werden ersucht, durch rege Teilnahme an der am Montagnachmittag 3½ Uhr stattfindenden Beerdigung dem Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Oranienburg.

Die unter so tragischen Umständen mit ihrem Kinde aus dem Leben geschiedene Genossin Hohenstein wurde am Freitag unter

zahlreicher Teilnahme zur letzten Ruhe bestattet. Am Grabe widmete Genosse Papke der Dahingeschiedenen einen ehrenden Nachruf.

Potsdam.

Als zweiter Bürgermeister wurde in der gestrigen Sitzung des Stadtparlaments beim dritten Wahlgang und zwar in der Stichwahl gegen den Stadtrat Dr. Saran aus Kassel der Potsdamer Stadtrat Dr. Johannes Over mit 27 Stimmen gegen 25 von 52 gültigen Stimmen — also mit einer Stimme Mehrheit — auf die Dauer von 12 Jahren gewählt. Der Gewählte erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit.

Sitzungstage von Stadt- und Gemeindevertretungen.

Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindeangehörige ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Pankow. Dienstag, 27. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus.

Allgemeine Familienfürsorgekasse. Heute Zahl- und Aufnahmetag, von 3—6 Uhr im Restaurant Ackerstr. 122 und Buckower Straße 14.

Arbeiter-Abstinentenbund. Ortsgruppe Lichtenberg. Montag, den 26. Mai 1913, abends 8½ Uhr, im Lokal von Bickenhagen, Scharnweberstr. 60: Oeffentliche Versammlung. Vortrag des Genossen Wilhelm Nitsche über „Gefängnisleben".

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 69, vorn vier Treppen — Fahrstuhl —, wochentäglich von 4½ bis 7½ Uhr abends, Sonnabends, von 4½ bis 6 Uhr abends statt. Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Anfragen, denen keine Abonnementsquittung beigefügt ist, werden nicht beantwortet. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

Patent 100. 1. Unbekannt. 2. Dum-Dum-Geschosse. — **E. S. 100.** Ja. — **E. L.** Die gewaltsame Fortnahme der Kinder ist nicht statthaft. Sie können bei dem Landgericht, in dessen Bezirk Ihre geschiedene Frau Wohnsitz hat, gegen diese Klage auf Herausgabe erheben und zwar durch einen Rechtsanwalt. — **K. P. in K.** Die Erhebung einer Klage erscheint nicht ratsam. Handelt es sich um einen Bahnspediteur, so empfiehlt sich eine Mitteilung an die Eisenbahndirektion in Berlin. — **B. Heinrich 19.** Nein. **K. R. 6.** Nur dann zu beantworten, wenn Sie noch die Höhe der Entschädigung, die Sie erhalten, angeben. — **K. P. R. 100.** Nein. —

Marktpreise von Berlin am 23. Mai 1913, nach Ermittelungen des königl. Polizeipräsidiums. 100 Kilogramm Weizen, gute Sorte 20,64 bis 20,70, mittel 20,52—20,58, geringe 20,40—20,46. Roggen, gute Sorte 16,68—16,70, mittel 16,64—16,66, geringe 16,60—16,62. (ab Bahn). Futtergerste, gute Sorte 16,20—16,70, mittel 15,60—16,10, geringe 15,10—15,50 Hafer, gute Sorte 17,60—19,50, mittel 16,50—17,50 (frei Wagen und ab Bahn). Mais (mixed), gute Sorte 15,20—15,50. Mais (runder), gute Sorte 00,00—00,00. Richtstroh 4,40—4,50. Heu 6,00—7,40.

Markthallenpreise. 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 30,00—50,00. Speisebohnen, weiße 35,00—60,00. Linsen 35,00—60,00. Kartoffeln (Kleinhdl.) 5,00—8,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Keule 1,60—2,40. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,30—1,80. Schweinefleisch 1,40—2,00. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,50—2,40. Butter 2,20—3,00. 60 Stück Eier 3,00—4,80. 1 Kilogramm Karpfen 1,40—2,40. Aale 1,80—3,20. Zander 1,40—3,60. Hechte 1,40—2,80. Barsche 1,00—2,40. Schleie 1,60—3,20, Bleie 0,80—1,50. 60 Stück Krebse 3,50—60,00.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Wasserstand	am 23. 5. cm	seit 22. 5. cm [1]	Wasserstand	am 23. 5. cm	seit 22. 5. cm [1]
Memel, Tilsit	171	—2	Saale, Grochlitz	126	—8
Pregel, Insterburg	32	—4	Havel, Spandau [2]	31	+1
Weichsel, Thorn	127	—9	„ Rathenow [2]	10	0
Oder, Ratibor	240	—80	Spree, Spremberg [2]	78	0
„ Krossen	117	—2	„ Beeskow	78	—2
„ Frankfurt	128	—6	Weser, Münden	176	—4
Warthe, Schrimm	118	—8	„ Minden	254	—7
„ Landsberg	89	—9	Rhein, Maximiliansau	447	—5
Netze, Bordamm	—11	—2	„ Kaub	243	+2
Elbe, Leitmeritz	—8	+8	„ Köln	252	—7
„ Dresden	—135	—10	Neckar, Heilbronn	75	—3
„ Barby	106	—3	Main, Hanau	174	+4
„ Magdeburg	96	—4	Mosel, Trier	88	—12

[1] + bedeutet Wuchs, — Fall. — [2] Unterpegel.

Witterungsübersicht vom 24. Mai 1913.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	765	WSW	3	bedeckt	14	Haparanda	759	S	4	bedeckt	11
Hamburg	767	W	2	bedeckt	13	Petersburg	764	SO	2	halb bd.	14
Berlin	767	SW	1	bedeckt	11	Scilly	770	WSW	1	Nebel	10
Frankf. a. M.	769	SW	1	Nebel	13	Aberdeen	770	WSW	1	Nebel	10
München	770	O	4	wolkig	9	Paris	771	NNO	1	bedeckt	13
Wien	766	WNW	4	bedeckt	11						

Wetterprognose für Sonntag, den 25. Mai 1913.

Etwas wärmer, vielfach heiter, aber noch veränderlich bei meist schwachen südwestlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Unserem Bezirksführer **Wilhelm Schulze** zu seinem 60. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.
9325 **73. Bezirk.**

Speise-Eis- Fabrikanten u. Händler, die **Reichels Eis-Aroma-Essenzen** verarbeiten, erhöhen ihren Absatz durch die **vollendet feine Qualität.** Sämtl. Sorten in **Himbeer-, Erdbeer-, Ananas-, Zitronen-, Vanillegeschmack** usw. u. alle sonst zugehör. Substanzen billigst. Erprobte Rezepte gratis. **Otto Reichel, Berlin SO 43, Eisenbahnst. 4**

Zum neuen Schultheiß Seestr. 40, Ecke Genter Str. Speisen zu jeder Tageszeit. **Vereinszimmer zu vergeb.**

□R. v. M. 6.— an Petershagen Neu erschlossenes Gelände, beginnend ca. 7 Min. v. Bahnh. Fredersdorf, Strecke Strausberg. Kostenfreie Auskunft b. u. Vertreter **Puhle** i. u. Verkaufspavillon a. Bahnh. Fredersdorf. **Mieschalke & Nitsche,** BERLIN, Neue Königstr. 16. Fspr.-Amt: Königst 6376.

Theater und Vergnügungen

(Siehe Wochen-Spielplan.)

Freie Volksbühne.
Sonntag, den 25. Mai, nachm. 3 Uhr:
Deutsches Schauspielhaus. 10. Abteilung (Gruppe 41—44): Der Kampf ums Rosenrote.

Neue Freie Volksbühne.
Sonntag, den 25. Mai, nachm. 2½ Uhr:
Deutsches Theater: Penthesilea.
Kammerspielhaus: Erdgeist.
Nachm. 3 Uhr:
Neues Volks-Theater: König Krause.
Deutsches Opernhaus: Fidelio.
Komödienhaus: Das Stiftungsfest.
Schiller-Theater O.: Das Konzert.
Theater in der Königgrätzer Straße: Hundstage.
Metropol-Theater: Leichte Kavallerie. Flotte Bursche.
Neues Theater: Der fidele Bauer.
Kleines Theater: Lottchens Geburtstag. — Der Arzt seiner Ehre. — Der Unverschämte.
Schiller-Theater Charl.: König Lear.
Trianon-Theater: Der selige Toupinel.
Abends 8 Uhr:
Neues Volks-Theater: König Krause.
Abends 8½ Uhr:
Neues Volks-Theater: Montag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend: König Krause. Dienstag, Donnerstag: Ernst sein.

Schiller-Theater O. Wallner Theater
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **Das Konzert.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Hasemanns Töchter.**
Montag, abends 8 Uhr: **Die Geschwister.** Hierauf: **Elga.**

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: **König Lear.**
Sonntag, abends 8 Uhr: **Moral.**
Montag, abends 8 Uhr: **Hedda Gabler.**

Berliner Theater.
Täglich 8 Uhr: **Filmzauber.**

Theater in der Königgrätzer Straße
8 Uhr: **Die fünf Frankfurter.**

Deutsches Schauspielhaus
8 Uhr: **Ein idealer Gatte.**

Kroll-Oper
8 Uhr: **Lohengrin.**
Montag: **Carmen.**
Dienstag: **Meistersinger.**
Mittwoch: **Lohengrin.**
Donnerstag: **Tannhäuser.**

Residenz-Theater.
Schluß der Spielzeit am 31. Mai.
Die Frau Präsidentin.
(Madame la Présidente).
Schwank in 3 Akten v. M. Hennequin und P. Veber.
Morgen und folgende Tage: **Die Frau Präsidentin.**

Theater des Westens.
8 Uhr. Volkstüml. Vorstellung: **Der liebe Augustin.**

Folies Caprice.
Die Novitäten:
● Die Bank. ●
● Sein letzter Wille. ●
● Der Cowboy. ●
Anfang 8¼ Uhr. Vorverk. 11—2 Uhr.

Urania.
Taubenstraße 48/49.
Wissenschaftliches Theater.
Abends 8 Uhr:
Die Nordsee-Insel Sylt.
Montag abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.

ZOO. LOGISCHER GARTEN
Heute Sonntag: **Eintritt 50 Pf.**
Kinder unt. 10 Jahren die Hälfte.
Ab nachm. 4 Uhr: Großes Militär-Konzert (3 Kapellen).
Täglich **Gr. Militärkonzert.**

Passage-Panoptikum
Der weltberühmte amerikanische
Negerboxer
Andrew Johnson bei sein. Training zum Kampf um die Weltmeisterschaft.
Jon Got, der akrobatische Schlafwandler! Der Mann mit der eisernen Hand.
Aga, die schwebende Jungfrau!
Alles lebend!
Alles ohne Extra-Entree!

Theater am Nollendorfplatz
Täglich abends 8¼ Uhr:
Extrazug nach Nizza.

Montis Operetten-Theater
(fr. Neues Theater). Amt Norden 1141.
Sommerpreise! Abends 8 Uhr: Gastspiel Julius Spielmann: **Der lachende Ehemann.**
Sonntagnachm. 3 Uhr: Der fidele Bauer.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Krone und Fessel.
Anfang 8¼ Uhr:
Montag: Krone und Fessel.
Auf der Gartenbühne:
Achtung! Es geht los!
Gr. Posse. Kong. Bunt. Teil. Anf. 4 U.

Voigt-Theater.
Badstraße 58.
Heute sowie täglich:
Auf nach Amerika.
Erstklassige Spezialitäten.
Kassenöffnung 10 Uhr. Anfang 4 Uhr.

LUNA PARK
Heute Sonntag:
30 Pfennig Volkstag.
Kinder frei!
Park 1 Uhr, Attraktionen 3 Uhr.

Brauerei Friedrichshain
Am Königstor. Dir.: Ernst Liebing.
Jeden Dienstag- und Donnerstagnachmittag:
Kaffee-Frei-Vorstellung
der Norddeutschen und Apollo-Sänger bei freiem Entree.
Freitags: Frei-Konzert.

„Clou" :: Berliner :: Konzerthaus
Mauerstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.
Heute letzter Tag!
Großes Extra-Konzert!
Anfang 4½ Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 4½ Uhr.

Café Bellevue
Lichtenberg
Am Rummelsburger See. Inh. Gustav Tempel.
Heute Sonntag:
Großes Gartenkonzert und Spezialitäten-Vorstellung.
Kaffeekochen. Bootsfahren. Kegelbahnen.
Bequem zu erreichen ohne gequetscht zu werden!
Stadtbahnh. Stralau-Rummelsb. 3 Min. Straßenbahn: 26, 76, 77, 78, 92.

SPREE-HAVEL-Stern DAMPFSCHIFFFAHRT-GESELLSCHAFT
Werktäglich:
Billige Dampfer-Sonderfahrten:
Ab Jannowitzbrücke, Belvedere (vom Schles. Tor ¼ Std. später): vorm. 9 und nachm. 2 Uhr nach **Woltersdorfer Mühle,** vorm. 70 Pf., nachm. 50 Pf. hin u. zurück.
Sonnabends fällt die Nachmittagsfahrt aus.
Jeden Dienstag vorm. 8 Uhr nach Teupitz (2 M. hin u. zur.)
Täglich fahrplanmäßiger Verkehr auf allen Linien.
Taschenfahrpläne gratis.
Für Vereinsausflüge bringen wir unsere eleganten Salondampfer in Empfehlung. — Aeußerst billige Preise.

Neue Welt.
Arnold Scholz. Hasenheide 108/114.
Heute Sonntag, den 25. Mai 1913:
Großes Doppelkonzert
und
Vorstellung.
Anfang 4 Uhr. Entrée 25 Pf.
Im großen Saale: **BALL.**

Am Friedrichshain 29/32. **Schweizer-Garten** Am Friedrichshain 29/32.
Heute Sonntag: 981b
Gr. Konzert □ Spezialitäten □ Lichtspiele
BALL
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfennig.

Schloß Weißensee
Inh. E. Niemann.
Heute, sowie jeden Sonntag:
Gr. Doppelkonzert
ausgeführt vom Radetzki-Orchester, Dir. Wilh. V. Leeb aus Wien und einer bestrenommierten Wiener Damen-Kapelle.
Ferner: Großes Land- u. Wasserfeuerwerk
Die Beschießung von Adrianopel
und Lichtspiel-Theater: Neueste Schlager!
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entrée 20 Pfennig.
Im Bel-champêtre: Großer Elite-Ball.

Rich. Arnholds Schwarzer Adler
Frankfurter Chaussee No. 5. **Lichtenberg** Am Ringbahnhof Frankfurter Allee.
Täglich
Gr. Elite-Künstler-Konzert
und
Spezialitäten-Vorstellung
von nur auserlesenen Kunstkräften.

Metropol-Theater.
Nachm. 3 Uhr:
Leichte Kavallerie und **Flotte Bursche**
Abends 8 Uhr:
Die Kino-Königin.
Operette in 3 Akten von Jul. Freund und G. Okonkowski.
Musik von **Jean Gilbert.**
In Szene gesetzt v. Dir. Rich. Schultz.

„Cines" PALAST früher Theater Gross-Berlin
Das größte, schönste und bequemste Lichtbildtheater d. Welt.
Zum 205. Male:
Quo vadis?
Das gewaltigste Film-Drama aller Zeiten!
Heute Sonntag
Jugend-Vorstellung 3 Uhr
zu halben Preisen.
Matinee 5 Uhr, ab. 7 u. 9 U.
Von 50 Pf. bis 3.25 M. inkl. Steuer
Plätze von 1 M. an sind numeriert.

„Cines" Nollendorf-Theater
Nollendorfplatz 4
Einziges Theater Deutschlands mit verschiebbarem Dach.
Der
lebende Leichnam.
Nach einer Begebenheit, die Graf Leo Tolstoi seinem gleichnamigen Werke zugrunde legte.
Ferner 2 reizende Kinolustspiele:
Der neue Unterpräfekt
und
Das Non plus ultra der Eleganz.
Vorführung 5, 7, 9 Uhr.
Sämtliche Plätze sind numeriert.

Trianon-Theater.
Täglich 8 Uhr: **Madame X.**
Nachm. 3 Uhr: Der selige Toupinel.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger.
„Stucke's Pfingstfahrt"
Berliner Burleske von Meysel.
Anfang 7½ Uhr.

Elysium, Landsberger Allee 40/41.
Täglich Konzert
Spezialitäten
mit Franz Sobanski.
Großer Ball.
Anfang 3½ Uhr. Entree 10 Pf.

Puhlmanns Theater
Schönhauser Allee 148
Kastanien-Allee 97/99.
Im schönen Naturgarten:
Konzert, Liliputaner-Truppe
und
Spezialitäten-Vorstellung.
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Admiralspalast.
Eis-Arena
Heute 2 Vorstellungen
nachm. und abends
Das sensationelle Eis-Ballett
Flirt in St. Moritz.
Beg. d. Nachm.-Vorst. (z. halb. Preis.) um 4½ U., Schluß 7 U. Beginn der Abend-Vorst. um 9 Uhr. Einlaß ab 7½ Uhr. Ab 10¼ Uhr halbe Preise.
— Erstklassige Küche. —
Wein- u. Bier-Abteil.

Alhambra
Wallner-Theater-Straße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. A. Zameitat.

Kreuzberg-Festsäle und Garten
Bes. Otto Ernert, SW., Kreuzbergst. 48
Jeden Sonntag:
Große Spezialitäten- und Theater-Vorst. Entr. 15 Pf.
Jeden Mittwoch:
Residenz-Sänger.
Jeden Freitag:
Paul Mantheys lust. Sänger.
Passep. u. Vorzugsk. gültig.
Stets neues Programm!
Einige Sonnabende und Totensonntag an Vereine zu vergeben.

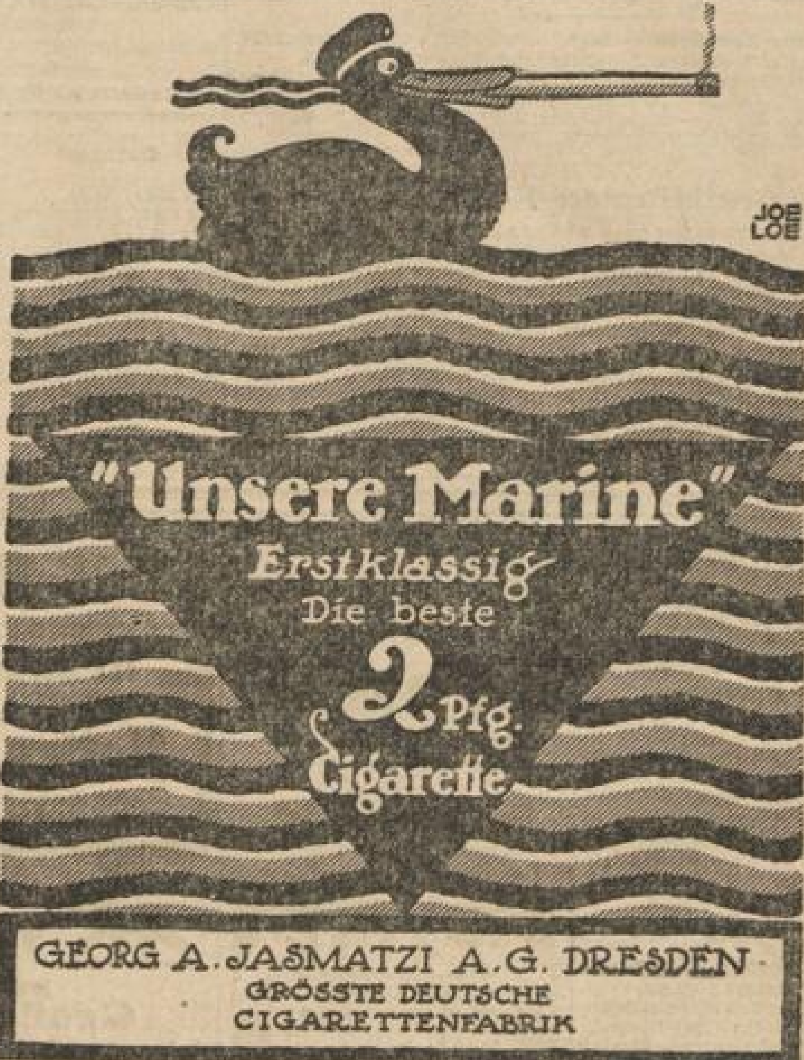
Germania-Lichtspiele
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 54.
:: Vorführung ohne Flimmern ::
Großes Theaterorchester
Jeden Dienstag u. Freitag Programmwechsel.
Beginn: Wochentags 6 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Empfehle den Parteigenossen und Freunden meinen neueröffneten
Schultheiß-Ausschank
Chausseestraße 79.
Friedr. Polzin.

Achtung! Achtung!
Allen Genossen, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnis, daß ich **Litthauer Str. 14,** Ecke Gubener Straße, eine
Großdestillation
eröffnet habe.
Um geneigten Zuspruch bittet
Franz Belersdorf.

Wollwäsche
reinigt man am besten wie folgt: Man löst
Persil das selbsttätige Waschmittel
in stark handwarmem Wasser auf. Dann die Wäsche, ohne sie zu kochen, etwa 1/4 Stunde in dieser Lauge schwenken, hierauf gut ausspülen und ausdrücken, nicht auswringen. Das Trocknen darf an nicht zu heissen Orten oder an direkter Sonne geschehen.
Die Wolle bleibt locker, griffig und wird nicht filzig!
Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

Radfahrer, ein Wort
Das Beste ist für Sie gut genug. Dies gilt insbesondere von der Bereifung. Wählen Sie
Continental
Pneumatik
und Sie haben das Beste, was die moderne Technik schuf.
Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.



2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 13. Ziehungstag 24. Mai 1913 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

49 106 26 (3000) 206 28 69 83 (500) 1106 200 46 51 67 396 475 588 643 899 2031 341 450 (3000) 524 798 971 (500) 3061 64 118 49 97 407 (500) 62 641 839 66 4027 568 73 604 52 67 726 874 960 5063 101 276 614 748 64 65 839 932 84 6018 106 492 561 (3000) 615 906 34 (3000) 7084 132 536 614 42 92 799 903 18 919 8031 269 329 646 87 721 69 (500) 9158 434

10080 155 632 34 401 90 602 620 711 831 63 68 11097 261 864 417 626 737 870 (1000) 92 (500) 963 12010 13 118 330 341 433 (500) 621 739 38 813 (1000) 64 86 939 13078 170 567 (1000) 767 822 95 (500) 99 (500) 919 56 67 14085 155 334 411 693 734 802 35 992 99 15010 56 193 359 739 (500) 825 16129 319 480 17117 207 34 30 79 334 610 (500) 732 (500) 859 968 81 18130 217 420 23 638 87 665 776 19018 41 204 453 (1000) 706 (3000) 31 70 809 954

20080 110 295 304 61 452 82 582 789 857 993 21080 137 550 680 (500) 707 901 41 66 22038 157 295 495 81 508 648 779 23097 351 666 91 618 769 91 99 909 41 24086 (1000) 126 303 21 689 784 975 86 25094 441 620 26061 223 336 437 87 679 822 882 (4000) 902 45 27066 362 72 94 402 601 784 984 28013 (500) 302 (500) 420 46 692 711 93 609 (500) 23 61 679 29151 615 (1000) 673 874 955

30072 (500) 264 440 667 614 734 75 31000 3 (3000) 25 (500) 89 191 471 688 640 749 800 37 50 948 32016 108 208 (3000) 80 491 739 809 48 62 33181 (1000) 84 261 399 494 645 67 (3000) 716 61 (500) 846 990 34043 116 92 348 831 980 35981 699 726 (500) 70 (500) 75 97 820 26 40 36165 (1000) 392 616 31 702 16 37020 32 136 44 66 365 402 (500) 622 62 918 38000 (520) 43 137 217 20 99 304 38 78 407 96 693 784 89 (3000) 946 39030 71 180 352 (500) 620 (500) 84 91 631 768 813 (500) 904 22 63

40002 178 681 79 796 892 98 524 63 41143 382 758 61 962 (1000) 42002 195 298 400 659 (3000) 806 38 88 43009 60 217 38 65 (500) 341 (500) 400 515 609 797 876 983 44046 114 26 75 204 441 (500) 43 (500) 693 873 931 84 (500) 45082 130 62 285 (500) 606 69 (3000) 703 36 49 (5000) 801 963 46007 211 705 969 47017 63 104 69 97 (3000) 203 662 56 708 48021 388 496 792 49088 149 66 208 24 66 739 (1000) 906 39 82

50051 476 (500) 636 809 91 984 51207 15 63 789 907 63 52027 360 413 (3000) 62 648 87 796 895 904 53125 (1000) 047 (500) 65 648 93 890 54005 70 300 43 455 565 (500) 652 65 91 784 803 (500) 992 (500) 55144 302 71 418 75 674 991 56210 27 466 826 610 767 825 37 38 56 65 900 43 57402 (500) 654 58205 25 42 394 73 442 (1000) 82 84 541 901 59080 121 261 309 (1000) 10 31 89 622 (500) 57 612 42 75 744 (500) 64 (500) 97 897 954 73

60281 96 382 539 767 979 61126 263 405 560 68 717 60 996 62022 (1000) 369 489 77 (500) 691 694 76 891 63099 116 34 271 (500) 368 636 821 68 64156 205 307 426 604 42 734 834 (500) 81 65222 329 (1000) 400 626 719 (1000) 920 22 66113 60 (500) 273 98 408 611 71 616 65 (3000) 707 884 973 67236 63 (3000) 76 (3000) 77 497 560 606 796 814 36 68067 177 410 13 56 (1000) 695 781 985 69224 (3000) 361 79 81 698 759 882 11 68 (1000)

70007 119 56 96 429 56 (500) 581 616 33 793 830 914 68 71132 254 356 68 406 642 (500) 44 69 705 984 958 72156 260 305 412 610 94 779 880 73479 607 690 749 811 63 954 74000 67 374 565 607 71 93 927 81 75064 62 119 200 35 63 83 704 813 19 (1000) 20 81 76420 527 55 665 64 79 77274 890 636 89 762 77 810 78190 (3000) 530 88 732 94 814 79018 171 241 (1000) 511 71 706 880 943 61

80004 94 301 424 505 63 (500) 68 625 802 81039 73 (500) 283 63 477 514 626 84 776 (500) 82111 (3000) 65 395 620 634 67 836 (1000) 971 83320 45 (500) 70 450 647 79 776 948 84009 39 134 253 339 59 69 57 (500) 418 688 789 (500) 85130 23 367 638 616 24 778 86284 669 653 712 920 22 87037 141 76 (500) 381 403 719 88142 47 (500) 96 347 (1000) 540 645 (500) 786 999 89029 290 330 669 769 825 70 906 48

90069 380 482 718 77 91014 176 398 411 643 (3000) 746 98 (1000) 810 92005 46 438 543 44 64 648 720 93067 171 344 472 567 790 94131 261 524 (1000) 45 74 83 413 66 91 689 905 747 61 95023 408 522 91 829 96031 121 363 96 400 634 31 661 709 (500) 67 (3000) 863 983 (500) 97182 353 401 606 681 98002 65 84 374 659 764 (1000) 861 70 (500) 915 99 99019 85 95 (500) 302 15 625 79 (500) 841 (1000)

100003 16 17 102 389 353 434 61 659 688 84 862 986 101061 215 310 61 92 477 (3000) 594 526 (3000) 80 102443 103307 38 508 66 76 873 82 905 64 104162 276 504 782 836 105093 451 502 89 720 41 (1000) 910 106130 274 (500) 468 89 501 20 39 63 773 836 948 107185 267 387 (500) 614 654 89 814 23 24 83 006 108019 47 73 363 401 616 665 780 109000 344 471 576 641 786 91

110005 85 83 471 584 609 767 63 901 31 43 111005 9 198 301 14 36 406 536 604 726 834 52 112131 348 423 55 815 (1000) 94 675 (1000) 733 849 113002 44 571 969 79 114009 146 61 64 92 607 13 92 821 939 115024 37 103 60 231 362 669 800 (500) 847 116123 (530) 210 20 321 23 536 51 88 732 896 117065 207 747 941 118063 217 814 17 (3000) 62 69 80 (15 000) 712 26 (3000) 14 535 119349 73 480 86 514 (1000) 69 706 924 72 99

120077 109 38 321 31 863 902 121278 469 661 961 122284 384 555 694 728 (500) 840 123018 482 627 124017 212 82 349 819 125061 (500) 104 24 61 294 304 66 96 565 93 735 899 946 (1000) 126036 90 320 464 576 663 768 127108 72 341 (1000) 807 128061 97 162 65 530 628 67 86 728 803 76 81 93 919 129148 203 303 (1000) 62 (500) 816 895

130019 186 793 853 967 (1000) 131263 447 65 507 627 63 793 810 34 132174 388 496 605 68 701 15 810 903 133014 176 91 99 294 351 427 69 577 640 79 719 76 828 54 (500) 997 134089 263 672 872 740 802 (500) 135016 17 63 430 46 514 91 603 40 (1000) 894 136062 104 44 (500) 338 414 81 738 137018 (1000) 162 239 602 60 778 99 138068 156 262 480 647 634 77 (500) 751 139031 293 431 43 568

140006 108 11 88 (500) 338 510 82 (3000) 141076 119 278 (500) 50 395 467 99 805 (3000) 858 142240 321 67 671 796 941 143205 519 735 (500) 55 378 971 144264 300 59 85 411 665 801 902 145022 50 60 75 117 36 244 68 (500) 388 83 (10 000) 622 731 879 (3000) 60 (3000) 925 146005 220 40 369 (500) 403 659 81 147308 656 83 786 823 967 148043 230 323 26 430 78 546 82 65 89 625 32 71 948 61 89 (3000) 90 149157 200 460 62 (3000) 500 601 67 64

150067 262 82 93 (1000) 363 91 639 711 933 151060 371 605 26 615 59 352 69 946 (1000) 61 152244 317 75 471 943 77 153061 480 643 92 723 64 925 154278 (3000) 686 77 (3000) 673 (1000) 929 65 155330 489 712 991 156029 164 211 94 380 673 (3000) 737 60 955 157040 268 90 316 443 516 74 633 717 66 80 915 (500) 158006 143 (3000) 60 360 732 927 159030 96 209 553 665 941 (500)

160007 30 178 243 541 617 710 61 (1000) 83 910 161043 65 416 74 636 722 60 162022 (1000) 46 193 490 713 (3000) 65 83 838 48 65 163206 325 45 453 (500) 61 71 511 828 164039 180 513 665 (500) 733 165053 100 210 410 520 682 (1000) 63 806 901 26 40 66 166153 65 81 214 23 (5000) 364 76 481 86 95 978 167062 232 (3000) 96 328 414 77 (3000) 813 55 963 97 168010 51 132 63 333 462 505 693 763 169014 50 107 54 (500) 277 332 93 516 59 842 926 34 41 64 (1000)

170079 109 24 (500) 409 511 54 605 22 60 65 800 171008 45 378 (500) 538 706 847 983 (1000) 172027 (1000) 33 67 102 27 337 515 688 (500) 762 173002 176 78 291 396 613 63 76 693 700 94 174012 331 39 75 894 980 175764 (500) 932 176144 81 391 825 641 98 818 962 177086 101 301 362 86 447 632 34 54 69 647 48 178185 314 35 655 826 179602 (3000) 95 274 379 407 861 920

180031 82 59 483 633 786 99 (500) 962 181009 108 51 96 208 24 193 489 561 (500) 69 699 794 837 182200 316 407 659 183084 167 230 56 75 327 28 47 427 674 771 946 88 184022 38 300 1 16 59 (500) 467 503 79 687 (500) 711 801 5 969 185106 29 261 (3000) 456 561 660 872 186018 140 41 208 397 403 (1000) 55 657 747 86 926 47 91 187136 90 37 573 433 69 70 96 838 807 79 188404 554 954 189028 34 37 72 153 66 229 431 810 (3000) 809 37 970

190397 56 433 73 592 847 954 56 61 191054 147 307 584 732 550 192128 340 838 (500) 79 193002 165 (10 000) 246 (3000) 443 696 759 (1000) 58 (500) 950 57 194065 121 69 75 346 672 981 195032 420 43 568 655 807 19 66 196136 204 30 300 16 28 414 (3000) 49 97 632 46 733 810 81 197144 (500) 45 367 326 (3000) 475 95 517 25 710 (1000) 58 89 944 198002 81 175 (3000) 289 302 (1000) 64 479 962 199074 321 84 87 89 97 444 502 95 960 (1000) 85 59

200049 50 66 234 635 (500) 762 201039 172 394 536 94 833 60 (500) 989 202023 138 47 291 393 462 83 553 681 735 846 203010 153 318 411 642 866 12 204009 42 69 149 354 409 785 830 84 69 84 205487 603 763 206242 321 673 764 (1000) 809 30 82 89 207446 586 93 708 925 208002 146 79 201 7 330 54 624 921 209021 97 142 214 (500) 36 463 521 633 27 81 (3000) 844 931 92

210100 516 87 694 943 64 211008 209 533 676 835 98 913 212034 73 (1000) 91 386 72 455 687 213686 94 680 90 741 877 214027 (1000) 174 367 464 626 707 928 (1000) 215023 29 (1000) 38 40 244 337 497 520 22 76 001 76 787 869 75 85 979 216123 289 356 94 (500) 602 (500) 705 48 901 9 (1000) 217069 75 414 85 601 21 650 69 943 77 218006 23 40 199 380 489 599 705 10 811 219050 245 385 482 (1000) 620

220064 124 34 327 221065 115 67 279 (1000) 367 413 45 521 39 543 80 69 823 758 (500) 222010 18 32 69 105 85 631 42 635 43 746 876 223031 80 191 280 640 81 99 836 782 806 73 224146 276 429 555 (500) 94 (500) 739 225074 135 613 741 60 226035 203 99 336 (1000) 699 782 (1000) 832 55 227050 156 61 68 206 529 659 94 777 892 228033 376 684 835 71 821 229249 301 68 497 68 681 785 482 (500) 89

230185 (1000) 54 78 204 498 829 781 861 (1000) 68 940 72 231068 147 (500) 68 223 423 (1000) 619 23 24 950 232010 298 (3000) 90 354 61 417 807 41 33 678 233012 (500) 80 120 65 201 (1000) 566 621 (500) 45 774 802 10 76 84 947

2. Preußisch-Süddeutsche (228. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse 13. Ziehungstag 24. Mai 1913 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

110 74 311 30 37 64 567 913 1041 384 (3000) 83 406 87 567 85 674 827 966 2001 69 (1000) 199 (3000) 237 68 340 51 462 636 876 912 3018 89 180 63 397 493 564 (500) 804 966 4094 411 86 804 5000 25 110 323 38 83 483 619 795 937 6138 289 363 (500) 415 628 827 (500) 63 72 7126 355 482 671 22 735 868 8081 179 242 707 70 904 9008 (3000) 45 169 840

10142 59 422 662 710 27 21 (500) 690 11139 627 829 916 12002 323 673 85 (500) 786 13041 571 643 742 879 14325 71 666 771 863 15560 622 (3000) 73 771 936 16149 216 34 473 601 71 (500) 822 27 70 902 (500) 17204 37 416 18048 77 107 265 390 402 61 824 77 (3000) 712 19264 636 617 771 94 924

20036 139 275 536 639 798 21109 18 47 779 901 22007 107 67 87 362 86 490 518 (500) 90 681 932 23018 43 (500) 279 348 74 498 663 943 45 24227 346 54 66 68 (1000) 456 798 993 25096 182 388 445 639 733 89 26004 87 102 265 332 (3000) 461 64 82 704 804 31 906 27037 160 61 74 468 673 (1000) 857 (3000) 28074 105 27 200 331 69 462 681 683 974 29046 111 67 246 726 967 (3000)

30042 170 289 (500) 301 (500) 17 689 898 912 31115 208 344 96 685 (1000) 706 8 82 32194 376 796 (1000) 33024 (500) 31 61 200 (1000) 608 23 608 86 (500) 34016 446 762 817 963 35190 (1000) 200 34 65 90 652 743 (1000) 36371 (500) 409 544 96 603 18 769 864 901 39 37186 90 94 226 (1000) 45 96 455 639 765 80 765 71 38131 480 573 617 714 819 33 47 947 39117 69 93 475 684 726 96 532 59 63 93 993

40175 283 (1000) 149 746 41063 92 145 59 294 376 401 16 619 24 630 41 735 (3000) 825 42116 84 312 420 87 66 (1000) 96 (1000) 695 66 611 86 752 69 (500) 90 998 43019 112 266 91 909 44267 74 347 63 (1000) 77 (500) 420 (500) 471 550 808 45002 97 273 386 490 69 665 97 910 (500) 74 46286 (1000) 347 485 268 (500) 77 735 (1000) 939 47187 (500) 364 93 570 622 26 98 684 818 48014 163 257 669 89 891 49178 320 430 (500) 72 77 783 901

50188 229 324 (500) 515 25 87 620 64 97 (500) 710 858 51213 (500) 93 366 478 505 602 43 738 960 52133 345 465 611 19 53152 229 86 614 43 (1000) 742 891 920 54083 358 432 601 744 936 (1000) 55010 93 328 423 52 521 601 719 (1000) 61 824 948 56083 147 300 22 87 487 (500) 511 35 88 669 779 920 65 57069 104 95 252 365 580 (500) 615 71 77 738 813 36 58009 193 363 61 986 59290 346 447 96 843 884 728 78 976

60019 536 80 426 510 612 36 (500) 732 87 843 982 (1000) 61200 50 51 366 462 (1000) 537 46 78 614 60 65 890 699 62306 338 436 607 734 49 906 (3000) 63126 56 274 88 453 870 64194 287 95 495 696 797 845 65 93 65012 193 200 (500) 555 628 (500) 66172 300 406 699 866 67061 206 369 401 17 623 674 (1000) 795 813 93 68024 130 370 515 (500) 734 (1000) 42 806 45 (500) 69118 226 323 406 44 612 709 935 60 69 (500)

70253 605 87 735 71073 362 79 413 559 721 940 44 54 (500) 96 72127 307 63 440 529 31 677 55 709 872 907 73014 201 (1000) 300 27 446 558 (500) 61 75 773 74167 221 (1000) 306 438 503 (500) 36 947 75010 93 195 849 614 755 76088 175 246 416 55 62 600 36 750 58 (500) 930 77048 130 (500) 65 261 76 87 310 65 672 933 78080 131 438 43 765 (1000) 830 49 67 989 79116 215 428 69 65 994 783 852 (1000) 52 67 77

80237 69 310 66 483 625 764 61 919 (500) 26 27 81247 90 404 95 796 891 963 82132 86 219 301 67 401 (1000) 713 49 67 861 83000 22 44 150 263 (3000) 321 (3000) 74 86 91 673 (500) 74 604 773 85 814 921 84173 210 44 49 311 606 24 767 98 (3000) 867 947 85289 368 92 677 903 21 86224 49 370 650 (500) 61 738 854 939 65 87001 26 (1000) 167 (1000) 361 606 8 38 718 21 63 904 88045 151 690 803 737 43 854 89208 69 68 404 633 49 71 717 946 (1000)

90053 103 92 263 65 467 616 725 98 902 91006 56 144 262 444 61 744 978 60 92126 61 70 235 72 412 31 (1000) 586 687 719 886 89 923 93110 68 209 316 (500) 620 746 (1000) 920 66 94109 17 68 483 770 (500) 831 (1000) 43 95090 (500) 119 224 (1000) 63 337 67 467 646 869 96001 193 222 227 71 437 847 944 97175 230 (500) 630 32 619 (1000) 25 (500) 60 719 59 858 96 98090 220 394 419 73 711 825 49 948 99119 (3000) 201 99 497 530 651 (3000) 827 971 77

100054 130 569 480 (500) 536 671 742 973 101033 158 (500) 380 513 75 720 44 809 73 967 102225 733 75 76 91 647 990 103157 (500) 336 642 818 987 (500) 104003 104 69 217 369 93 851 63 738 994 105075 82 (500) 135 66 236 97 323 412 31 518 782 819 45 87 933 106003 324 27 37 469 (500) 600 (500) 55 736 825 36 913 107183 236 96 (500) 363 91 487 687 50 721 39 825 108110 50 271 521 719 24 81 109075 183 346 456 (1000) 558 (500) 717 910

110077 94 123 621 711 54 73 843 (500) 920 70 111076 444 813 960 112419 113261 377 478 606 864 68 88 912 41 114165 332 631 42 90 614 55 700 (3000) 88 800 115621 (530) 94 (500) 236 61 (500) 62 316 507 16 621 78 836 88 73 116075 356 430 (500) 75 96 806 813 (3000) 117128 68 216 818 31 72 118189 396 499 673 (500) 119122 532 62 (1000) 621 793 814 906

120024 42 (500) 62 69 353 601 (1000) 27 616 58 745 (500) 913 31 121007 186 (1000) 349 445 609 764 122016 423 (1000) 505 (500) 30 850 123002 341 635 64 706 60 853 (500) 69 81 926 124379 416 591 663 78 716 44 801 (1000) 10 125113 353 669 86 804 23 45 79 906 126117 503 644 709 896 981 127075 145 (500) 247 626 97 707 314 85 128393 801 129087 136 414 39 513 735 49 90 (500) 665 82

130063 (1000) 120 42 (500) 210 84 91 (5000) 365 84 461 782 131015 61 69 84 96 179 260 456 541 43 46 656 74 833 132135 329 (500) 561 707 39 917 (1000) 133334 479 663 706 814 912 40 134199 323 534 41 67 639 135068 (1000) 260 402 (500) 42 76 769 71 800 136157 89 296 459 68 608 748 864 943 137042 132 (15 000) 333 36 646 48 713 98 997 138029 180 242 350 471 (500) 84 705 139062 76 192 307 (500) 65 447 97 764

140318 412 39 (500) 47 (1000) 606 795 832 938 64 63 99 141095 231 46 60 (1000) 688 737 41 85 806 22 142496 984 90 143206 144219 73 379 580 34 629 30 701 881 949 77 145160 276 533 (3000) 68 614 (1000) 69 979 146286 76 413 631 32 33 83 798 818 47 147157 357 428 607 838 64 913 148006 97 187 209 39 341 406 628 663 (500) 707 (3000) 828 (1000) 993 (500) 149081 (500) 83 170 354 404 11 61 603 20 741 (1000) 971

150050 126 458 694 725 (1000) 822 151036 (500) 142 68 411 15 24 59 82 96 653 65 74 843 66 78 152394 588 486 627 69 740 838 958 68 153007 166 212 18 69 70 90 300 23 692 690 814 (500) 154007 73 112 (3000) 47 90 95 378 90 418 22 630 56 68 628 84 789 60 155069 185 303 45 426 (500) 649 85 646 62 876 966 95 156127 201 411 (500) 67 600 76 721 835 944 157076 427 81 646 651 76 990 (3000) 158024 66 160 (1000) 62 (1000) 343 69 73 416 72 581 (500) 642 61 65 717 837 993 159021 62 149 76 200 389 429 92 496 813

160057 209 25 310 713 806 12 161016 39 107 97 289 91 316 65 449 636 41 80 630 41 60 80 813 162128 213 15 414 748 859 911 73 77 163049 136 06 662 716 (500) 37 802 65 944 164040 53 69 217 487 937 165338 533 83 644 802 (1000) 62 166065 607 653 700 85 807 167054 480 (500) 731 810 (500) 168136 290 368 409 36 169036 (3000) 181 236 66 (500) 405 56 (1000) 65 90 612 706 982

170270 428 570 633 171008 99 (3000) 229 54 90 385 602 (500) 74 97 838 907 (500) 172191 522 702 69 917 88 173061 236 373 626 65 612 705 7 26 883 174067 97 130 (500) 50 729 41 858 927 175037 222 301 5 428 638 781 (500) 827 51 906 176157 269 344 414 37 610 177029 226 422 84 610 36 790 (3000) 41 (1000) 72 98 850 (500) 948 53 86 178336 (1000) 41 433 796 966 179107 (1000) 226 87 472 641 740 811 934

180075 (1000) 505 41 46 (500) 609 17 (500) 747 65 (500) 66 881 983 181220 77 439 313 70 182020 (3000) 96 (500) 320 (500) 474 582 723 34 40 68 183041 (500) 62 177 (500) 231 (500) 64 358 64 444 616 (500) 696 923 (500) 184045 72 136 76 77 223 (500) 638 45 734 76 882 69 963 185271 697 636 186001 (1000) 142 371 408 28 569 60 697 187182 (1000) 386 639 886 981 96 188083 276 427 87 698 747 189087 214 204 616 944 66

190023 172 (500) 222 41 48 49 309 576 868 939 191004 70 192 332 369 81 (500) 536 682 758 967 (1000) 192193 309 341 67 568 693 193161 249 311 640 60 66 718 45 850 (500) 194189 600 848 195260 81 562 462 653 68 740 989 196069 88 104 311 436 917 197180 217 34 524 (1000) 39 66 674 730 879 198036 159 (1000) 366 478 (1000) 666 (1000) 653 199123 357 403 (1000) 621

200121 257 444 84 628 201036 130 (500) 321 (3000) 465 620 757 818 62 942 63 202069 153 231 61 400 46 656 56 (1000) 739 (500) 946 68 962 (1000) 203174 423 673 (500) 204056 176 77 280 603 713 (1000) 30 41 53 802 (1000) 98 979 205074 291 436 (500) 62 801 47 96 789 808 206030 93 130 76 (3000) 720 97 815 41 66 207283 319 609 71 84 741 75 961 77 208001 161 459 508 65 93 731 833 61 919 30 66 209008 190 479

210093 472 661 (500) 211082 229 371 551 42 633 212029 203 (500) 86 98 339 632 883 922 48 213081 96 107 228 346 94 558 611 96 706 35 36 996 214018 64 105 236 353 67 78 (500) 445 60 70 646 747 861 910 215002 16 (3000) 107 212 52 87 369 493 690 614 928 93 (1000) 216028 34 136 227 387 836 39 66 80 82 86 88 703 47 (1000) 217039 64 702 28 81 880 218004 111 286 337 402 512 19 71 627 723 929 77 219016 372 515 894 982

220075 131 (500) 262 (500) 92 379 450 81 507 618 27 764 79 82 826 (500) 912 (1000) 221182 67 223 59 310 32 73 412 (500) 510 610 86 800 25 222098 (500) 155 317 450 77 89 687 989 223132 81 202 46 69 311 427 37 623 43 615 89 718 79 904 932 50 224029 155 (1000) 59 80 220 342 69 83 606 9 727 75 845 963 225210 11 812 226080 71 143 368 (500) 72 (1000) 681 693 710 24 834 (500) 48 966 81 (1000) 227081 202 7 58 60 329 413 519 604 39 43 59 878 (500) 228231 379 622 81 796 819 902 229232 90 94 306 91 425 43 98 684 729 837 952

230025 434 621 51 65 607 (3000) 62 89 78 914 231171 442 516 46 617 48 900 232044 538 621 62 737 832 903 31 86 233033 67 177 (500) 73 207 (500) 30 400 76 549 687 731 870 946

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 M., 2 Gewinne zu 100 000 M., 2 zu 75 000 M., 2 zu 60 000 M., 4 zu 40 000 M., 8 zu 30 000 M., 20 zu 15 000 M., 32 zu 10 000 M., 104 zu 5000 M., 1264 zu 3000 M., 2000 zu 1000 M., 3490 zu 500 M.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.

Volksfürsorge.

Die vereinbarten Grundsätze des Organisationswesens der „Volksfürsorge" gehen nach einer Mitteilung im „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands" dahin:

1. Die der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften und die dem Zentralverbande Deutscher Konsumvereine angeschlossenen Genossenschaften werden mit allen ihren Funktionären in den Dienst der „Volksfürsorge" gestellt. Hierdurch soll erreicht werden, daß die Verwaltungskosten der „Volksfürsorge" möglichst gering werden, um die so erzielte Ersparnis den Versicherten zugute kommen zu lassen.

2. Nach Möglichkeit haben deshalb die Einkassierer und Beitragssammler der Gewerkschaften auch die Einkassierung der Prämien für die „Volksfürsorge" zu übernehmen, wofür ihnen die hierfür festgesetzte Entschädigung zusteht.

3. Ueber die Art der Abrechnung der Beitragssammler, ob direkt mit dem Rechnungsführer oder mit den Ortskassierern der einzelnen Gewerkschaften, muß in jedem Ort eine den Verhältnissen angepaßte Regelung getroffen werden. Die Verantwortung für die Kontrolle hat in jedem Falle der Rechnungsführer zu übernehmen.

4. Es ist in allen Orten zunächst festzustellen, ob die Gewerkschaften bezw. deren Orts- und Unterkassierer die Arbeit für die „Volksfürsorge" nach Maßgabe dieses Organisationsplanes und den eventuell noch zu erlassenden speziellen Anweisungen des Vorstandes der „Volksfürsorge" zu übernehmen bereit sind. Die diesbezüglichen Feststellungen werden da, wo Gewerkschaftskartelle vorhanden sind, diese vornehmen müssen.

Haben die Gewerkschaften bezw. deren Orts- und Unterkassierer die Arbeit für die „Volksfürsorge" übernommen, dann sind für die von dieser nach Berufen gegliederten Organisation nicht erfaßten Versicherten vom Gewerkschaftskartell die erforderlichen Vertrauenspersonen zu bestellen, die das Inkasso bei diesen Versicherten besorgen.

5. Werden die Obliegenheiten der Vertrauenspersonen seitens der Gewerkschaften am Orte nicht übernommen, dann ist von der örtlichen Verwaltungskommission unter Mitwirkung des Rechnungsführers eine territorial gegliederte Organisation ins Leben zu rufen. Der betreffende Ort ist in Bezirke einzuteilen, die so abzugrenzen sind, daß sie mit Erfolg bearbeitet werden können. Für jeden Bezirk ist die erforderliche Zahl von Vertrauenspersonen zu bestellen.

Die Entgegennahme von Versicherungsanträgen und die Verabfolgung von Marken für die Sparversicherung seitens der gewerkschaftlichen Einkassierer ist auch dann ihre Pflicht, wenn die zu leistende Gesamtarbeit von den Gewerkschaften nicht übernommen worden ist. Sie unterstehen den von der Verwaltungskommission und dem Rechnungsführer getroffenen Kontrolleinrichtungen der „Volksfürsorge".

Die Werbearbeit für die „Volksfürsorge soll, wie wir schon kürzlich mitteilten, im Juni, der Geschäftsbetrieb am 1. Juli beginnen. Eine interessante Aeußerung über den Wert der „Volksfürsorge" für die Arbeiterklasse aus dem Munde eines Gegners, bringt das „Korrespondenzblatt. Danach hat der Landrat des Kreises Lüdinghausen, Graf v. Westfalen, auf einer vertraulichen Sitzung zur Schaffung einer „Antivolksfürsorge" betont, daß die nationalen Gewerkschaften nicht in der Lage sind, dieser „Volksfürsorge" etwas Ebenbürtiges zur Seite zu stellen. **Das sei auch nicht so leicht. Denn die „sozialdemokratischen „Volksfürsorge" sei so gestaltet, daß sie auch wirklich den Arbeitern große Vorteile bietet.** Dies Zeugnis aus dem Mund eines Gegners der Sozialdemokratie stimmt: die bestehenden Versicherungen können auch nicht entfernt an die zu erwartenden Leistungen der „sozialdemokratischen" „Volksfürsorge" heranreichen. Der Uebertritt aus den bestehenden Versicherungsgesellschaften in die „Volksfürsorge" wird ermöglicht werden.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Carmen. Montag: Kerkyra. (Anfang 8 Uhr.) Dienstag: Figaros Hochzeit. Mittwoch: Violetta. Donnerstag: Salome. (Anfang 8 Uhr.) Freitag: Mignon. Sonnabend: Die Fledermaus. Sonntag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Marie, die Tochter des Regiments. (Anfang 7½ Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Ariadne auf Naxos. Montag: Volksvorstellung: Dr. Klaus. Dienstag: Volksvorstellung: Wallensteins Lager. Die Piccolomini. Mittwoch: Volksvorstellung: Wallensteins Tod. Donnerstag: Volksvorstellung: Kolberg. Freitag: Volksvorstellung: Prinz Friedrich von Homburg. Sonnabend: Volksvorstellung: Die Hermannsschlacht. Sonntag: Volksvorstellung: Ein Fallissement. Montag: Volksvorstellung: Ariadne auf Naxos. (Anfang 7½ Uhr.)

Neues Operntheater. Sonntag: Lohengrin. Montag: Carmen. Dienstag: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Lohengrin. Donnerstag: Tannhäuser. Freitag: Bajazzi. Cavalleria rusticana. Sonnabend: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anf. 7 Uhr.) Sonntag: Der Evangelimann. (Anfang 7½ Uhr.) Montag: Tannhäuser.

Deutsches Opernhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Fidelio. Abends: Martha. Montag: Das Mädchen aus dem goldenen Westen. Dienstag: Eugen Onegin. Mittwoch: Der Mikado. Donnerstag: Tiefland. Freitag: Martha. Sonnabend: Der Mikado. Sonntag: Die lustigen Weiber von Windsor. Montag: Oberon. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag: Faust. 1. Teil. Montag: Ein Sommernachtstraum. Dienstag: Faust, 1. Teil. Mittwoch bis Montag: Der lebende Leichnam. (Anfang 8 Uhr.)

Kammerspiele. Sonntag: Einnahme von Berg-op-Zoom. Montag: Mein Freund Teddy. Dienstag bis Montag: Die Einnahme von Berg-op-Zoom. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Lottchens Geburtstag. Der Unverschämte. Der Arzt seiner Ehre. Allabendlich: Professor Bernhardi. (Anfang 8 Uhr.)

Berliner Theater. Allabendlich: Filmzauber. (Anfang 8 Uhr.)

Theater in der Königgrätzer Straße. Sonntag: Die fünf Frankfurter. Montag: Das Buch einer Frau. Dienstag: Die fünf Frankfurter. Mittwoch: Das Buch einer Frau. Donnerstag: Die fünf Frankfurter. Freitag und Sonnabend: Das Buch einer Frau. Sonntag: Die fünf Frankfurter. Montag: Das Buch einer Frau. (Anfang 8 Uhr.)

Lessing-Theater. Bis auf weiteres täglich: Alt-Wien. (Anfang 8 Uhr.)

Theater des Westens. Allabendlich: Der liebe Augustin. Sonntag, den 1. Juni: Opernschule. (Anfang 8 Uhr.)

Montis Operetten-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der fidele Bauer. Allabendlich: Der lachende Ehemann. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Schauspielhaus. Sonntag bis Sonnabend: Ein idealer Gatte. Sonntag: Der Dieb. (Anfang 7½ Uhr.) Montag: Der Dieb. (Anfang 8 Uhr.)

Lustspielhaus. Sonnabendnachmittag 3 Uhr: Opernschule. Allabendlich: Der lustige Kakadu. (Anfang 8¼ Uhr.)

Schiller-Theater O. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Konzert. Abends: Hasemanns Töchter. Montag: Die Geschwister. Olga. Dienstag: Moral. Mittwoch: Hasemanns Töchter. Donnerstag: Moral. Freitag: Hasemanns Töchter. Sonnabend: Zwei Wappen. Sonntag: Moral. Montag: Moral. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: König Lear. Abends: Moral. Montag: Hedda Gabler. Dienstag: Zwei Wappen. Mittwoch: Moral. Donnerstag: Hasemanns Töchter. Freitag: Moral. Sonnabend: Geographie und Liebe. Sonntag und Montag: Hasemanns Töchter. (Anfang 8 Uhr.)

Residenz-Theater. Allabendlich: Die Frau Präsidentin. (Anfang 8¼ Uhr.)

Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspielhaus. Allabendlich: Das Farmermädchen. (Anfang 8¼ Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der selige Toupinel. Allabendlich: Madame X. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Volks-Theater (Neue Freie Volksbühne). Sonntagnachmittag 3 Uhr: König Krause. Abends (außer Dienstag): König Krause. Dienstag: Ernst sein. (Anfang 8¼ Uhr.)

Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Polnische Wirtschaft. Allabendlich: Puppchen. (Anfang 8 Uhr.)

Rose-Theater. Allabendlich: Krone und Fessel. (Anfang 8¼ Uhr.)

Theater am Nollendorfplatz. Sonntag bis Donnerstag: Extrazug nach Nizza. Freitag: Der Mann mit der grünen Maske. (Anfang 8 Uhr.) Sonnabend bis Montag: Der Mann mit der grünen Maske. (Anfang 8¼ Uhr.)

Luisen-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr und abends bis Freitag: Die drei Schwestern Randolf. Sonnabend: Geschlossene Vorstellung. (Anfang 8 Uhr.) Sonntag und Montag: Die Allwördens. (Anf. 8¼ Uhr.)

Urania-Theater. Sonntag: Die Nordseeinsel Sylt. Montag: In den Dolomiten. Dienstag: Die Nordseeinsel Sylt. Mittwoch: In den Dolomiten. Donnerstag: Die Nordseeinsel Sylt. Freitag: Ueber den Brenner nach Venedig. Sonnabend: In den Dolomiten. Sonntag: Ueber den Brenner nach Venedig. (Anfang 8 Uhr.)

Komödienhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das Stiftungsfest. Allabendlich: Hochherrschaftliche Wohnungen. (Anfang 8 Uhr.)

Folies Caprice. Allabendlich: Die Bank. Sein letzter Wille. Der Cowboy. (Anfang 8¼ Uhr.)

Königstadt-Kasino. Täglich: Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Admiralspalast. Eisballett: Flirt in St. Moritz. (Anfang 9 Uhr.)

Metropol-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Flotte Bursche. Leichte Kavallerie. Allabendlich: Die Kino-Königin. (Anfang 8 Uhr.)

Prater-Theater. Allabendlich: Das Bummelmädchen. (Anfang 7½ Uhr.)

Reichshallen-Theater. Allabendlich: Stettiner Sänger. (Anfang 8 Uhr. Sonntags 7½ Uhr.)

Passage-Theater. Allabendlich 8 Uhr: Spezialitäten.

Wintergarten. Allabendlich Spezialitäten. (Anfang 8 Uhr.)

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das fettgedruckte Wort 20 Pfg. (zulässig 2 fettgedruckte Worte). Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Pfandleihhaus Hermannplatz 6. Spottbilliger Bettenverkauf, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Goldwarenlager. Riesenauswahl Herrengarderobe. Sonntagsverkauf ebenfalls. *

Teppiche (Farbenfehler) enorm billig. Gardinen, Steppdecken direkt Fabrik. Mauerhof, Große Frankfurter Straße 9, parterre. „Vorwärts"-Leser zehn Prozent! 609R*

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 20—40 Mark, Hosen 6—14 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. *

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen, fast für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Betten, Stand 9,—. Brunnenstraße 79, im Keller. 1300R*

Gardinen! Steppdecken! Portieren! Tischdecken! außergewöhnlich billig! Vorwärtsleser 5 Prozent Rabatt extra! Gardinenhaus Brünn, Hackescher Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags geöffnet. *

In Freien Stunden. Wochenschrift für das arbeitende Volk. Romane und Erzählungen. Abonnements wöchentlich 10 Pf. nehmen alle Ausgabestellen des „Vorwärts" entgegen. Probehefte gratis.

Monatsanzüge und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Max, Mulackstraße 14. *

Nähmaschinen, Afrana, Zentralbobbin, Adler, Ringschiff, Wheeler u. Wilson, Biesen, Säulen, Elastik usw. billigst, bei Teilzahlung günstige Bedingungen. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken usw. ist Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8 (Kottbusertor). Abonnenten noch zehn Prozent Rabatt.

Teppiche, Riesenauswahl in allen Größen: 4,85, 6,75, 10,50 bis 54,00. Bettvorleger, Felle, Läuferreste spottbillig. Wolfs Teppichhaus, Dresdenerstraße 8. Abonnenten 10 Prozent Rabatt. 367R*

Abessinierpumpen 6,75, Sauger 2,50, Rohre, Flügelpumpen, Gartenspritzen, gebrauchte Gummischläuche, Meter 0,50. Pumpenfabrik Schroeder, Hochstraße 43. 356R*

Hemdentuch, 10 Meter 3,50—8,50, Bezüge, Inlette, Bettfedern, Stickereien, Tischwäsche. Damenwäsche Fabrikpreise! Wäschefabrik Langen u. Co., Zimmerstraße 40 (Hof), nahe Jerusalemerstraße. *

Leihhaus „Schöneberg", gegenüber Bahnhof, Sedanstraße 1. Telephon Amt Kurfürst 5687, bietet stets Gelegenheitskäufe in verpfändet gewesenen und neuen Anzügen, Sommer- und Winterpaletots, einzelnen Hosen, goldenen, silbernen Herren- und Damen-Remontoir-Uhren, Ketten 3,50 an, ferner goldene Ringe, Broschen, Ohrringe, Pianinos, Fahrräder, Freischwinger 10 Mark an. Richard Eichelmann. 200R.

Herren-Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 40 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109. *

Zinkwaschfässer, Zober, Sitzwannen, Badewannen. Spezialfabrik Reichenbergerstraße 47. Lesern 5 Proz.

Geld! Geld! Sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus „Rosenthaler Tor", Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße kaufen. Anzüge 9,—, Ulster, Paletots 5,—, Silberuhren 3,—, goldene Damenuhren 8,—, Goldwaren, Betten, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Diwandecken, Freischwinger, Fahrräder. Alles enorm billig. Sonntags geöffnet. 570R*

Leihhaus Moritzplatz 58a! kaufen Sie spottbillig von Kavalieren wenig getragene sowie im Versatz gewesene Jackettanzüge, Rockanzüge, Paletots, größtenteils auf Seide gearbeitet 9—18 Mark. Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe, enorm billig. Riesenposten Kleider, Kostüme, Mäntel, auf Seide gearbeitet, früher bis 150, jetzt 20—35 Mark. Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Uhren und Goldwaren enorm billig nur Moritzplatz 58a I. 194R*

Betten! Prachtvolle Betten, rosarote Inletts 6,75! 9,75! Brautbetten 12,75, 15,75, 18,75. Daunenbetten 19,75, 22,50. Prachtvolle Aussteuerwäsche. Teppiche. Portieren. Gardinen. Tischdecken. Stores. Tülldecken. Steppdecken. Uhren. Ketten. Schmucksachen. Paletots. Anzüge spottbillig! Pfandleihe Paul Krüger, Brunnenstraße 47. 585R*

Ohne Geld 0,50 wöchentlich: Gardinen, Portieren, Teppiche, Decken, Uhren, Bilder, Möbel, Polsterwaren, Betten, Wäsche, Kinderwagen. Besuch oder Postkarte. Meisels (selbst), Andreasstraße 4 (Schlesischer Bahnhof). *

Kinderwagen. Teilzahlung, Woche 1,—. Klappwagen! Riesenauswahl! spottbillig. Meisels Nachf., Warschauerstraße 80. 581R*

Pfandleihhaus, Wilmersdorf, Augustastraße 66. Spottbilliger Bettenverkauf, Wäscheverkauf, Gardinenverkauf, Teppichverkauf, Herrengarderobe, Goldsachen. Sonntags geöffnet. 615R*

Monatsanzüge, Paletots, großes Lager, jede Figur, kauft man am billigsten beim Fachmann; jede Aenderung nach Wunsch in eigener Werkstatt. 5 Prozent billiger für Vorwärtsleser. Fürstenzelt, Schneidermeister, Rosenthalerstraße 10.

Teppiche. Vorwärtsleser erhalten 20 Prozent. Große Partien Teppiche mit kleinen Webefehlern, jetzt Größe zirka 200 : 300 13,50, 250 : 350 22,50, 300 : 400 28,50. Gardinen, Portieren, Tischdecken, Sofadecken, Felle, Läuferstoffe spottbillig. Therese Lefèvre, Teppich-Spezialhaus mit Fabrikation, Potsdamerstraße 106b (kein Laden). Hausnummer beachten.

Schönhauser Allee 114 (Ringbahnhof). Pfandleihhaus. Groß-Berlins spottbilligste Einkaufsquelle! Jackettanzüge, Sommerpaletots, Monatsgarderobe, Prachtteppiche, Bettenverkauf, Goldwarenlager, Taschenuhren, Wanduhren, Bilderverkauf, Gardinenlager, Portierenlager, Steppdeckenlager, Aussteuerwäsche. Fahrtvergütung. 381R

Leihhaus „Brunnen". Betten spottbillig Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße. 298R*

Ein Posten Teppiche mit kleinen Webefehlern kommt enorm billig zum Verkauf. Teppich-Lefèvre, nur Oranienstraße 158. 265R*

Große Diwandecken 4,35, buntpersisch, doppelseitig 5,85, Prima Plüsch 18,75, Diwanrückwände, reichgestickt 3,75. Extrapreis. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158. 266R*

Wenig getragene, aus vornehmen Häusern tadellos erhaltene Anzüge, Sommerpaletots, Ulster, Hosen (Gehrockanzüge, Frackanzüge [Maßsachen] auch leihweise), Damenkleider, Blusen, Stiefel usw. verkauft billig (auch Sonntags) Weiß, Blücherstraße 67 I, Hallesches Tor (Haltestelle Mittenwalderstraße). 476R*

Teppiche, Farbenfehler, spottbillige Riesenposten, Portieren, Gardinen, Plüschtischdecken, Diwandecken, Möbelstoffe, Läuferstoffe. Potsdamerstr. 109, Conrad Fischer. Vorwärtsleser Extrarabatt. 618R*

Monatsanzüge. Sommerpaletots, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Hosen spottbillig. Rosenthalerstraße 48, eine Treppe. 925*

Laubenbesitzer! Brunnen 6 Mark an, Filter, Gasrohr, Flügelpumpen, Saug- und Druckpumpen 15 Mark an. Bausch, Bergstraße 39, Neukölln. †94*

Monatsgarderobe spottbillig, große Geldersparnis. Sommerpaletots 6,50 an, Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Jünglingsanzüge, Hosen, für jede Figur passend. — Gute Betten, große Auswahl. — Goldsachen, Operngläser. Nur Prinzen-Pfandleihe, Prinzenstraße 34, eine Treppe, neben Bazaar Wertheim, kleiner Eingang. Fahrgeld vergütet. 589R*

Kostüme, direkt aus Arbeitsstuben, Staubmäntel, Paletots, Waschkleider, Waschkostüme, Blusen, Röcke, Leinenröcke, spottbillig, da auch Ladenmiete sparen, Blücherstraße 13, I. Etage. Sonntags geöffnet. 640R*

Eisenbrause, alkoholfrei, blutbildend, nervenstärkend, 30 Flaschen 2,25 liefert Schönicke, Heimstraße 6, Moritzplatz 9874. 833*

Lieferwagen und alle Sorten Räder Palisadenstraße 101. 977b

Es lohnt nur bei Max Weiß, 88, Große Frankfurterstraße 88, altbekannte Firma, zu kaufen. Man wird reell und billig bedient. Wenig getragene, teilweise auf Seide, von Kavalieren nur kurze Zeit getragene Jackettanzüge, Rockanzüge, Gehrockanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Paletots, Ulster, Hosen, einzelne Fracks und Smokings werden zu billigsten Preisen verkauft. Die elegantesten Sachen sind auch leihweise sehr billig zu haben. 88, Große Frankfurterstraße 88. Bitte im eigenen Interesse auf die Firma zu achten, 2 große Fenster. 91/10*

Bretter, Kantholz, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Tonrohr, Dachpappe usw., neu und gebraucht, billigst. Hasenheide 2. 781b*

Kinderwagen, gebrauchter, zu verkaufen. Schmidt, Koloniestraße 32, 2. Seitenflügel II. †51

Klappsportwagen, Kinderbettstelle zurückgesetzt. Potsdamerstraße 61.

Klappsportwagen, Kinderdrahtbett. Joachim, Frankfurter Allee 128 III.

Vergüte bis 20,00, sämtliche Systeme ohne Anzahlung, alle Maschinen Zahlung. Postkarte. Brauer, Frankfurter Allee 144. 92/20

Damenhemden mit gestickter Passe 1,15, Herrenhemden 1,15, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 3,95, Bettlaken 1,25, drei Handtücher 3,70, zehn Meter Hemdentuch 3,00, hochelegante einzelne Mustersachen, passend zu Ausstattungen, bis zur Hälfte des Wertes. Mittwoch Stoffreste-Verkauf. Wäschefabrik Salomonski, Dircksenstraße 21, Alexanderplatz. 951b

Anzug, grauen, verkauft Wesemann, Friedenau, Stubenrauchstraße 40. 934b

Teppiche, farbfehlerhafte, spottbillig, Gardinen, Portieren, Steppdecken, halben Preis. Vorwärtslesern 5 Prozent Extrarabatt. Teppich-Thomas, Oranienstraße 126. 643R*

Haarfärbemittel, unübertroffen, waschecht, Probeflaschen 0,50. Winterfeldt, Steglitzerstraße 25. 92/6

Sahnenziegen, frischmelkende hochtragende, Lämmer, Schulstr. 34. †123

Seiferkanarien, tourenreich. Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 43, parterre. †98*

Kanarienhähne Urbanstraße 185, Restaurant. 985b

Kanarienhähne 4,50, Weibchen 0,75, Heckbauer. Beelitz, Neukölln, Jägerstraße 15. 914b

Seifert-Vorschläger verkauft Schreiber, Brunnenstraße 145. 936b

Seiferthähne, 6,00, Mierke, Rheinsbergerstr. 72. †88

Geschäftsverkäufe.

Zigarrengeschäft verkäuflich Glogowerstraße 8. †123*

Lokal billig zu verkaufen Ruppinerstraße 41. 959b

Zigarrengeschäft krankheitswegen zu verkaufen, Neukölln, Bücknerstraße 10. 961b

Gemüsegeschäft, Obst, Geflügel, Fische, verkehrsreiche Lage, Riesenumsatz, Pferd, Wagen, krankheitshalber, Lagerkarte 141, Postamt 19.

Konfitüren-Geschäft, gutgehend, billig. Stromstraße 56. 915b*

Existenz. Nahrungsmittelgeschäft mit Fuhrwerk, ohne Laden, verkäuflich, 2500. Postamt O. 112, 538 N.

Größeres Vereinsgeschäft, 40 Tonnen, verkäuflich Gerichtstraße 71.

Rentables Restaurant, Zentrum Neuköllns, gegenüber Rathaus und Gericht, wegen Krankheit sofort zu verkaufen Boddinstraße 66. 97/16

Theaterneubau Freie Volksbühne hat begonnen. Krankheitshalber gegenüberliegendes Lokal verkäuflich Linienstraße 24. 979b

Schankgeschäft krankheitswegen schleunigst spottbillig Ritterstraße 114.

Milch-, Kolonialwaren-Geschäft nebst Seifen und Rolle billig zu verkaufen Neu-Lichtenberg, Ludwigstraße 12. †52

Gutgehendes Restaurant — Parteilokal, Zahlstelle — wegen Veränderung sofort verkäuflich. Näheres Henkel, Charlottenburg, Röntgenstraße 13, Gartenhaus. †67

Kolonialwarengeschäft. Seifen, Rolle, Grünkram, zehn Jahre bestehend, umständehalber billig verkäuflich. Für Parteigenossen passend. Steglitz, Herderstraße 6. †149

Kolonialwarengeschäft, zirka 35 000 Umsatz, Miete billig, besonderer Unternehmung verkäuflich. Auch Nichtfachleute können angelernt werden. Naukopf, Perlebergerstraße 7.

Zigarrengeschäft, anschließende Wohnung, 2 Zimmer, besonderer Umstände, sofort für 400 verkäuflich. Neukölln, Hermannstraße 176, I rechts. †65

Möbel.

Möbel ohne Geld! Bei kleiner Anzahlung geben Wirtschaften und einzelne Stücke auf Kredit unter äußerster Preisnotierung, auch Waren aller Art. Der ganze Osten kauft bei uns. Kretschmann u. Co., Koppenstraße 4. (Schlesischer Bahnhof.) *

Rehfeld, Badstraße 49, Wohnungseinrichtungen 165,— an, auch außerhalb. *

Rehfeld, Badstraße 49, Umbau, Plüschsofas 45,—. *

Rehfeld, Badstraße 49, englische Bettstellen, Matratze 29,—, gebrauchte 12,—, 15,—, 18,— usw. *

Rehfeld, Badstraße 19, Kleiderschränke 25,—, gebrauchte, große Auswahl. 2821R*

Teilzahlung. Möbel bei kleinster Anzahlung. Ich nehme ältere Möbel in Zahlung. Offerten Lagerkarte 130 Postamt 102. 509R*

Kaufen Sie direkt beim Tischlermeister. Komplette Wohnungs-Einrichtungen in allen Preislagen. Besichtigen Sie meine Ausstellung. Harnack, Stallschreiberstr. 57 (Moritzplatz). Verkauf nur im Fabrikgebäude. Zahlungserleichterung. *

Zentrale für Arbeitermöbel liefert Reformeinrichtungen in gediegener Arbeit an Reelldenkende auch auf Teilzahlung und bittet Parteimitglieder um Besuch der großen Läger. Niedrige Anzahlung. Zinsvergütung. Gelegenheitskäufe in gebrauchten Möbeln. Verkaufsstelle Schatz, Brunnenstraße 160, Eingang Anklamerstraße.

Möbel! Für Brautleute günstigst. Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleinster Anzahlung gebe schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung daher ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit anerkannt größte Rücksicht. Möbelgeschäft M. Goldstaub, Zossenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. 2901R

Englische Bettstellen 25,00, Chaiselongues 18,00, Plüschsofa 40,00, Kleiderschrank, Ausziehtisch, Trumeau 33,00. Tapezierer Walter, Stargarderstraße 18. 562R*

Möbel-Teilzahlung liefert Messing, Dresdenerstraße 124, am Kottbusertor. Auf Kredit und bar. Stube und Küche, Anzahlung von 15 Mark an. Beamten ohne Anzahlung. Liefere auch auswärts. Vorzeiger dieses erhält 5 M. gutgeschrieben. Sonntags 8—10 geöffnet. 226R*

Moderne Arbeitermöbel in zeitgemäßer Ausführung, in Eiche (alle Farben) und Nußbaum, unerreichte Auswahl, zu den allerbilligsten Preisen, in solider Arbeit, direkt vom Tischlermeister Julius Apelt, Adalbertstraße 6, am Kottbusertor. 509R*

Möbel. Stuben- und Kücheneinrichtungen, modern, gediegen und sauber gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen unter Garantie. Gustav Böse, Tischlermeister, Luisen-Ufer 22, am Oranienplatz. †8*

Möbelkredit. Ich bin billig und gebe langen Kredit. Stube und Küche mit 15 Mark, einzelne Stücke 4 Mark Anzahlung, kleinste Raten. Tannenzapf, Blumenstraße 2. 510R*

Tischlermeister gibt Möbel auf Teilzahlung bei beliebiger Anzahlung zum Kassenpreis. Stets Gelegenheitskäufe in gebrauchten und zurückgesetzten Möbeln, auch auf Teilzahlung. Nachweis von Kunden wird gut honoriert. Offerten Postamt 90 „Postlagerkarte 44"

Kleine Nußbaumwirtschaft, alles noch neu, für jeden annehmbaren Preis sofort zu verkaufen. Rosenthalerstraße 57, vorn III bei Glas. 91/1*

Wer Möbel reell und dabei billig kaufen will! Mein Spezialgeschäft für Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen bietet Ihnen Vorteile. Geschmackvolle Musterwohnungen, auch gute gebrauchte sowie zurückgesetzte Möbel. Bequeme Zahlweise gestattet. Kassapreis Zinsvergütung, kleine Anzahlung. Bekannte Rücksichtnahme bei Krankheit, Aussperrung usw. Tischlermeister Gabbert, Ackerstraße 54. 245/20*

Privatkunden verkaufe Nußbaumwirtschaft, Stube, herrliche Küche, noch neu, für jeden annehmbaren Preis. Koram, Neue Schönhauserstr. 11 II. *

Nußbaumwirtschaft, bildschöne Stube, herrliche Kücheneinrichtung für jeden annehmbaren Preis verkäuflich. Händler verbeten. Bauer, Große Frankfurterstraße 85, eine Treppe. 92/1*

Teilzahlung! Möbelstücke, Einrichtungen. Ohne Hauskassierer, kein Abzahlungsgeschäft. Werther, Gotzkowskystraße 27. 956b

Lederstühle, Rohrstühle, Schreibstühle, Brettstühle billig. Neue Grünstraße 23. 939b

Metallbetten, zwei, moderne, Kinderbett spottbillig verkäuflich Zossenerstraße 10, Hutgeschäft. 92/9*

Schlafzimmer, Speisezimmer, Ergänzungsmöbel billig. Fabrikgebäude, Fehrbellinerstraße 18.

Möbel - Gelegenheitskaufhaus Brückenstraße 6. Große Auswahl gediegener neuer Möbel zu Spottpreisen. 957b*

Bekannt! als wirklich vertrauenswürdige Bezugsquelle für komplette Wohnungseinrichtungen ist die altrenommierte Möbelfabrik M. Hirschowitz, Skalitzerstraße 25, Hochbahn, Kottbuser Tor. Riesiges, 3 Fabrikgebäude umfassendes Lager kompletter Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Salons, Küche. Enorm billige Preise. Katalog gratis. 630K

Gebrauchte Möbel verkauft Liegnitzerstraße 30 I, geradezu. 93/6

Nußbaumwirtschaft, moderne herrliche Kücheneinrichtung, passend Brautleuten, billig verkäuflich. Kindermann, Adalbertstraße 3, II. 93/11

Bettstelle verkäuflich, Stralsunderstraße 50, vorn I. †88

Gelegenheits-Kauf in kompletten Schlafzimmereinrichtungen, eleganten Speisezimmern, vornehmen Herrenzimmern, gediegenen Wohnzimmern, aparten Salons, Leder-Sofas, Klub-Fauteuils, Balkon- und Dielen-Möbel kann jeder machen, der sich an untenstehende Adresse wendet. Verkauf gegen bar, auf Wunsch auch auf Teilzahlung mit kleiner Anzahlung und auf Jahre verteilten Monatsraten. Strengste Diskretion, prima Qualität, langjährige Garantie, große Auswahl. Besichtigung Brunnenstraße 1, Eingang Weinbergsweg, am Rosenthaler Platz, 1. Etage. 647K*

Gebrauchte Möbel, als wie Bettstellen, Matratzen, Tische, Trumeaus, Kleiderspinden, Vertikos, Sofaumbauten, Sofas, Garnituren, Küchen-Möbel, eiserne Bettstellen usw. sind zu billigsten Preisen gegen bar oder auch zu kulanten Zahlungsbedingungen in diskreter Weise sofort zu verkaufen. Besichtigung täglich von 8 Uhr ab Brunnenstraße 1, Eingang Weinbergsweg, 1. Etage. 646K*

Jetzt zu jedem Preise Nußbaum-Wirtschaft, Küchensachen, Nippsachen, Gardinen. Auch Sonntags. Neue Königstraße 79 II, Dittmar. 236/15

Nußbaum-Muschelbett, Matratze, Keilkissen, auch Federbett, verkauft Schulze, Schliemannstraße 24, II. Portal. †86

Musikinstrumente.

Pianino, hohes, goldgraviert, 120,—, (eventuell Teilzahlung), Zander, Turmstraße 9. 32/3*

Pianinos, Harmoniums, Flügel jeder Preislage, gebrauchte 120,00 an, Teilzahlung. Scherer, Chausseestraße 105. 534K*

Pianino, 100,—, Teilzahlung. Neukölln, Juliusstraße 59, Pechmann

Pianino, Miete 6,—, Teilzahlung 15,— an. Schlegelstraße 30, Oberholthaus. 93/9

Pianino spottbillig. Kripschinski, Kopenhagenerstraße 5 II. †86

Nußbaumpianino, große Tonfülle, 240,—. Hänel, Alexanderstraße 14c (Jannowitzbrücke). 216/18

Bandonion-Fabrikation. Stark, Neukölln, Roseggerstraße 12, Ecke Kaiser-Friedrichstraße. Patentamtlich geschützte Spiralfeder, Gelenkkasten. Notenlager. †34

Trichterloses Prachtgrammophon spottbillig. Drews, Schliemannstraße 19. 93/12

Bilder.

Bilder. Sie kaufen Bilder nirgends billiger als direkt Fabrik bei Bilder-Bogdan, Weinmeisterstraße 2. 224K

Bilder, billigste Bezugsquelle, solide Preise für Einrahmungen. Große Frankfurterstraße 64. †3*

Fahrräder.

Erstklassige Fahrräder, Monatsrate 10 Mark. Louis Barth, Brückenstraße 10a, I. Etage. 79K*

Fahrräder. Teilzahlungen, größte Auswahl, billigste Preise. Lothringerstraße 40. Filialen: Steglitz, Schloßstraße 116. Wilmersdorf, Uhlandstraße 100. Charlottenburg, Kantstraße 57. 1203K*

Nur Fahrradvertrieb „Groß-Berlin" hat kolossal billige Preise, in Ihrem eigenen Interesse decken Sie Ihren Bedarf dortselbst. Neue Fahrräder, ohne Gummi 29,—, mit Gummi 35,—, 42,—, 48,—, 55,—. Gebrauchte 10,— an. Sämtliches Zubehör unbedingt reell, billig und gut. Achten Sie auf unsere Verkaufsstellen: Müllerstraße 13, Turmstraße 25, Badstraße 9, Brunnenstraße 145, Neue Schönhauserstraße 9, Charlottenburg, Spandauer Berg 29. 309K*

Freilaufrad 30,—, neuerhaltenes. Kraus, Andreasstraße 54. 92/2*

Straßenrenner, Drahtreifen 35,—. Kraus, Andreasstraße 54. 92/14

Fahrräder, gebrauchte (Wanderer, Adler, Brennabor) enorm billig. Phonographen-Kat. Weinmeisterstraße nur Nr. 2. Gebrauchte Fahrräder werden bei Ankauf von neuen zu kulanten Bedingungen in Zahlung genommen. 281/18*

6 Tage rennen Sie vergebens in Berlin umher, um ein guterhaltenes, gebrauchtes oder preiswertes, gediegenes, neues Fahrrad zu erwerben. Gehen Sie zu Rat und kaufen eins der bestbekannten Rund-um-Berlin-Räder. Riesenauswahl in neuen und gebrauchten Fahrrädern. Großlager in Pneumatiks, Zubehörteilen. Hauptgeschäft: Weinmeisterstraße nur Nr. 2, Chausseestraße 92, Große Frankfurterstraße 144, Neukölln, Hermannplatz 6 und Bergstraße 4 (Ecke Zietenstraße).

Brennaborrad, neuerhalten, Zubehörsachen, 45,—, Kolbergerstraße 14, Dürre. 92/2

Fahrräder, Gelegenheitskäufe. Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße.

Herrenfahrrad, modernes, sowie Motorzweirad, alles spottbillig. Große Frankfurterstraße 14, Quergebäude, Keller. 93/8

Rennmaschine (Holzfelgen) billig. Siewert, Boxhagenerstraße 7. 93/13

Herrenfahrrad verkauft Koch, Zionskirchstraße 53. 92/15

Fahrrad verkauft Streese, Brunnenstraße 169. 92/18

Privatleuten Herrenfahrrad, wie nagelneu, Garantieschein, ebenfalls Damenfahrrad 30,00. Grosser, Frankfurter Allee 104. 98/15

Reste.

Fränkels Restehandlung. Kottbuserstraße 2. Gut, billig: Herrenstoffe, Kostümstoffe, bessere Kleiderstoffe, Seide, Besatzartikel. 158K*

Kaufgesuche.

Platinabfälle, alte Goldsachen, Bruchgold, Silber, Gebisse, alte Uhren, Kehrgold, Goldwatten, Quecksilber, Stanniol sowie sämtliche Gold-, Silber-, platinhaltigen Rückstände kauft Broh, Edelmetallschmelze, Berlin, Köpenickerstraße 29. Telephon Moritzplatz 3476. 580K*

Platinabfälle, Gramm 5,70, Altgold, Silber, Zahngebisse, Stanniol, Quecksilber kauft höchstzahlend Blümel, Schmelzerei, Auguststraße 19 III. †3*

Zahngebisse, Goldsachen, Silbersachen, Platinabfälle, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelzerei Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 59/1*

Kaufe Frauenhaare, ausgekämmte. Zahle höchste Preise. Kafka, Neukölln, Erkstraße 3. *

Zahngebisse, Gold, Silber, Tressen, Platina kauft höchstzahlend Blumenreich, Brunnenstraße 3, Rosenthaler Tor. 69K*

Goldschmelze kauft Silber, Platinabfälle, Zahngebisse, Quecksilber, Stanniol, alle Metalle, höchstzahlend Witwe Marie Rieper. Nur Köpenickerstraße 157. 479K*

Zahngebisse, Zahn bis 1,30, Platinabfälle 5,75, Goldsachen, Silbersachen, Kehrgold, Goldwatten, gold-, silberhaltige Rückstände, Quecksilber, Stanniolpapier, Zinn 3,90, Kupfer 1,30, alle „Metalle" höchstzahlend. Edelmetall-Einkaufsbureau Weberstraße 31. 614K*

Futterreste kauft Loewinsohn Gollnowstraße 36. 84/13*

Zahngebisse, Zahn bis 1,00, Platinabfälle, Goldankauf, höchstzahlend „Geldkontor". Fabrikverkauf Alte Jakobstraße 139/140.

Zahngebisse, Platinabfälle, Goldeinkauf, Silber, Quecksilber, Stanniol höchstzahlend Schmelzerei Müller, Teltowerstraße 10. 810b*

Fahrräderankauf, auch defekte, allerhöchste Preiserzielung, Weberstraße 42. 90/13*

Zahngebisse, Zahn bis 1,25 (komme selbst), Platina 5,80, Altgold, Altsilber. Goldschmied Bruckard, Mulackstr. 22, nahe Rosenthalerstraße. 899b*

Kaufe Kupfer, Messing, Blei, Zink, Lötzinn, Zinn, Messingspäne, alle Metalle höchstzahlend. Schermer, Rüdersdorferstraße 21. †43

Kaufe Metallbruch aller Art, höchstzahlend, Andreasstraße 41, Hof Keller.

Unterricht.

Auto-Fachschule (Ingenieur Schapiro), staatlich konzessioniert, mit großer Reparatur-Werkstätte, Berlin-Wilmersdorf, Berlinerstraße 16. Tag- und Abendkurse. Honorar 100 Mark. 137K*

Unterricht in der englischen Sprache. Für Anfänger und Fortgeschrittene, einzeln oder im Zirkel, wird englischer Unterricht erteilt. Auch werden Uebersetzungen angefertigt. G. Swienty-Liebknecht Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9 Gartenhaus III. 44K*

Polytechnisches Gewerbe-Institut, Inhaber Ludwig Barth, Ingenieur, Berlin, Chausseestraße 1. Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenkonstruktion. Ausbildung von Ingenieuren, Technikern, Maschinen- und Werkmeistern, Monteuren, Elektromonteuren, Ingenieur- und Maschinisten-Anwärter der Marine. Kurze Studienzeit, Tages- und Abendkurse, Schülerzahl zirka 500, beste Referenzen, Prospekte gratis. *

Frisierschule (erste Berlins) Brunnenstraße 184, Rosenthaler Tor, Frau Hermine Elger, geprüfte Frisierlehrerin. 976b

Stellung findet jedermann nach Absolvierung eines Kurses bei der Charlottenburger Auto-Fachschule, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 100. Honorar mäßig, Prospekt gratis. 644K*

Frisierschule von Ottilie Brack, Eichendorffstr. 17 (Stettiner Bahnhof). Damen, Kammerjungfern, erteile fachgemäßen Unterricht. †35

Verschiedenes.

Patentanwalt Bessel, Gitschinerstraße 94a.

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 81. 2439K*

Jede Uhr zu reparieren 1,25 (außer Bruch), kleinere Reparaturen billiger. Kariel, Uhrmacher, Brunnenstraße 118, Ecke Usedomstraße. 63K*

Dampfwäscherei Gustav Brauns, Neue Königstraße 87, liefert tadellose Wäsche. Drei Handtücher 0,10, Laken 0,10, Bezüge 0,15. Kein Vertauschen. Abholung täglich. 13K

Vereinszimmer, 50 Personen fassend, zu vergeben. Bendix, Charlottenburg, Pestalozzistraße 88a, Stpl. 13 499. †67*

Kunststopferei Große Frankfurterstraße 67. 2399K*

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Wer Stoff hat! Schneidermeister Kuschewski, Annenstraße 2, fertigt tadellose Anzüge sehr billig. 866b*

Pfandleihe, höchstbeleihend, Schwedterstraße 11. 248/2*

Gehrock, Frack und Smokinganzüge verleiht Landsbergerstr. 91a, 1 Treppe. 7505*

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich Ritterstraße 15 ein Restaurant (Schultheiß) übernommen habe. Gemütlicher Familienaufenthalt. Vereinszimmer zu Werkstatt-Versammlungen, Zahlstellen usw. Billiger, reichhaltiger Frühstück-, Mittag-, Abendtisch. Alfred Michalowski, Ritterstraße 15. 955b

Schöne Vereinszimmer zu Sitzungen und Festlichkeiten aller Art, Kegelbahnen, guten Mittagtisch empfiehlt Franz Schirm (Schultheiß), Charlottenstraße 7. 929b

Volkssänger-Gesellschaft, Duette, Solo. „Anke", Swinemünderstraße 75. 641b*

Aufpolsterung. Sofa, Matratzen, billig, im, außerm Hause. Chausseestraße 74, Schäfer. 93/3

Humorist frei. Holz, Schulstr. 52.

Arbeitergesangverein Osten will sich verschmelzen mit ebensolchem. Antwort E. 17, Postamt 99. †78

Wer Stoff hat, fertige Anzug 16,00 Mark. Kaczynski, Lichtenbergerstraße 9. 92/11

Möbelfabrik, gut eingeführte, Berlin O, sucht noch einige Genossen mit zirka 1500 Mark Einlage, zur Gründung einer Genossenschaft. Offerten A. O. 8125, Rudolf Mosse, Frankfurterstraße 31. 92/13

Küchensachen streicht billigst, Buhrke, Wichertstr. 4 bei Raigrotzky. †86

Waschanstalt Kuffah, Köpenick, Marienstr. 2. Bettwäsche, Leibwäsche, 3 Handtücher 0,10. Abholung Mittwoch. †73

Vermietungen.

Parteilokal, langjähriges, mit Wohnung, umständehalber billig vom Wirt zu vermieten. Auskunft wochentags, Verwaltung Simeonstraße 23, (per 1. Oktober 1913). 907b

Laden mit Wohnung, passend für Schuhmacherei, sofort oder zum 1. Juli zu vermieten Neukölln, Idealpassage.

Wohnungen.

Kleine freundliche Wohnungen per sofort oder später von 19 Mark an, Lichtenberg, Herzbergstraße 125/127. *

Billige Zweizimmerwohnungen, Küche, Bad, Balkon, Vorderhaus 40,—, Gartenhaus 32,—. Reinickendorf, Scharnweberstraße 53, Straßenbahnhaltestelle. 601K*

Zimmer.

Ferchesar bei Rathenow, herrlicher Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige, an Wald und Wasser gelegen, Pension 3,50 Mark. G. Euen, Ferchesar, Gasthof zum goldenen Stern. 900b

Landaufenthalt. Zimmer mit Balkon oder Veranda pro Woche 6 Mark. Garten, direkt am Wald. Mittagessen. Kaffee. G. Wende, Eggersdorf—Strausberg, Konstantinstraße 4. 639K

Zwei Herren, gut möbliertes Zimmer oder Schlafstelle, billig, Thaerstraße 51, Hochparterre. †78

Möbliertes Zimmer für Herrn oder Dame Wiesenstraße 10, II links. 825b*

Leeres Zimmer oder möbliert vermietet Frau Stahn, Soldinerstraße 41. †51

Freundlich möbliertes Zimmer, einem Herrn vermietbar, Breslauerstraße 23, IV links. †43

Kleines Zimmer, allein, und Schlafstelle bei Schufft, Breslauerstraße 11, vorn. †43

Möbliertes Zimmer, ruhig. Voß, Bodestraße 11, Neukölln, Hermannbahnhof. †65

Vorderzimmer, zwei Herren, Waldemarstraße 71, Narr. †8

Separat möbliertes Vorderzimmer, Schreibtisch, einen Herrn, Dame, billig Waldemarstraße 40a II.

Kleines möbliertes Zimmer vermietet Kirchner, Manteuffelstraße 27.

Flurzimmer, 2 Herren, 15,00, Kaffee, Adalbertstraße 73, vorn III rechts. †8

Vorderzimmer, möbliert, einen oder zwei Herren, Manteuffelstraße 95 II, Krulik. †8

Möbliertes Zimmer für Herrn, Urbanstraße 95, Hof Quergebäude I rechts, Schneider. †9

Möbliertes Zimmer, 2 Herren, Scheibner, Reichenbergerstraße 19 IV.

Möbliertes Zimmer oder Schlafstelle für einen, eventuell zwei Herren. Siegener, Wrangelstr. 112 I.

Möbliertes Zimmer, Herrn, vermietet Friedrich, Naunynstraße 86, vorn III. †9

Möbliertes Zimmer mit Bad. Fr. Krause, Zwinglistraße 26, vorn III.

Möbliertes Zimmer, 1 oder 2, vermietet Frau Raschke, Eisenbahnstraße 35, vorn IV. †9

Möbliertes Vorderzimmer vermietet Forstmann, Manteuffelstraße 119, nahe Köpenickerbrücke.

Möbliertes Vorderzimmer, separat, zwei Herren. Hölzer, Oranienstr. 204.

Kleines Zimmer, möbliert, Nähe Kottbusertor. Krüger, Britzerstraße 7.

Vorderzimmer, möbliert, separater Eingang, Herrn oder Dame, eventuell zwei, billig. Lennick, Adalbertstraße 73, und Witwe Lennick, Michaelkirchplatz 22.

Möbliertes Stübchen, Herrn, vermietet Lemmin, Planufer 92, linker Seitenflügel III. †39

Teilnehmer möbliertes Zimmer gesucht. Täuberecht, Fruchtstraße 52 II.

Möbliertes Zimmer, Warmwasserheizungversorgung und Bad, 20 Mark. Flath, Levetzowstraße 13.

Flurzimmer vermietet an einen oder zwei Herren Prinzenstraße 105, I links. 948b

Kleines möbliertes Zimmer, separat, billig, Oranienstraße 35, vorn I links. 947b

Kleines möbliertes Zimmer, Saße, Kommandantenstraße 15, Hof rechts.

Zimmer, möbliert, 17 M., Morgenkaffee. Schuppe, Wollinerstraße 14, vorn III. †68

Vorderzimmer, separat, 2 Herren, vermietet Nicolay, Brunnenstr. 143 II.

Treptow. Möbliertes Zimmer vermietet Grafe, Kiefholzstraße 9 II.

Treptow. Möbliertes Zimmer für Herrn, 17,00. Elsenstraße 106, Segbert, Nähe Park. †73

Vorderzimmer, sauber, Kaffee, Bad, Woche 3,50. Rodenbusch, Alt-Stralau 59 II, Nähe Bahnhof Treptow.

Möbliertes Zimmer, 2 Herren, billig. Pankratz, Zehdenickerstr. 7a II.

Möbliertes Zimmer vermietet Stief, Jahnstraße 2, vorn 1 Treppe rechts. †39

Möbliertes freundliches Zimmer vermietet Fräulein Morawitz, Solmsstraße 19, Hof links parterre. †39

Gut möbliertes Vorderzimmer, 1—2 Herren, vermietet Frau Klein, Weidenweg 62. †78

Möbliertes Zimmer, klein, billig, Mirbachstraße 15, Quergebäude IV. Lubrich. †78

Möbliertes billiges Balkonzimmer, 1 auch 2 Herren, Liebigstraße 10, vorn III. Witwe Bitterhoff. †78

Freundlich möbliertes Vorderzimmer für 1 oder 2 Herren Simon-Dachstraße 26, vorn IV rechts. Stadtbahn, Hochbahn. 93/1

Möbliertes Zimmer, anständigen Herrn, Gartenaussicht. Gaudi, Dieffenbachstraße 59, hochparterre.

Möbliertes Flurzimmer, 1 Herrn, billig Kommandantenstraße 50, vorn IV. 973b

Zimmer, möbliert, vorn I, separat, billig. Pohl, Moritzstraße 3. †30

Möbliertes Zimmer. Schöneberg, Gustav-Müllerstraße 22, vorn IV rechts. †95

Möbliertes Zimmer vermietet Effe, Schöneberg, Ebersstraße 58, Seitenflügel III links. †95

Möbliertes Vorderzimmer, separat, 20 Mark inklusive. Wesely, Brückenstraße 1b. †39

Möbliertes Zimmer. Fürstenstraße 16, vorn III, Stein. †30

Möbliertes Herrenzimmer, 20, vermietet Gossert, Gitschinerstraße 57.

Möbliertes Zimmer, allein, 15,00, vermietet sofort Witwe Hoffmann, Carmen-Sylvastraße 133. †56

Möbliertes Zimmer vermietet Buttmannstraße 12, vorn II links.

Möbliertes Zimmer vermietet Frau Driebe, Schönhauser Allee 50a, Quergebäude III. †79

Kleines Zimmer für Herrn. Rutkowski, Bülowstraße 54, linker Seitenflügel III. †34

Freundlich möbliertes Zimmer, Gartenaussicht. Schärfe, Kastanienallee 21. †86

Möbliertes Zimmer Dresdenerstraße 19 III, Gudopp. †146

Möbliertes Zimmer, zwei Herren, 12 Mark inklusive, vermietet Admiralstraße 18b, Quergebäude III rechts.

Kleines freundliches möbliertes Zimmer, 16 Mark, Gräfestraße 14, I links. †58

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle, separat, Brandenburgstraße 26, vorn IV rechts.

Möblierte freundliche Schlafstelle vermietet Dresdenerstraße 107/8, vorn II links. 91/4

Bessere Schlafstelle Dresdenerstraße 133, vorn IV rechts, Kottbuser Tor. 944b

Möblierte Schlafstelle bei Wegner, Brandenburgstraße 54, vorn III.

Schlafstelle an Herrn. Frau Röstel, Dresdenerstraße 18, vorn III. 943b

Möblierte Schlafstelle, separat. Schulze, Neuenburgerstraße 17a, vorn III. 945b

Schlafstelle, 1 oder 2 Herren, Neukölln, Reuterstraße 75, Hof II. Geisberg. 942b

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren. Kleinert, Yorckstraße 44, 3. Aufgang III. 950b

Schlafstelle für Herrn. Frau Anders, Köpenickerstraße 55a. †146

Schlafstelle, schönes Zimmer, für 1 oder 2 Herren oder Damen, billig, Fahrverbindung überall, Elbingerstraße 72, vorn I rechts. †70

Möblierte Schlafstelle, Herrn. Lange, Planufer 92, Querg. 1 Treppe.

Möblierte Schlafstelle oder Zimmer. Plonkel, Landsbergerallee 57. †78

Möblierte Schlafstelle mit Balkon, 2 Herren. Voigtstraße 29, vorn 1 rechts. †78

Möblierte Schlafstelle bei Kulaczewicz, Kottbuserdamm 20, III. †58

Schlafstelle, Flureingang, vermietet Hintze, Waldemarstraße 19, vorn III. 93/5

Möblierte freundliche Schlafstelle für Herren. Bengler, Oranienstraße 195, vorn III. 93/7

Schlafstelle, Bierente, Dresdenerstraße 107/108. 93/12

Möblierte Schlafstelle, Herrn oder anständiges Mädchen, Friedenstraße 47, vorn II, Grell. †43

Freundliche möblierte Schlafstelle, allein. Gubenerstraße 36, linker Seitenflügel III links. †42

Schlafstelle, 2 Herren, 12 Mark. Admiralstraße 38, Hof links, Frau Roß. †34

Möblierte Schlafstelle für Herren. Schwarzkopf, Mariannenstraße 45, vorn II. †9

Freundliche Schlafstelle, Manteuffelstraße 115, Quergebäude parterre, Frau Reisinger. †9

Bessere möblierte Schlafstelle für 2 Herren, separater Eingang. Dalichau, Mariannenstraße 43, vorn I. †9

Schlafstelle vermietet Neumann, Glogauerstraße 24 III. †9

Schlafstelle für 1 oder 2 Mädchen. Skalitzerstraße 13. Westfahl. †9

Schlafstelle, Mädchen oder Frau. Schröder, Forsterstraße 47, vorn III.

Möblierte Schlafstelle. Witwe Brettschneider, Muskauerstraße 26, Quergebäude III. †9

Möblierte Schlafstelle, Herrn, bei Hartmann, Reichenbergerstraße 89, Quergebäude III. Besichtigung Montag abend. †9

Möblierte Schlafstelle, Herrn. Eisenbahnstraße 18, vorn II, Müller.

Möblierte bessere Schlafstelle an Herrn vermietbar. Klemmer, Wrangelstraße 4, hochparterre. (Mariannenplatz.) 965b

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Britzerstraße 45, vorn III. Witwe Sarge. †31

Möblierte Schlafstelle Fürstenstraße 3, vorn III, Weber. †31

Freundlich möblierte Schlafstelle, Gartenaussicht. Scharfe, Kastanien-Allee 21. †79

Freundlich möblierte Schlafstelle, allein, vermietet Dobrowsky, Raumerstraße 39, Gartenhaus III. †79

Möblierte Schlafstelle vermietet Witwe Möller, Kastanienallee 21.

Freundliche Schlafstelle. Bauch, Soldinerstraße 4. †51*

Möblierte Schlafstelle, Herrn, separat, Andreasstraße 52, vorn IV.

Schlafstelle, allein, vermietet Ihlenfeldt, Boxhagenerstraße 14/15, Hof rechts I. †43

Möblierte Schlafstelle, Herrn, separat, ruhig, Rüdersdorferstraße 7, vorn I links. †43

Schlafstelle für Herrn bei Bleweg, Holzmarktstraße 14, linker Seitenflügel II. †43

Möblierte Schlafstelle zu vermieten, Vorderzimmer. Riedel, Königsbergerstraße 5/6, vorn, linker Aufgang III. †43

Möblierte Schlafstelle, allein. Kobilinski, Fruchtstraße 44, vorn I.

Möblierte Schlafstelle, Herrn, vermietet Witwe Billhardt, Barnimstraße 9 IV. †138

Möblierte Schlafstelle, billig, Helle, Amsterdamerstraße 25, vorn IV.

Freundliche Schlafstelle vermietet Witwe Rücke, Britzerstraße 6, IV.

Flureingang. Möblierte Schlafstelle Skalitzerstraße 1. Schön. 968b

Gute Schlafstelle für Herrn Blumenstraße 27, vorn II, Witwe Müller. 970b

Schlafstelle, Herrn oder Dame. Dickmann, Lychenerstraße 29, Hof II.

Freundliche, separat liegende möblierte Schlafstelle, Herrn, Müller, Oranienstraße 119. 967b

Alleinige Schlafstelle. Weiß, Gitschinerstraße 79, Hof links I.

Möblierte Schlafstelle, Herrn, allein, Köpenickerstraße 124, Quergebäude II. Hagist. 964b

Möblierte Schlafstelle für Herrn vermietet Borchert, Fennstraße 14, vorn II. 963b

Schlafstelle vermietet Frau Dathe, Gitschinerstraße 51a. †31

Schlafstelle, Herrn, Rügenerstraße 13, vorn III. Borlanz. †88

Möblierte Schlafstelle, allein, Brandenburgstraße 54, Seitenflügel I. Endemann. †31

Schlafstelle, saubere, Lortzingstraße 31, Quergebäude 1 Treppe links. †88

Sauber möblierte Schlafstelle für 2 Parteigenossen, auch einen. Paul Schneider, Seumestraße 20, vorn IV, nahe Boxhagener Chaussee. †75

Möblierte Schlafstelle zu vermieten. Witwe Sehrndt, Mariannenstraße 2, linker Seitenflügel I. †75

Freundliche Schlafstelle, direkt an der Bahn, Altboxhagen 1, vorn II, bei Bunde. †75

Möblierte Schlafstelle, 12 Mark mit Kaffee. Frau Gädicke, Schreinerstraße Nr. 20, vorn 4 Treppen. †52

Saubere Schlafstelle. Scharnhorst, Usedomstraße 32, Hof links I. †36

Mietsgesuche.

Zwei Herren, 20, 23 Jahre, suchen möbliertes Zimmer, möglichst bei ruhigen Leuten. Offerten „G. W. 7" Postamt 51. †43

Die unterzeichnete Kasse stellt zum 1. 11. 1913

einen Beamten im Alter von 25 bis 30 Jahren, sowie **eine Dame,** ebenfalls in diesem Alter, ein.

Geeignete Kräfte wollen ihre Gesuche unter Beifügung des Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisabschriften bis zum 10. 6. 1913 einreichen an

Gemeinsame Ortskrankenkasse für Berlin-Lichterfelde.

272/18

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Arbeiter, 29, Parteigenosse, sucht irgendwelche Beschäftigung. Offerte G. 1, Hauptexpedition des „Vorwärts". 954b

Handwerker, 23, sucht dauernde Stellung gleich welcher Art. Uebernehme event. eine Filiale. Offerten erbitte A. K. Postamt 16. 984b.

Stellenangebote.

Handelslustige! Feuerzeuge Dutzend 2,90, Steine 100 Stück 1,50. Girmus, Saarbrückerstraße 13. 940b*

Lohnender Nebenverdienst! Rührige Herren erhalten zum kommissionsweisen Verkauf Zigarren unter günstigen Bedingungen. Offerten F. 1, Hauptexpedition des „Vorwärts". 988b

Gesellarbeiter, tüchtiger, findet dauernde Tätigkeit. Willi Heinemann, Alexandrinenstraße 93. 953b

Kunstschmiede verlangt Heinrichs, Tempelhof, Ringbahnstraße 42. 952b

Krauserinnen für prima Köpfe gesucht. Gebr. Nelson, Leipzigerstraße 71/72. 978b

Mädchen, 12—14, einige Nachmittagsstunden, Kindbeaufsichtigung und kleine häusliche Handreichungen, Albrecht, Neukölln, Lenaustraße 19.

Pleureusenknüpferinnen verlangen Gebrüder Nelson, Leipzigerstraße 71/72. 901b*

Zeitungsfrauen verlangt Kronenstraße 2, I. 909b*

Die
Orts-Krankenkasse
der
Kürschner
und verwandten Gewerbe
zu Berlin
sucht zum 1. Juli 1913 einen
jüngeren Hilfsarbeiter.

Maschinenschreiben erwünscht. Gehalt 1500 Mark. 272/19

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften bis zum 3. Juni 1913 an den Vorsitzenden **C. Fritze, SO 36**, Graetzstr. 16, einsenden.

Gürtler auf chirurgische Instrumente suchen **Louis & H. Loewenstein**, Ziegelstr. 28—29. 248/4

Achtung! Holzarbeiter.

Wegen Streik oder Lohndifferenzen sind gesperrt:

Bautischlerei Gebr. Raabe, Usedomstr. 31, und die Bauten:
Wittenau. Charlottenburger Straße, Fabrik Löwe.
Hohenzollerndamm. Bau Bosman und Knauer.
Zehlendorf-Mitte, Beamtenhäuser und Krüppelheim.
Pankow, Berliner Str. 123.
Oberschöneweide. Lampen-Fabrik Gutmann.
Potsdamer Str. 20.
Genter, Ecke Luxemburger Str.
Friedrichstr. 225 (Friedrichshaus).
Oranienburger, Ecke Ziegelstraße (Postgebäude).
Tischfabrik Brämer, Lichtenberg, Möllendorffstr. 53.
Das **Berliner Arbeitswilligenvermittelungsbureau d. gelben „Handwerkerschutzverbandes".**
Arbeitsnachweis d. Stellmacherinnung und der Wagenfabrikanten, Kaiser-Franz-Grenadier-Platz.

Zuzug ist streng fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Holzarbeiterverbandes

Verband der Gastwirtsgehilfen.

Für organisierte Gastwirtsgehilfen sind gesperrt:

Original-Hackepeter Martin
Inhaber **Martin, Münzstraße, Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße**, wegen Nichtanerkennung der Organisation.

Residenz-Festsäle
Inhaber **Walterstein, Landsberger Str. 31**, wegen Tarifbruch.

31/16* **Ortsverwaltung Berlin.**

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW.